

Ausgabe 110/2006

Standort Brüggen

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in Brüggen

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein
Krefeld ▪ Mönchengladbach ▪ Neuss
Nordwall 39
47798 Krefeld

Verantwortlich für den Inhalt:

Prof. Dr. Rüdiger Hamm
Frauke Rösner
Hochschule Niederrhein
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

IHK Schriftenreihe - Ausgabe Nr. 110/2006
Oktober 2006

WIRTSCHAFTLICHE STRUKTUREN UND ENTWICKLUNGEN IN BRÜGGEN

	Seite
0. Einleitung	7
1. Analyse von Strukturen und Entwicklung	8
1.1. Die Grobstrukturen	8
1.2. Die Strukturen im Detail	14
1.2.1. Strukturen und ihre Veränderungen bis 1998	14
1.2.2. Die Strukturen bis zum Jahr 2004	18
1.3. Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der achtziger Jahre	20
1.4. Shift-share-Analyse	25
2. Standortvoraussetzungen und ihre Beurteilung durch die Unternehmen	31
2.1. Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren	31
2.2. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung	33
2.2.1. Allgemeine Standortbedingungen	33
2.2.1.1. Bedeutung	33
2.2.1.2. Qualität	36
2.2.1.3. Bedeutung und Qualität im Vergleich	39
2.2.1.4. Kommunalpolitische Standortbedingungen	43
3. Zukünftige Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung	49
3.1. Bevölkerungsprognose und erwartete Entwicklung des Arbeitsangebots	49
3.2. Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage	59
3.3. Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt	63
4. Zusammenfassung – Die wichtigsten Resultate	68

TABELLENANHANG

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen in der Gemeinde Brüggen

O. Einleitung

Die wirtschaftliche Entwicklung einzelner Regionen wird zum einen durch die historisch gewachsenen Branchenstrukturen, zum anderen durch das Zusammenwirken der (regionalen) Standortbedingungen bestimmt. In dynamisch sich entwickelnden Volkswirtschaften – und natürlich auch in deren Teilregionen – sind die Branchenstrukturen einem mehr oder weniger kontinuierlich wirkenden Veränderungsdruck unterworfen. In diesem Prozess des strukturellen Wandels ändern sich aber auch die von den Unternehmen an die Region gestellten Standortanforderungen. Aufgabe der kommunal- und regionalpolitischen Entscheidungsträger ist es, die regionalen Standortrahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns so zu beeinflussen, dass sich der notwendige Strukturwandel im Interesse einer optimalen regionalwirtschaftlichen Entwicklung möglichst reibungslos vollziehen kann.

Regelmäßige Analysen des Strukturwandels und der Standortbedingungen sind deshalb auf regionaler Ebene eine unerlässliche Voraussetzung, um dieses Ziel verfolgen zu können. Seit einer Reihe von Jahren werden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein in enger Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein derartige kommunale Struktur- und Standortanalysen für die Kommunen der Region erarbeitet. Die vorliegende Arbeit ist im Rahmen dieser Zusammenarbeit entstanden. Sie analysiert die Struktur- und Standortgegebenheiten für die Gemeinde Brüggen und beinhaltet diagnostische und prognostische Elemente.

Im Diagnoseteil werden zunächst die wirtschaftlichen Strukturen und Entwicklungen (Abschnitt 1) der Gemeinde dargestellt und beschrieben. Den Abschluss dieses ersten Abschnitts bildet eine Shift-Share-Analyse, die Erkenntnisse über das ökonomische Entwicklungspotenzial der Kommune und über dessen Ausschöpfung in der Vergangenheit liefern kann. Diese Analyse leitet unmittelbar zum zweiten Abschnitt

über, in dessen Mittelpunkt die regionalen Standortgegebenheiten stehen. Die Ausschöpfung regionalwirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten wird nämlich durch die Qualität der kommunalen Standortvoraussetzungen mitbestimmt. Die Qualität der Standortbedingungen in Brüggen wird hier auf der Grundlage einer schriftlichen Unternehmensbefragung beurteilt (Abschnitt 2).

Ziel des prognostischen Teils dieser Arbeit (Abschnitt 3) ist es, die zukünftige Bevölkerungsentwicklung, die damit einhergehende Verschiebung im Altersaufbau sowie die Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials und der Arbeitskräftenachfrage abzuleiten.

Eine zusammenfassende Kurzcharakterisierung der Kommune anhand ökonomischer Indikatoren beschließt die Strukturanalyse.

1. Analyse von Strukturen und Entwicklung

1.1 Die Grobstrukturen

Die wirtschaftlichen Strukturen nach Wirtschaftshauptgruppen bilden den Ausgangspunkt der Strukturbetrachtungen. Sie sind für die Gemeinde Brüggen im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen und zum Gebiet des Kreises Viersen in der Tabelle 1 dargestellt. Demnach sind in Brüggen im Jahr 2004 42,0 vH aller Beschäftigten im Sekundären Sektor tätig. Damit liegt der Anteil der Produzierenden Wirtschaft in der Gemeinde deutlich über dem Landesdurchschnitt (33,2 vH) und ebenfalls über dem Durchschnitt des Kreises Viersen (37,4 vH).

Im hier betrachteten Zeitraum ist der Beschäftigungsanteil des Sekundären Sektors in der Gemeinde Brüggen deutlich zurückgegangen. 1984 waren noch 60,2 vH aller Beschäftigten im Sekundären Sektor tätig, so dass man Brüggen als überdurchschnittlich industrieorientiert bezeichnen musste. Auch 1998 war der Anteil des Produzierenden Gewerbes in Brüggen mit 45,3 vH deutlich höher als im Landesdurchschnitt. In den letzten sechs Jahren hat sich der Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors in der Gemeinde verlangsamt. Betrachtet man zum Vergleich die Entwick-

lung im Land Nordrhein-Westfalen, so ist im analysierten Zeitraum ein deutlich höherer Bedeutungsverlust des Sekundären Sektors zu verzeichnen; der Beschäftigungsanteil ist dort von 39,3 vH auf 33,2 vH gesunken.

Tabelle 1: Sektorale Strukturen nach Wirtschaftshauptgruppen in der Gemeinde Brüggen

	NRW				Kreis Viersen				Brüggen			
	alte WZ		neue WZ		alte WZ		neue WZ		alte WZ		neue WZ	
	1984	1998	1998	2004	1984	1998	1998	2004	1984	1998	1998	2004
Primärer Sektor	0,8	0,8	0,8	0,8	1,5	1,4	1,4	1,7	2,0	1,6	1,8	2,3
Sekundärer Sektor¹	53,1	43,4	39,3	33,2	55,0	43,8	42,3	37,4	60,2	47,3	45,3	42,0
Tertiärer Sektor	46,1	55,8	59,9	66,0	43,5	54,8	56,4	60,9	37,8	51,1	53,0	55,6
davon:												
Private Dienste	40,2	50,3	54,4	60,4	36,2	50,1	51,7	55,9	33,5	47,8	49,2	52,0
darunter:												
Distributive Dienste	18,5	20,1	21,4	21,4	17,2	22,8	23,6	24,2	12,3	21,2	22,1	21,2
Produktionsorientierte Dienste	8,1	12,3	17,2	21,1	6,0	11,1	13,6	15,4	6,9	9,7	12,9	14,6
Haushaltsorientierte Dienste	13,6	17,9	15,7	17,9	13,1	16,3	14,5	16,3	14,3	16,9	14,3	16,1
Öffentliche Dienste	5,9	5,5	5,5	5,6	7,2	4,6	4,7	5,0	4,3	3,3	3,7	3,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des LDS NRW; ¹inkl. Energie, Wasserversorgung, Bergbau, priv. Haushalte, Org.o.E. u.a.

Es ist wenig überraschend, dass der landwirtschaftliche Bereich in einer vergleichsweise kleinen Gemeinde wie Brüggen deutlich stärker als im Land und im Kreis Viersen vertreten ist; dennoch sind lediglich knapp 2,3 vH aller Brüggener Beschäftigten im Primären Sektor tätig. Da sich der Beschäftigungsanteil des Agrarbereichs gegenüber 1984 nur geringfügig verändert hat, muss der Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft mit einem entsprechenden Bedeutungsgewinn des Tertiären Sektors einhergegangen sein.

Der Anteil der Handels- und Dienstleistungssektoren an den Gesamtbeschäftigtenzahlen der Gemeinde Brüggen ist zwischen 1984 und 1998 von gut 38 vH auf über 50 vH gestiegen. Nach 1998 ist ein weiterer Anstieg dieses Anteils festzustellen, so dass derzeit mehr als 55 vH der Brüggener Beschäftigten einen Arbeitsplatz in den Handels- und Dienstleistungssektoren finden. Für die Gemeinde Brüggen ist festzustellen, dass sich diese strukturellen Veränderungen von einem überdurchschnittlichen Industrialisierungsniveau ausgehend mit eher unterdurchschnittlicher Geschwindigkeit vollziehen. Während im Landesdurchschnitt der Anteil des Tertiärbereichs um rund 20 vH-Punkte gestiegen ist, betrug der vergleichbare Anteilsgewinn in der Gemeinde lediglich knapp 18 vH-Punkte.

Differenziert man den Tertiären Sektor nach öffentlichen und privaten Diensten, so zeigt sich, dass die öffentlichen Dienste in der Gemeinde Brüggen im Vergleich zum Land nur unterdurchschnittlich vertreten sind. Während im Landesdurchschnitt 5,6 vH aller Beschäftigten im öffentlichen Dienst tätig sind, sind es in Brüggen lediglich 3,7 vH. Über den gesamten Zeitraum betrachtet, sind die Beschäftigungsanteile des öffentlichen Sektors sowohl in der Gemeinde Brüggen als auch im Kreisgebiet und im Landesdurchschnitt gefallen.

Der Anteil der privaten Dienste an der Gesamtbeschäftigtenzahl ist in Brüggen zwar zwischen 1984 und 2004 kontinuierlich gestiegen, er ist aber nach wie vor deutlich geringer als im Land oder im Kreis. Um herauszufinden, welche Bereiche der privaten Dienste zu dem festzustellenden Zuwachs des Tertiäranteils beigetragen haben, sollen im folgenden die privaten Dienstleistungssektoren in distributive, produktionsorientierte und haushaltsorientierte Bereiche untergliedert werden. Generell kann festgestellt werden, dass bei dieser differenzierten Betrachtung der privaten Dienstleistungen die Niveauunterschiede zwischen Stadt und Land genauso auffällig sind wie die Entwicklungsunterschiede. Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

- **Produktionsorientierte Dienste** sind solche Dienstleistungen, die als Zwischenprodukte für die Herstellung von Sachgütern dienen. Konkret zählen beispielsweise Forschung und Entwicklung, Finanzierung, Rechtsberatung, Qualitätskontrolle, Wartung, Marketing und Werbung dazu. Generell wies der so skizzierte Bereich der Dienstleistungen in der Vergangenheit eine hohe Wachstumsdynamik auf. Dafür gibt es ein interdependentes Bündel von Erklärungsfaktoren.
 - Die fortschreitende Arbeitsteilung sowie die Automatisierung haben dazu geführt, dass immer mehr Menschen mit der Planung und Kontrolle und immer weniger mit der Ausführung der Produktion beschäftigt sind.
 - Steigende Unternehmensgrößen, wachsende Kapitalkonzentration, die Komplexität betriebsinterner Abläufe sowie zunehmende finanzielle Abhängigkeiten zwischen den Unternehmen erfordern ein Mehr an Leitungs-, Verwaltungs- und Kontrollfunktion.

- Darüber hinaus sind mit der Weiterentwicklung der modernen Kommunikations- und Informationstechnologien neue Dienstleistungsbedarfe im Bereich der Datenverarbeitung entstanden.
- Ein sich verstärkender internationaler Wettbewerbsdruck zwingt die Unternehmen zur Intensivierung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, zur Werbung und zur Einführung moderner Vertriebssysteme.
- Schließlich haben die Veränderungen der institutionellen Bedingungen (z.B. Arbeits- und Sozialrecht, Steuerrecht, Umweltrecht, Wettbewerbsrecht, EU-Recht) den Bedarf an Rechtsberatung, Verbandsaktivitäten, Interessenwahrnehmung, Datenbanken und juristischer Forschung ansteigen lassen.

Da die produktionsorientierten Dienste neben ihrem direkten Beschäftigungsbeitrag für die regionale Wirtschaft und den sich daraus ergebenden multiplikativen Effekten, auch indirekte, angebotsseitige Beiträge zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region leisten, sind sie regionalwirtschaftlich gesehen von besonderer Bedeutung:

- Durch eine Anreicherung industrieller Erzeugnisse mit produktionsorientierten Dienstleistungen (wie z.B. Marketing, Service, Logistik, Mitarbeiterschulung) kann die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Industrie erhalten oder verbessert werden.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann den regionalen Unternehmen eine Steigerung ihrer Innovationsfähigkeit und eine Verbesserung der Anpassungsflexibilität gelingen.
- Durch den Einsatz produktionsorientierter Dienste kann die Effizienz der Unternehmen gesteigert werden, und es lassen sich Kosten- und Preissenkungsspielräume erschließen.
- Durch produktionsorientierte Dienste können - über eine Diversifikation der Produktionsprogramme und über eine qualitative Verbesserung des regionalen Arbeitskräfteangebots - die regionalen Standortvoraussetzungen verbessert werden.

Die knappen Überlegungen sollten die gestiegene Bedeutung der produktionsorientierten Dienste für die regionale Wirtschaftsentwicklung aufgezeigt haben.

Sie legen die Vermutung nahe, dass ein regionales Ausstattungsdefizit bei den produktionsorientierten Dienstleistungsproduzenten zum Standortnachteil werden kann und so die Wettbewerbsfähigkeit der übrigen standortansässigen Wirtschaft gefährden könnte.

In Brüggen arbeiteten im Jahr 2004 14,6 vH aller Beschäftigten in den produktionsnahen Dienstleistungssektoren, zu denen hier die Branchen "Kreditinstitute und Versicherungen", "Rechts- und Wirtschaftsberatung" sowie die "Sonstigen Dienstleistungen" zusammengefasst wurden. Der Anteilswert ist erheblich höher als der des Jahres 1984 (6,9 vH). Auch in Brüggen haben die produktionsorientierten Dienste demnach hohe Beiträge zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geleistet. Trotzdem sind die produktionsorientierten Dienste in der Gemeinde – ebenso wie im gesamten Gebiet des Kreises Viersen – noch immer unterrepräsentiert.

Es ist aber aus verschiedenen Gründen heraus eher unwahrscheinlich, dass diese relative Unterbesetzung ein Hemmnis der kommunalen Wirtschaftsentwicklung in der Gemeinde Brüggen ist oder dazu werden könnte. Denn zum ersten ist „räumliche Nähe produktionsnaher Dienstleistungen“ im Falle einer Gemeinde der Größe Brüggens nicht gleichbedeutend mit „am selben Standort“. Prinzipiell können Brüggener Unternehmen – ohne größere Verluste an räumlicher Nähe auf entsprechende Angebote der Region zurückgreifen; und selbst wenn ein „Unterbesatz“ mit produktionsorientierten Diensten auch für die gesamte Region „Mittlerer Niederrhein“ feststellbar ist, so verfügt die nahe gelegene Landeshauptstadt Düsseldorf über eine breite Palette von solchen unternehmensnahen Dienstleistungen. Zum zweiten zeigt der Bedeutungszuwachs dieses Dienstleistungssegments in Brüggen, dass entsprechende Dienstleistungsangebote durchaus vor Ort entstehen.

- **Haushaltsorientierte Dienste** erbringen ihre Leistungen insbesondere für den Endverbraucher. Die Wirtschaftsbereiche "Gaststätten", "Reinigung und Körperpflege", "Wissenschaft und Kunst" sowie "Gesundheit und Veterinärwesen" wurden zu diesem Dienstleistungssegment zusammengefasst. Waren 1984 etwa

14,3 vH der Brüggener Arbeitnehmer mit der Erbringung derartiger Dienste beschäftigt, so beträgt der Anteil derzeit mehr als 16,0 vH. Der damit festzustellende Bedeutungszuwachs bleibt leicht hinter dem Landestrend (1984: 13,6 vH, 2004: 17,9 vH) der endverbrauchsnahe Dienste zurück.

Neben dem Dienstleistungsangebot, die nahezu überall vorhanden sind, gehören zu den haushaltsorientierten Diensten insbesondere solche Dienste, die sich entsprechend der Zentrenhierarchie im Raum verteilen. Da die Zentrumskommunen der verschiedenen Stufen Versorgungsfunktionen für ihr Umland wahrnehmen, müsste dies bedeuten, dass der Beschäftigungsanteil der haushaltsorientierten Dienste mit der Zentralität einer Kommune zunimmt. Der unterdurchschnittliche Anteil der haushaltsorientierten Dienste in Brüggen im Endjahr der Analyse widerspricht daher zumindest nicht den Erwartungen; überraschend ist allenfalls, dass der Vergleichswert des Jahres 1980 über dem nordrhein-westfälischen Niveau lag und dieses Niveau offenbar nicht gehalten wurde.

- **Distributive Dienste** sind all diejenigen Dienstleistungen, die mit der Verteilung von Waren beschäftigt sind. Neben dem Handel (Groß- und Einzelhandel sowie Handelsvermittlung) gehört der Bereich "Verkehr und Nachrichten" zu diesem Segment der Dienstleistungen. 21,2 vH aller Brüggener Beschäftigten waren im Jahr 2004 im Bereich der distributiven Dienste tätig. Der Anteil dieses Dienstleistungsbereichs hat damit gegenüber 1984 (12,3 vH) spürbar zugenommen.

Lag die Bedeutung der distributiven Dienste 1984 noch deutlich hinter dem Landesdurchschnitt, so sind sie heute in Brüggen etwa gleichstark vertreten wie im Land. Während die distributiven Dienste zwischen 1984 und 2004 in der Gemeinde strukturell stark expandiert sind, ist landesweit nur eine leichte strukturelle Expansion erkennbar. Diese landesweit schwache strukturelle Expansion läuft aber vor dem Hintergrund erheblicher räumlicher Umverteilungsprozesse ab, die tendenziell zu Lasten der Ballungszentren gehen und die die am Rande der Ballungskerne gelegenen Regionen begünstigen.

Die Ursache hierfür ist darin zu sehen, dass die distributiven Dienstleister stärker als andere Tertiäraktivitäten von Ballungsnachteilen betroffen sind. Zwar benötigen viele distributive Dienstleister (z.B. großflächiger Einzelhandel, Großhandel,

Spedition, Transportunternehmen) die räumliche Nähe zu den Bevölkerungs- und Produktionsagglomerationen, sie sind aber zumeist nicht auf einen Standort im Ballungszentrum angewiesen.

Darüber hinaus produzieren sie häufig sehr flächenintensiv. Flächen in den notwendigen Größenordnungen sind in der Zentrumslage entweder nicht verfügbar oder aber teuer. In einigen Fällen werden Kommunen aber auch bestrebt sein, ihre knappen Flächenreserven für Nutzungen bereitzustellen, bei denen die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze pro Flächeneinheit höher ist als bei den distributiven Diensten.

Als Konsequenz gehören diese Dienstleistungsbereiche zu den ersten Tertiäraktivitäten, die aus den Ballungszentren in die Ballungsrandlage abwandern. Dieser Effekt wird dadurch verstärkt, dass die Verkehrsdichte und somit die Gefahr von Staukosten mit zunehmender Zentralität zunimmt. Im Zuge dieser räumlichen Umverteilungsprozesse hat offenbar auch Brüggen als Standort für distributive Dienstleistungsangebote zumindest relativ an Bedeutung gewonnen.

1.2 Die Strukturen im Detail

1.2.1 Strukturen und ihre Veränderungen bis zum Jahr 1998

Durch die Einführung einer neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige seit dem Jahr 1998 sind die Branchenabgrenzungen in dem Zeitraum davor und die in dem Zeitraum danach kaum noch miteinander vergleichbar. Beide Zeiträume werden hier deshalb getrennt voneinander betrachtet. Die detaillierte Betrachtung der sektoralen Strukturen in der Gemeinde Brüggen zwischen 1984 und 1998 erfolgt hier auf Basis der Tabelle 1 a des Anhangs. Diese Tabelle enthält für die Jahre 1984 und 1998 einerseits die Beschäftigungsanteile der einzelnen Wirtschaftszweige, andererseits die so genannten Lokalisationsquotienten¹.

¹ Lokalisationsquotienten überführen die absoluten Arbeitsplatzzahlen in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig im Untersuchungszeitraum von über- oder untergeordneter Bedeutung ist. Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über Eins signalisiert demnach eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Brüggen, ein Wert unter Eins zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Der Sekundäre Sektor umfasst neben dem "Verarbeitenden Gewerbe" das "Baugewerbe" und den Bereich "Energie, Wasser, Bergbau", der jedoch im Rahmen der vorliegenden Analyse aus Gründen der Datenverfügbarkeit mit den Bereichen „Private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbscharakter“ zusammengefasst werden musste. Sowohl das Verarbeitende Gewerbe als auch die Bauwirtschaft sind in der Gemeinde Brüggen stärker als im Landesdurchschnitt präsent.

Im Jahr 1998 fanden in Brüggen 7,0 vH aller Beschäftigten einen Arbeitsplatz im Baugewerbe - davon 5,0 vH im Bauhauptgewerbe und 2,0 vH im Bauausbau- und -hilfsgewerbe. Damit hat das Baugewerbe gegenüber 1984 erkennbar an Bedeutung eingebüßt. Dieser Bedeutungsverlust betrifft jedoch ausschließlich das Bauhauptgewerbe. Sein Anteil an der Gesamtbeschäftigung ist zwischen 1984 und 1998 von 7,7 vH auf 5,0 vH gesunken. Der Anteil den das Brüggener Bauausbaugewerbe an der Gesamtbeschäftigtenzahl hat, ist dagegen von 1,0 vH auf 2,0 vH gestiegen. Der Lokalisationsquotient zeigt daneben, dass die strukturelle Expansion des Bauausbaugewerbes stärker als im Landesdurchschnitt ausgefallen ist: Der Lokalisationsquotient ist im Analysezeitraum gestiegen, und inzwischen ist die Branche in Brüggen fast genauso stark wie im Land vertreten.

Im industriellen Sektor der Gemeinde Brüggen fanden 1998 rund 39 vH aller Brüggener Beschäftigten einen Arbeitsplatz; die Vergleichswerte für das Land Nordrhein-Westfalen und den Kreis Viersen betragen lediglich knapp 32 vH bzw. 36 vH. Wie nahezu überall hat das Verarbeitende Gewerbe auch in der Gemeinde Brüggen an Bedeutung verloren; 1984 waren noch mehr als die Hälfte aller Brüggener Arbeitsplätze dem industriellen Bereich zuzuordnen. Der gegenüber 1984 leicht gesunkene Lokalisationsquotient bringt darüber hinaus zum Ausdruck, dass das Verarbeitende Gewerbe in der Gemeinde schneller als im Landesdurchschnitt an Bedeutung verloren hat.

Der Sektor "Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe" ist der wichtigste

Branchenschwerpunkt der Brüggener Industrie. Im Anfangsjahr der Analyse fanden rund 22 vH aller Brüggener Beschäftigten in diesem Bereich einen Arbeitsplatz. Seither hat dieser Industriezweig erheblich an Bedeutung eingebüßt. Dennoch fanden 1998 noch mehr als 11 vH der Beschäftigten – beinahe ein Drittel der Industriebeschäftigten – im Bereich "Steine und Erde, Feinkeramik und Glasgewerbe" ihren Arbeitsplatz. Der Lokalisationsquotient des Jahres 1998 (11,14) verdeutlicht darüber hinaus, dass dieser Industriezweig in Brüggen mehr als zehn Mal so stark wie im Land vertreten war.

Zweitwichtigster Industriezweig in Brüggen war 1998 mit einem Anteil von 8,7 vH an den Gesamtbeschäftigten das "Nahrungs- und Genussmittelgewerbe". Dieser Industriezweig hat während des Analysezeitraums in Brüggen an Bedeutung gewonnen (1984: 4,2 vH), während im Kreis Viersen und besonders im Land Nordrhein-Westfalen ein Bedeutungsverlust stattgefunden hat. Die überraschende strukturelle Expansion dieses Industriezweigs verdeutlicht insbesondere auch der Anstieg des Lokalisationsquotienten von 1,40 auf 3,50.

Mit Ausnahme des "Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe" sind alle übrigen Branchen in Brüggen im Vergleich zum Land allenfalls unterdurchschnittlich vertreten; das „Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe" ist mit einem Anteil von 4,7 vH an der Gesamtbeschäftigtenzahl deutlich stärker als im Landesdurchschnitt vertreten. Als besonders auffällig sei außerdem der hohe Bedeutungsverlust in dieser Branche in Brüggen von 1984 bis 1998 erwähnt, der sicherlich durch den gravierenden Strukturwandel zu begründen ist, der in dieser Branche in den vergangenen Jahren stattgefunden hat.

Der Tertiäre Sektor: Die Angaben in Tabelle 1a des Anhangs erlauben es, auch die Strukturen des Tertiären Sektors einer genaueren Betrachtung zu unterziehen:

- Rund 17 vH aller Brüggener Beschäftigten fanden ihren Arbeitsplatz im Handel. Der Lokalisationsquotient von 1,17 zeigt, dass der Handel gegenüber dem Land überrepräsentiert ist. Gegenüber 1984 hat die Bedeutung des Handels im Land von 14,1 vH auf 15,1 vH leicht zugenommen, im Kreis Viersen und besonders in der Gemeinde Brüggen sind die Bedeutungsgewinne des Handels allerdings erkennbar stärker ausgefallen. Dabei unterscheiden sich die in den drei Gebiets-einheiten feststellbaren Anteilsgewinne: Im Land haben allenfalls die Handelsvermittlungen einen leichten Zuwachs des Beschäftigungsanteils zu verzeichnen; im Kreis Viersen und in der Gemeinde Brüggen sind sowohl die Bedeutung der Handelsvermittlungen als auch die des Großhandels gestiegen, wobei in Brüggen der Bedeutungsgewinn des Großhandels besonders hoch ausfiel. Die Lokalisationsquotienten zeigen ferner, dass für den Großhandel und die Handelsvermittlungen erst in der jüngeren Zeit eine über dem Durchschnitt liegende Präsenz auszumachen ist, während der Anteil des Einzelhandels deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurückbleibt.
- Im Bereich "Verkehr und Nachrichten" arbeiten 3,5 vH aller Brüggener Beschäftigten. Die Branche hat zwar gegenüber 1984 erkennbar an Bedeutung gewonnen; dennoch ist sie in Brüggen nur unterdurchschnittlich vertreten.
- Mit einem Lokalisationsquotienten von 1,32 übertreffen die Kreditinstitute und Versicherungen in Brüggen sowohl die Bedeutung dieses Bereichs im Kreis Viersen als auch im Land Nordrhein-Westfalen. Hier ist der Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl zwischen 1984 und 1998 von 3,8 vH auf 5,0 vH gestiegen.
- Bei Betrachtung des übrigen Dienstleistungssektors wird sowohl anhand des Beschäftigtenanteils von 21,6 vH als auch am Lokalisationsquotienten von 0,82 deutlich, dass die Gemeinde nur unterdurchschnittlich mit Dienstleistungsangeboten ausgestattet ist. Diese Aussage gilt für fast alle Dienstleistungsbereiche am Standort Brüggen. Sie sind lediglich unterdurchschnittlich stark vertreten und eine Annäherung an die Landesstrukturen ist für diese Bereiche kaum auszumachen. Die einzige Ausnahme stellt das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe dar. Mit einem Anteil von 9,7 vH an den Gesamtbeschäftigten ist der Bereich deutlich

stärker vertreten als im Land (4,1 vH) und im Kreis Viersen (4,4 vH). Die überdurchschnittliche Bedeutung dieses Bereichs wird auch durch den Lokalisationsquotienten von 2,38 ausgedrückt.

1.2.2 Die Strukturen bis zum Jahr 2004

Es war bereits erwähnt worden, dass die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Zuge einer europäischen Harmonisierung auf eine neue Wirtschaftszweigsystematik umgestellt worden ist. Die Tatsache, dass eine Verknüpfung der Daten nach der alten und nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik nur sehr eingeschränkt möglich ist, ist der Grund dafür, dass die Analyse des voran gegangenen Abschnitts mit dem Jahr 1998 endet und hier mit einer Betrachtung des Zeitraums von 1998 bis 2004 fortgesetzt wird.

Die Datenbasis für diese Betrachtung bietet die Tabelle 1b des Anhangs, in der die nach der neuen Systematik ermittelten Beschäftigungsanteile und Lokalisationsquotienten für das Land Nordrhein-Westfalen, den Kreis Viersen und die Gemeinde Brüggen für die Jahre 1998 und 2004 dargestellt sind.

Bei der Betrachtung der Daten fällt zunächst auf, dass im Sekundären Sektor der Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigung seit 1998 in allen drei Gebietseinheiten weiter rückläufig ist. Sowohl im Verarbeitenden Gewerbe als auch im Baugewerbe, sind die Beschäftigungsanteile im Land, im Kreis und in Brüggen zurückgegangen. Auffällig ist hierbei jedoch, dass der industrielle Bedeutungsverlust in der Gemeinde deutlich geringer ausgefallen ist als in den übergeordneten Regionen – der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ist lediglich von 35,6 vH auf 34,5 vH gesunken. Der für die beiden Bereiche auch im Jahre 2004 noch über Eins liegende Lokalisationsquotient zeigt, dass der Sekundäre Sektor für die Gemeinde nach wie vor überdurchschnittlich hohe Bedeutung besitzt.

Nach der neuen Systematik sind die Bereiche „Nahrungs- und Genussmittel“ und „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ auch im Jahr 2004 die am stärksten vertretenen Industriezweige in Brüggen. Weiterhin ist die strukturelle

Expansion des Nahrungsmittelgewerbes auffällig. Sowohl der Beschäftigungsanteil der Branche als auch ihr Lokalisationsquotient haben zwischen 1998 und 2004 weiter zugenommen. Vor dem Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ ist das Nahrungsmittelgewerbe der wichtigste Industriezweig der Brüggener Wirtschaft.

Die übrigen, aus Sicht der Gemeinde Brüggen erwähnenswerten Industriezweige, reichen bei weitem nicht an diesen Anteilswert heran. Hierzu zählen die Chemische Industrie (4,6 vH), die Herstellung von „Möbeln, Schmuck und Musikinstrumenten“ (2,1 vH), der Bereich „Gummi- und Kunststoffwaren“, die Metallerzeugung und -verarbeitung“ (1,7 vH), der Maschinenbau (1,6 vH), der Bereich „Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV“ (0,6 vH) und das „Holz-, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe“ (0,2 vH). Anhand der Lokalisationsquotienten wird deutlich, dass die beiden beschäftigungsstärksten Industriezweige in Brüggen zugleich „relative“ Industrieschwerpunkte der Gemeinde sind, d.h. diese Industriezweige sind in Brüggen deutlich stärker als im Landesdurchschnitt vertreten.

Auch im Tertiären Sektor decken sich die Feststellungen in hohem Maße mit den im vorherigen Abschnitt getroffenen Aussagen:

- Der Beschäftigungsanteil der distributiven Dienste liegt in Brüggen nah am Landesdurchschnitt. Seit 1998 ist der Anteil an der Gesamtbeschäftigung in diesem Bereich leicht gesunken. Trotzdem sind der Großhandel und der Bereich „Verkehr- und Nachrichtenwesen“ überdurchschnittlich stark präsent, während der Einzelhandel unterpräsentiert ist.
- Nahezu alle Bereiche der produktionsorientierten Dienste sind in Brüggen deutlich schwächer als im Landesdurchschnitt. Einzige Ausnahme stellt hier weiterhin die wachsende Branche „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ mit einem Beschäftigungsanteil von 5,3 vH und einer deutlich höheren Bedeutung als im Land Nordrhein-Westfalen (Lokalisationsquotient 1,34) dar.
- Von den haushaltsorientierten Diensten ist der Bereich „Gesundheit und Soziales“ unterdurchschnittlich in der Gemeinde Brüggen vertreten. Der Sektor „Gastgewerbe“ hat zwar auch in jüngerer Zeit noch an Bedeutung gewinnen können und ist mit einem Anteil an der Gesamtbeschäftigung von 3,1 vH noch stärker als

Im Land vertreten; der starke Anteilsrückgang im Vergleich zu den Daten der ersten analysierten Teilperiode deutet jedoch darauf hin, dass hier ein oder mehrere Unternehmen aufgrund der neuen Wirtschaftszweigsystematik die Branche gewechselt haben.

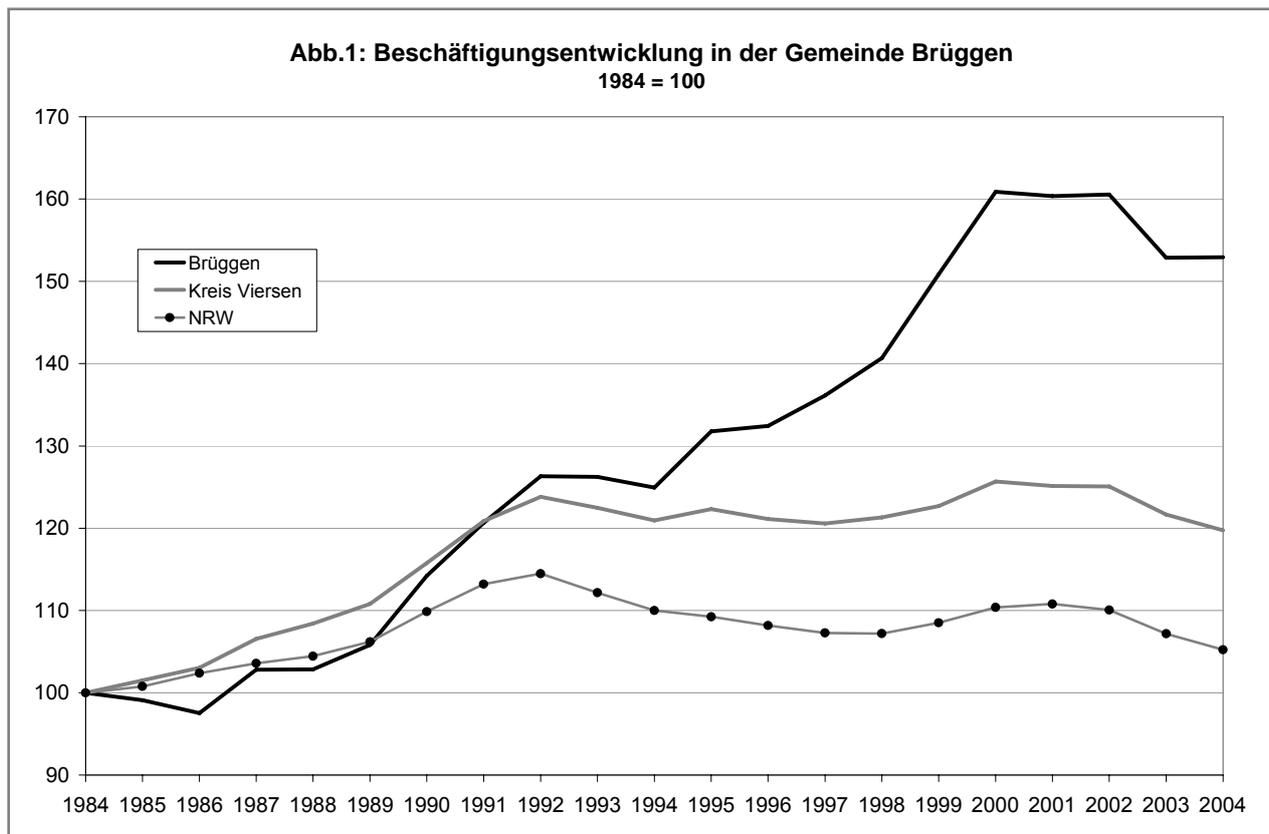
Insgesamt bestätigen die Angaben nach der neuen Wirtschaftszweigsystematik die zuvor zu den sektoralen Strukturen und ihren Veränderungen abgeleiteten Resultate.

1.3 Die wirtschaftliche Entwicklung seit Mitte der 80'er Jahre

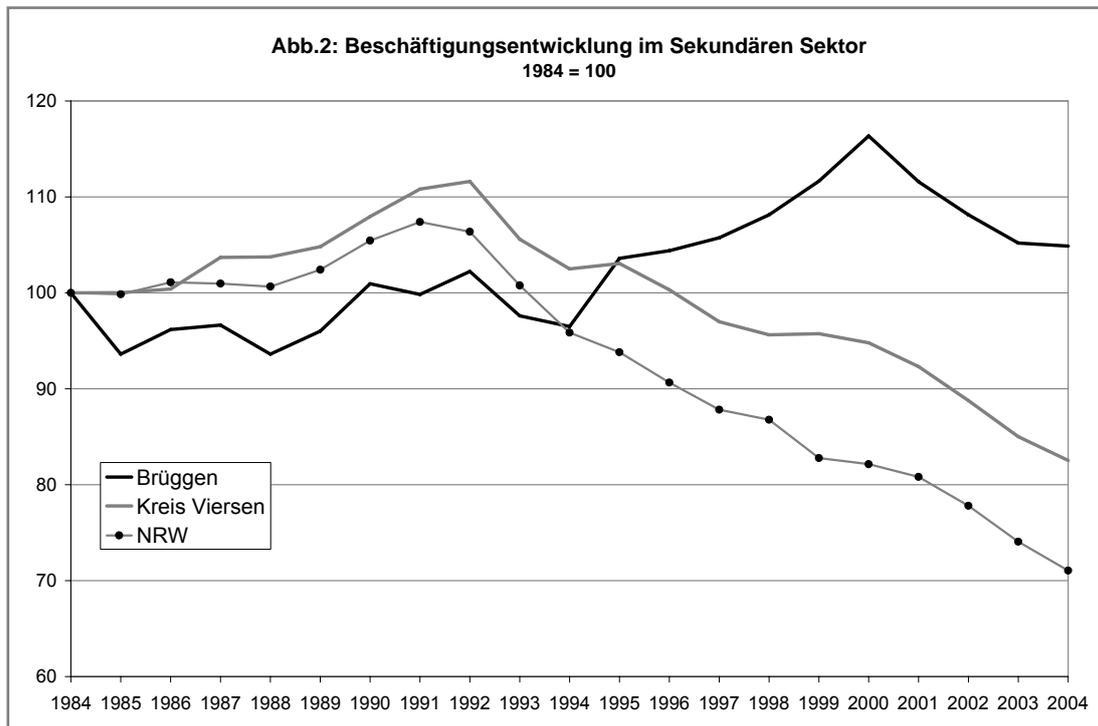
Die langfristige Beschäftigungsentwicklung der Gemeinde Brüggen ist in den Tabellen 1a und 1b des Anhangs, sowie in den Abbildungen 1 bis 3 im Vergleich zum Landesdurchschnitt und zum Kreis Viersen dargestellt. Abbildung 1 zeigt zunächst die Entwicklung der Gesamtbeschäftigtenzahlen zwischen 1984 und dem Jahr 2004².

Im Jahr 1984 standen in Brüggen 2.112 Menschen in einem der Sozialversicherungspflicht unterliegenden Beschäftigungsverhältnis. Während das Land Nordrhein-Westfalen und der Kreis Viersen ab 1984 deutlich vom einsetzenden Konjunkturaufschwung profitieren, ist in Brüggen eine auffällig antizyklische Entwicklung festzustellen. Bis zum Jahr 1986 sind die Beschäftigtenzahlen in Brüggen rückläufig, steigen dann leicht an und stagnieren schließlich bis 1988. Erst nach 1988 schlagen sich die Folgen der Wiedervereinigung als lang anhaltender Aufschwung auch in den Brüggener Beschäftigtenzahlen nieder. Allein zwischen 1988 und 1992 sind in der Gemeinde fast 500 neue Beschäftigungsverhältnisse entstanden. In diesem Teilzeitraum übertraf der Beschäftigungsanstieg auch die Entwicklung im Kreis Viersen und im Landesdurchschnitt.

² Die statistischen Grundlagen der verwendeten Daten haben sich seit 1999 verändert, so dass die Angaben vor und nach 1998 streng genommen nicht miteinander verglichen werden können. Da dies alle Gebietseinheiten in gleicher Weise betrifft, dürfte eine vergleichende Darstellung aber zulässig sein.

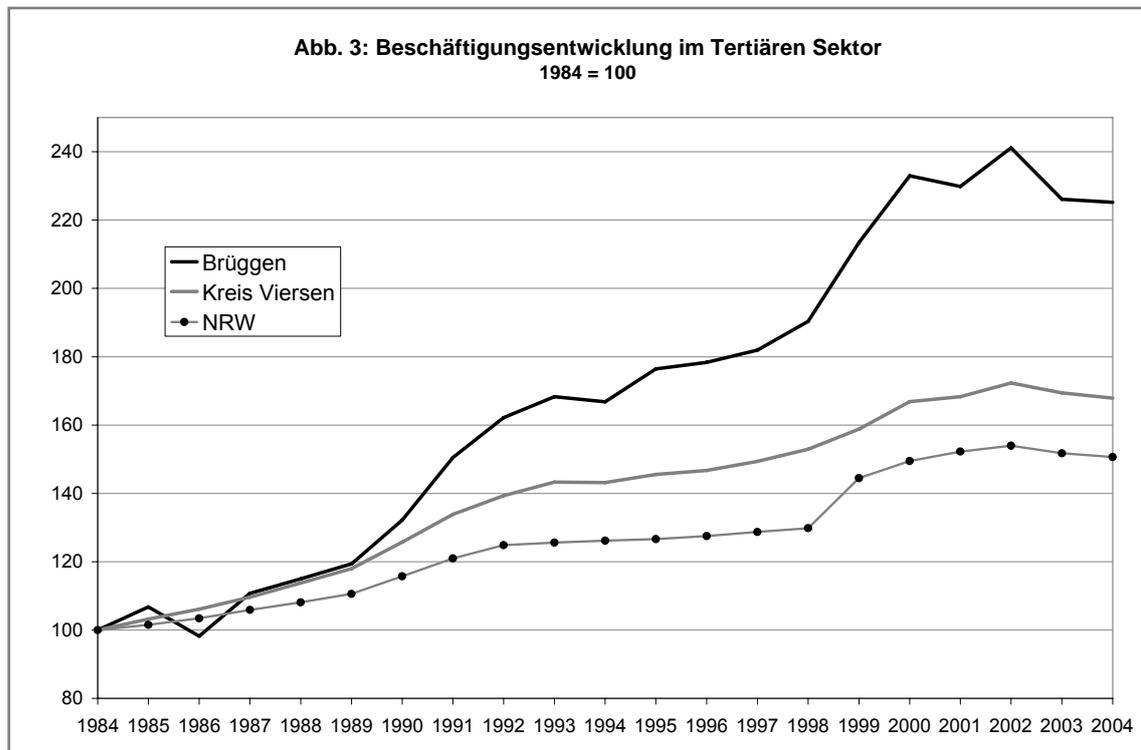


Die beginnende Rezession kennzeichnet eine Unterbrechung des „Brüggener Beschäftigungsbooms“. Zwischen 1992 und 1994 sinken die Beschäftigtenzahlen in allen drei betrachteten Gebietseinheiten. Während die Phase rückläufiger Beschäftigung auf Landes- und Kreisebene bis 1998 andauert, erfolgt die Trendumkehr in Brüggen bereits ab 1994. Zwischen 1994 und dem Jahr 2000 werden die in der Rezession aufgetretenen Arbeitsplatzverluste vollständig kompensiert – mit fast 3 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird der bis dahin höchste Beschäftigungsstand des Jahres 1992 sogar deutlich übertroffen. In den darauf folgenden Jahren ist in Brüggen zunächst ein Stagnieren und dann ab 2002 ein erneuter Rückgang der Beschäftigung auszumachen. Dieser Beschäftigungsrückgang zwischen 2002 und 2003 ist in der Gemeinde deutlich stärker ausgefallen als in den beiden Vergleichsräumen. Während der Arbeitsplatzverlust in der Gemeinde jedoch auf den Zeitraum zwischen 2002 und 2003 beschränkt ist, setzt sich der rückläufige Trend in den übergeordneten Regionen auch im Jahre 2004 fort.



Nach der Gesamtentwicklung soll das Augenmerk nun auf die Entwicklung des Sekundären und des Tertiären Sektors gerichtet werden, die in den Abbildungen 2 und 3 dargestellt sind. So weit es den Sekundären Sektor anbelangt, sind zwischen der Gemeinde Brüggen und dem Land Nordrhein-Westfalen grundsätzlich unterschiedliche Resultate auszumachen. Während die Zahl der im Sekundären Sektor beschäftigten Arbeitnehmer zwischen 1984 und 2004 in Brüggen um knapp 5 vH gestiegen ist, betrug der Rückgang im Landesdurchschnitt rund 29 vH; mit einem Rückgang von 17 vH liegt die Entwicklung im Kreis Viersen zwischen diesen beiden Werten.

Weitere Unterschiede zu den Vergleichsregionen ergeben sich bei einer Betrachtung im Detail. Zu Beginn des Konjunkturaufschwungs nach Ende 1983 nimmt die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe der Gemeinde Brüggen zunächst deutlich ab, während sie in den Vergleichsregionen stagniert. Es schließt sich zwischen 1986 und 1993 eine Phase weitgehend paralleler Entwicklung an. Während sich in den folgenden Jahren im Land Nordrhein-Westfalen und im Kreis Viersen der durch die 1992 beginnende Rezession verursachte Rückgang der Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe bis zum Ende des Analysezeitraums fortsetzt, kommt es in



Brüggen zu einem Anstieg der Beschäftigten im Sekundären Sektor. Dort steigt zwischen 1994 und 2000 die Anzahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe zunächst um knapp 250 an, fällt dann aber wieder bis zum Ende des Analysezeitraums auf einen Wert, der knapp über dem Ausgangsniveau des Jahres 1984 liegt.

Die Abbildung 3 zeichnet die langfristigen Entwicklungen im Tertiären Bereich nach. Die Entwicklungstendenz ist in allen betrachteten Analyseeinheiten nach oben gerichtet, die Entwicklungsgeschwindigkeiten weisen jedoch nicht unerhebliche Unterschiede auf. Während die Zahl der Beschäftigten im Tertiärbereich in der Gemeinde Brüggen von knapp 800 im Jahr 1984 auf derzeit rund 1.800 um 125 vH angestiegen ist, betrug die Zuwachsrate im Landedurchschnitt lediglich 51 vH. Im Kreis Viersen ist die Beschäftigung in den Handels- und Dienstleistungsbereichen zwar deutlich stärker als in Nordrhein-Westfalen gestiegen, sie erreicht mit einer Rate von 68 vH aber nicht den für die Gemeinde Brüggen ermittelten Wert.

Tabelle 2a des Anhangs zeigt die sektorale Beschäftigungsentwicklung zum einen für den Zeitraum 1984 bis 1998, zum anderen für die Jahre zwischen 1992 und 1998.

Die gesonderte Betrachtung der Entwicklung zwischen 1998 und 2004 in Tabelle 3b erfolgt aufgrund der bereits beschriebenen Veränderung der statistischen Datengrundlagen.

Zunächst kann festgehalten werden, dass sich die Beschäftigtenzahlen der Gemeinde Brüggen zwischen 1984 und 1998 günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt haben - einem Anstieg um 40,7 vH (entspricht rund 850 neuen Beschäftigungsverhältnissen) steht auf Landesebene ein Zuwachs von lediglich 7,2 vH gegenüber. Der Beschäftigungsanstieg im Kreis Viersen bewegt sich zwischen diesen beiden Werten; dort sind rund 21,3 vH neue Arbeitsplätze entstanden. Diese günstige Beschäftigungsentwicklung setzt sich auch in dem Teilzeitraum von 1998 bis 2004 fort. Während die Beschäftigung im Landesdurchschnitt (-1,8 vH) und im Kreis Viersen (-1,3 vH) leicht rückläufig war, ist in der Gemeinde Brüggen weiterhin ein Wachstum von immerhin 8,7 vH zu verzeichnen.

Ein Blick auf die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zeigt, dass die gerade beschriebene, im Vergleich zum Land günstige Beschäftigungsentwicklung der Gemeinde Brüggen zum Teil auf die günstige industrielle Entwicklung zurückgeführt werden kann. Dem Arbeitsplatzabbau im Verarbeitenden Gewerbe im Land und im Kreis von 7,5 vH bzw. 13,7 vH steht ein Anstieg in der Gemeinde von 7,4 vH gegenüber. Während im Landesdurchschnitt kaum wachsende industrielle Branchen auszumachen sind, ist in Brüggen ein insgesamt deutlicher Anstieg der Zahl der Arbeitsplätze im „Nahrungs- und Genussmittelgewerbe“ (169), in der „Elektrotechnik und Feinmechanik“ (42), im „Holz-, Papier- und Druckgewerbe“ (32) und im Bereich „Stahl- Maschinen und Fahrzeugbau“ (19) zu beobachten. Das Gleiche gilt für den Bereich der „Sonstigen Industrien“ (93), der unter anderem die Bereiche „Chemische Industrie“, „Kunststoff-, Gummi-, Astbestverarbeitung“ sowie „Eisen- und Metallerzeugung“ umfasst. Da diesen Industriezweigen nur die rückläufigen Bereiche „Steine, Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe“ sowie „Leder-, Textil- und Bekleidungs-gewerbe“ gegenüber standen, stieg die Gesamtzahl der industriellen Arbeitsplätze in Brüggen von 1992 bis 1998 um knapp 80 an. Im Anschlusszeitraum profitierte die Gemeinde ebenfalls von der relativ günstigen industriellen Entwicklung, da auch zwischen 1998 und 2004 die Arbeitsplatzverluste im industriellen Bereich durch neue

Arbeitsplätze in den starken Industriezweigen – wie „Nahrungs- und Genussmittelgewerbe“, „Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallerzeugnisse“, „Chemische Industrie“ und „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ – überkompensiert werden konnten.

Außerdem haben alle Handels- und Dienstleistungsbereiche in Brüggen einen Anstieg der Beschäftigungsmöglichkeiten zu verzeichnen. Mit wenigen Ausnahmen ist die Beschäftigungsentwicklung dabei günstiger als im Landesdurchschnitt verlaufen:

- Mehr als 307 neue Arbeitsplätze sind zwischen 1984 und 1998 im Handel entstanden. Die Steigerungsrate von 140,8 vH lag deutlich über dem vergleichbaren Landeswert von 14,9 vH. Neue Arbeitsplätze sind sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel und im Bereich der Handelsvermittlungen entstanden. Auch im Zeitraum 1998 bis 2004 hat dieser Bereich zum Entstehen neuer Arbeitsplätze beigetragen. Allerdings war in diesem Zeitraum der lokale Einzelhandel der „Träger des Beschäftigungswachstums“, während die Beschäftigungsmöglichkeiten für den Großhandel, der zwischen 1984 und 1998 die meisten Arbeitsplätze geschaffen hatte, nunmehr ein Beschäftigungsrückgang um 3,2 vH festzustellen ist.
- Auch im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ lag der prozentuale Anstieg der Beschäftigung in Brüggen deutlich über dem Landesdurchschnitt. Rund 60 neue Arbeitsplätze sind dabei bereits bis 1998 entstanden.
- Die Zahl der Beschäftigten im Bereich „Kreditinstitute und Versicherungen“ ist in Brüggen um fast 70 gestiegen. Auch hier übersteigt die Zuwachsrate den Landeswert; die günstige Beschäftigungsentwicklung dieses Dienstleistungsbereichs hat sich im Anschlusszeitraum 1998 bis 2004 fortgesetzt.
- Die stärksten Beschäftigungsimpulse gingen in Brüggen von den Dienstleistungen aus, die von Unternehmen oder freien Berufen erbracht werden. Mehr als 270 Arbeitsplätze sind hier bis zum Jahr 1998 neu entstanden. In den folgenden Jahren bis 2004 wurden hier 44 weitere Arbeitsplätze geschaffen.
- Auch das Wachstum der übrigen Dienstleistungen liegt beinahe ausnahmslos über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt. Besonders viele neue Arbeitsplätze entstanden im „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe“ und im Bereich „Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik“. Nur in den Bereichen „sonstige Dienstleistungen“ und „Gesundheits- und Veterinärwesen“ blieben die Entwick-

lungen zwischen 1984 und 1998 auf Gemeindeebene hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Allerdings nahm die Beschäftigtenzahl im „Gesundheits- und Veterinärwesen“ zwischen 1998 und 2004 schneller als im Landesdurchschnitt zu. In diesem Zeitraum lag das Wachstum deutlich über dem Landesdurchschnitt.

1.4 Shift-share-Analyse

Während die Darstellungen des vorangegangenen Abschnitts einen Eindruck der wirtschaftlichen Entwicklungen in Brüggen vermitteln sollten, steigen die nachfolgenden Betrachtungen in die Ursachenanalyse ein. Es geht um die Frage, auf welche Ursachen die festgestellten Entwicklungsunterschiede zwischen der Gemeinde Brüggen und dem Land Nordrhein-Westfalen zurückgeführt werden können.

Zwei Fragenkomplexe stehen dabei im Mittelpunkt der Überlegungen:

- Wie ist – mit Blick auf die sektoralen Strukturen – das Wachstumspotential der Wirtschaft in Brüggen zu beurteilen? Von besonderem Interesse ist dabei, ob die festgestellten Entwicklungsdifferenzen möglicherweise aus den sektoralen Strukturbesonderheiten der Gemeinde heraus zu erklären sind.
- Haben die Standortgegebenheiten in Brüggen in der Vergangenheit die Ausschöpfung der in den Branchenstrukturen angelegten Wachstumspotenziale ermöglicht, oder blieben die Entwicklungen hinter der – aufgrund der vorhandenen Wachstumspotenziale – zu erwartenden Entwicklung zurück?

Shift-share-Analysen³ sind ein von den Regionalökonomien häufig genutztes Analyseinstrument. Sie gelangen immer dann zum Einsatz, wenn man bei der Erklärung

³ Bei der Shift-share-Analyse wird die tatsächliche Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: in Nordrhein-Westfalen) verlaufen wäre. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst - dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF). Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ($RF > 1$) oder schwächer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standort- bzw. -nachteil in-

eines Sachverhalts wissen möchte, inwieweit sich Unterschiede zwischen Regionen und Gesamtraum aus den regionalen Sektorstrukturen heraus erklären lassen. Im vorliegenden Fall gelingt es zumindest, die Bedeutung regionaler Strukturbesonderheiten für die Erklärung regionaler Entwicklungsunterschiede herauszuarbeiten. Sie liefern darüber hinaus erste Hinweise auf die Qualität der regionalen Standortbedingungen. Die Ergebnisse der Shift-Share-Analysen für die Gemeinde Brüggen sind in den Tabellen 3 bis 5 des Anhangs dargestellt. Betrachtet wurden die Zeiträume von 1984 bis 1998, von 1992 bis 1998 sowie von 1998 bis 2004.

Tabelle 2: Ergebnisse der Shift-share-Analysen

	Regionalfaktor	Strukturfaktor	Standortfaktor
1984 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,2447	0,8885	1,4009
Tertiärer Sektor	1,4663	1,0473	1,4002
Gesamtwirtschaft	1,3123	0,9374	1,3999
1992 bis 1998			
Verarbeitendes Gewerbe	1,3000	1,0076	1,2902
Tertiärer Sektor	1,2225	1,0283	1,1888
Gesamtwirtschaft	1,1893	0,9669	1,2300
1998 bis 2004			
Verarbeitendes Gewerbe	1,2252	0,9460	1,2951
Tertiärer Sektor	1,0560	0,8869	1,1906
Gesamtwirtschaft	1,1075	0,8697	1,2734

Quelle: eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Zunächst sollen die Resultate für den längsten der drei analysierten Zeiträume beschrieben werden. Der Regionalfaktor von 1,3123 verdeutlicht, dass sich die Beschäftigtenzahlen zwischen 1984 und 1998 in Brüggen deutlich besser entwickelt haben, als dies auf Landesebene der Fall gewesen ist. Der unter Eins liegende Strukturfaktor (0,9374) zeigt jedoch, dass die Wachstumspotenziale der Brüggener Branchenstruktur eher ungünstig sind. Offenbar sind Wirtschaftszweige, die sich landesweit eher ungünstig entwickelt haben in Brüggen stärker, landesweit überdurchschnittlich wachsende Wirtschaftszweige dagegen schwächer als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten. Der Standortfaktor liegt dagegen erheblich über Eins (1,3999). Den Brüggener Unternehmen ist es somit gelungen, eine günsti-

gere Beschäftigungsentwicklung zu erreichen, als dies die Branchenstrukturen der Gemeinde erwarten ließen. Dies kann als Hinweis dafür angesehen werden, dass die Gemeinde Brüggen über besonders günstige Standortbedingungen verfügt.

Die Differenzierung nach Industrie und Tertiärbereich, die bei der Shift-share-Analyse vorgenommen wurde, erlaubt die Präzisierung der bisherigen Aussagen:

- Die Industriebeschäftigtenzahlen in Brüggen weisen eine über dem Landesdurchschnitt liegende Entwicklungsgeschwindigkeit auf (Regionalfaktor = 1,2447). Dies war der Fall, obwohl die industriellen Branchenstrukturen in Brüggen nur eine stark unterdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung erwarten lies (Strukturfaktor = 0,8885). Da der Standortfaktor für das Verarbeitende Gewerbe einen Wert von 1,4009 annimmt, kann dies als deutlicher Hinweis auf günstigere Standortgegebenheiten für die Industrie gewertet werden.
- Der in der Tabelle 3 des Anhangs durchgeführte Vergleich der sektoralen Erwartungswerte mit den im Jahr 1998 tatsächlich realisierten Beschäftigtenzahlen lässt ferner erkennen, welche Industriezweige zu den über den Erwartungen liegenden Industriebeschäftigtenzahlen beigetragen haben. Die Shift-share-Analyse zeigt, dass es 1998 in Brüggen rund 330 Arbeitsplätze mehr gegeben hat, als man es aufgrund der Industriestruktur hätte erwarten können. Zu diesem positiven Abschneiden der Gemeinde Brüggen haben die Bereiche „Nahrungs- und Genussmittelgewerbe“ und die „sonstigen Industrien“, zu denen unter anderem die „Chemische Industrie“ und die „Kunststoff-, Gummi- und Astbestverarbeitung“ zählen, die größten Beträge geleistet. Der Bereich „Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe“ sowie das „Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe“ bleiben dagegen deutlich hinter dem sektoralen Erwartungswert zurück.
- Auch der Tertiäre Sektor hat sich in Brüggen günstiger als im Landesdurchschnitt entwickelt; dies bringt der Regionalfaktor (1,4663) zum Ausdruck. Dieses Resultat wurde erreicht, obwohl die Struktur des Tertiärbereichs in Brüggen vor dem Hintergrund der landesweiten Wachstumsrelationen kaum günstiger als im Landesdurchschnitt ist; denn der Strukturfaktor erreicht lediglich einen Wert von 1,0473. Die Tertiärbereiche haben sich mithin besser entwickelt als es die sektoralen Strukturen erwarten ließen. Ein derartiges Resultat ist nur dann möglich,

wenn die vorhandenen Wachstumspotenziale im Analysezeitraum mehr als ausgeschöpft worden sind; dies dürfte am ehesten gelingen, wenn die regionalen Standortvoraussetzungen günstig sind. Genau hierauf deutet der hohe Standortfaktor (1,4002) hin.

Um die Stabilität der für den Zeitraum 1984 bis 1998 mit Hilfe der Shift-share-Analyse abgeleiteten Resultate zu prüfen, wurden vergleichbare Berechnungen für einen verkürzten Zeitraum (1992 bis 1998) angestellt. Dabei ergibt sich für die Gesamtwirtschaft in ähnliches Bild, wie für den längeren Analysezeitraum: Bei wirtschaftlichen Strukturen mit einem niedrigerem Wachstumspotenzial als im Land hat sich die Beschäftigtenzahl in Brüggen deutlich günstiger entwickelt, als im Landesdurchschnitt; dies bedeutet, dass das kommunale Wachstumspotenzial – möglicherweise aufgrund günstiger Standortbedingungen (der Standortfaktor ist nach wie vor deutlich größer als Eins) – mehr als ausgeschöpft werden konnte. Auch die Konstellation für das Verarbeitende Gewerbe deckt sich fast mit den gerade getroffenen Aussagen. Im Gegensatz zum längeren Beobachtungszeitraum wird jedoch für Brüggen zwischen 1992 und 1998 ein durchschnittliches industrielles Wachstumspotenzial ausgewiesen. In Kombination mit dem überaus günstigen Standortfaktor liefert dies die Erklärung dafür, dass sich die Industriebeschäftigtenzahlen weitaus günstiger als im Land entwickelt haben. Für den Tertiären Sektor ergibt sich im kürzeren Analysezeitraum eine gegenüber dem Gesamtzeitraum kaum veränderte Ergebniskonstellation.

Abschließend sollen die Betrachtungen bis zum aktuellen Rand fortgesetzt werden, indem die Ergebnisse der Shift-share-Analysen für den Zeitraum 1998 bis 2004 interpretiert werden. Die in Tabelle 5 des Anhangs ermittelten Werte zeigen zwar leichte Veränderungen gegenüber jenen für den Zeitraum von 1984 bis 1998, diese dürften aber stärker auf die veränderten sektoralen Abgrenzungen als auf reale Verschlechterungen zurückzuführen sein. Der Strukturfaktor (0,8697) weist wiederum auf ein unterdurchschnittliches Wachstumspotential hin; dennoch ist die Entwicklung in der Gemeinde besser als im Landesdurchschnitt verlaufen (Regionalfaktor: 1,1075). Nach wie vor scheinen die Standortgegebenheiten in Brüggen mithin günstig zu sein (Standortfaktor: 1,2734).

- Bei der Betrachtung des Verarbeitenden Gewerbes hingegen sind kaum Veränderungen im Vergleich zum Analysezeitraum 1984 bis 1998 zu erkennen. Allerdings haben nicht nur die Bereiche „Nahrungs- und Genussmittelgewerbe“ und die „Chemische Industrie“, sondern nun auch der Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ und der Bereich „Metallerzeugung und -verarbeitung, Metallerzeugnisse“ des Verarbeitenden Gewerbes zu diesem guten Abschneiden beigetragen. Weit hinter dem sektoralen Erwartungswert bleiben hingegen die Bereiche „Möbel, Schmuck, Musikinstrumente“ und „Gummi- und Kunststoffwaren“ zurück.
- Der Tertiäre Sektor in der Gemeinde Brüggen weist für den Zeitraum von 1998 bis 2004 wiederum eine Beschäftigungsentwicklung aus, die die Landesentwicklung übertrifft (Regionalfaktor = 1,0560). Auffällig ist jedoch der gegenüber dem zuvor analysierten Zeitraum von 1984 bis 1998 geringere Strukturfaktor (0,8869). Nicht das Wachstumspotenzial des Tertiärbereichs sondern die überdurchschnittliche Ausschöpfung der Potenziale erklärt mithin die positive Entwicklung. Dies deutet auf noch immer noch vorhandene Standortqualitäten hin.

2. Standortfaktoren und ihre Beurteilung durch die Unternehmen

In den Shift-share-Analysen hat sich die Gemeinde Brüggen als ein Standort erwiesen, dem es in der Vergangenheit gelungen ist, sich trotz unterdurchschnittlicher Wachstumspotenziale überdurchschnittlich günstig zu entwickeln. Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass die Erklärung für ein solches Ergebnis in besonders günstigen (regionalen bzw. kommunalen) Standortbedingungen liegen könnte. Da diese Analyseform aber nichts darüber sagt, welche Standortfaktoren denn in Brüggen als besonders gut, und welche Standortfaktoren als eher ungünstig einzuschätzen sind, muss versucht werden, die Informationsgrundlage mit Hilfe anderer Methoden zu verbessern. Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in Brüggen eine Unternehmensbefragung durchgeführt, die insbesondere auf zwei Fragen Antworten liefern sollte:

- Welche Standortfaktoren halten die Unternehmen mit Blick auf ihre betriebliche Entwicklung für besonders wichtig und
- wie beurteilen die Unternehmen die Standorteigenschaften "ihrer" Stadt.

Insgesamt wurden 280 Unternehmen angeschrieben, von denen sich gut 14 v.H.an der Befragung beteiligt haben.

2.1 Vorüberlegungen zu den relevanten Standortfaktoren

Als Standortfaktoren werden hier alle Determinanten der betrieblichen Standortentscheidung - auch der Entscheidung für die Beibehaltung oder den Ausbau eines Standortes - verstanden. Damit umfasst dieser Begriff ein breites Spektrum von Faktoren.

- Die **angebotsseitigen** Determinanten lassen sich nach den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, privates und öffentliches Kapital (Infrastruktur) systematisieren:
 - Mit Blick auf den Produktionsfaktor Arbeit sind das quantitative und das qualitative Angebot an Arbeitskräften sowie deren Entlohnung für die unternehmerischen Entscheidungen relevant.
 - Beim Produktionsfaktor Boden interessieren das quantitative und das qualitative Angebot an Gewerbeflächen und gewerblich nutzbaren (Büro)-Gebäuden sowie deren Miet- und Pachtkosten bzw. Kaufpreise.

- Hinsichtlich des privaten Kapitals ist die Bereitstellung von Finanzierungsmöglichkeiten, insbesondere die Verfügbarkeit von Risikokapital ein wichtiger Standortaspekt.
 - Hinter dem Begriff "Infrastruktur" verbergen sich unternehmensorientierte Elemente (z.B. Verkehrsanschlüsse, Ver- und Versorgungsmöglichkeiten) und eher für den Endverbraucher relevante Faktoren (z.B. soziale Infrastruktur, Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Wohnungsangebot, Umweltaspekte). Die zuletzt erwähnten, z.T. als "weiche Standortfaktoren" bezeichneten Standortvoraussetzungen haben in der Vergangenheit an Bedeutung gewonnen, da ihr Vorhandensein die Attraktivität einer Region insbesondere für qualifizierte Arbeitskräfte erhöht.
-
- Als wichtigste Einflussfaktoren der **Nachfrageseite** sind die Größen der regionalen Absatzmärkte sowie deren Entfernung und Erreichbarkeit zu nennen.
 - Auch wenn vielleicht nicht immer eindeutig von den angebots- und nachfrageseitigen Faktoren abzugrenzen, sollen die **wirtschaftsräumliche Lagegunst**, das Lage- und das Agglomerationspotential einer Region als weitere Bestimmungsgründe für unternehmerische Standortentscheidungen erwähnt werden.
 - Schließlich müssen die vom Verhalten des **öffentlichen Sektors** geprägten Einflussgrößen angesprochen werden. Beispiele hierfür sind die Höhe kommunaler Abgaben und Steuern (Gewerbe- bzw. Grundsteuerhebesatz), das "politische Klima", die Haltung der Kommunalverwaltung gegenüber der Wirtschaft und eventuelle Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

2.2 Ergebnisse der Unternehmensbefragung

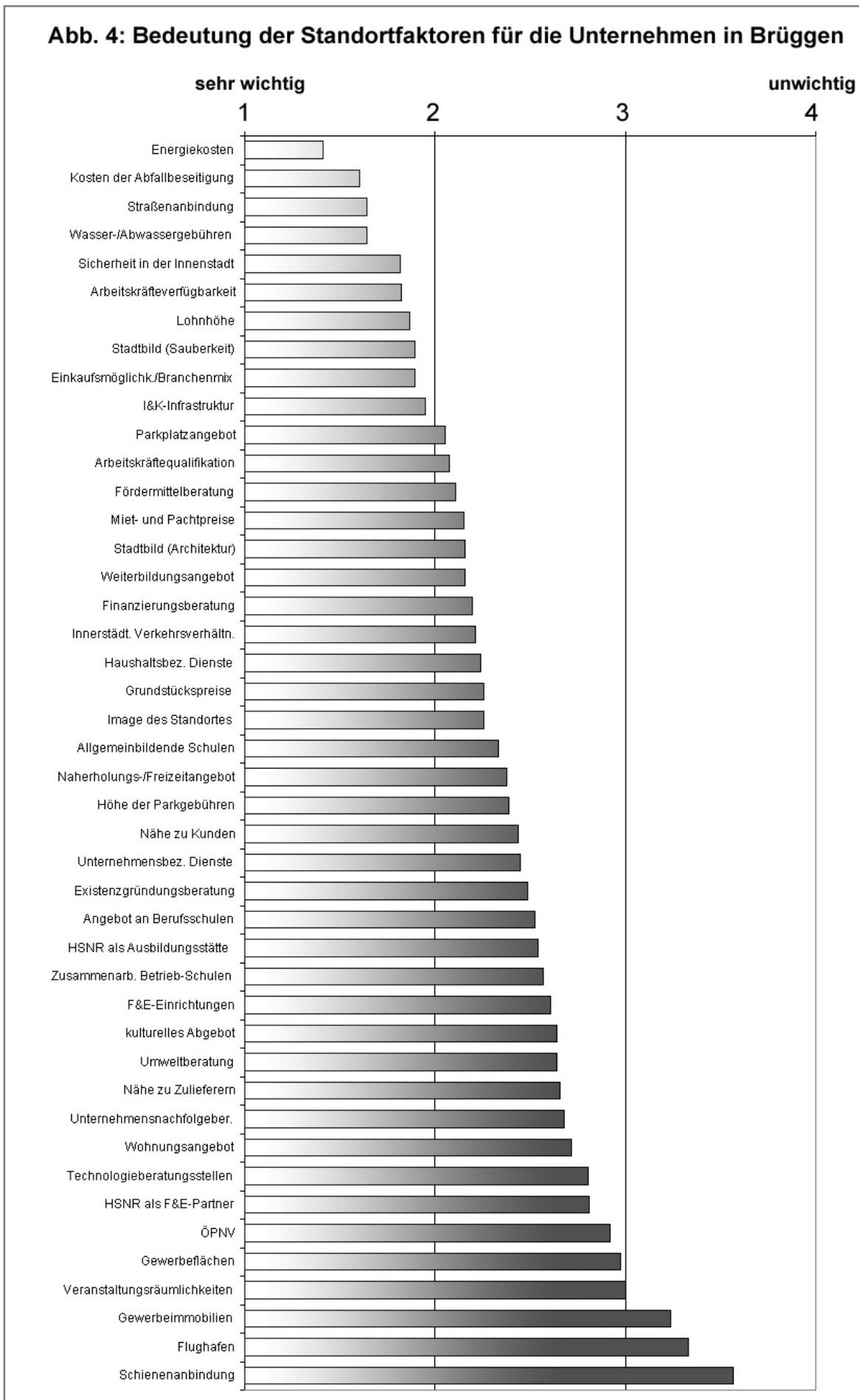
2.2.1 Standortbedingungen

2.2.1.1 Bedeutung

Um herauszufinden, welche Standortfaktoren die Unternehmen in Brüggen für besonders wichtig halten, wurde ihnen eine Liste mit 44 möglichen Determinanten von Standortentscheidungen vorlegt, die sie zunächst gemäß ihrer Bedeutung von "1" (=

sehr wichtig) bis "4" (= unwichtig) gewichten sollten. Die Resultate dieses Befragungsteils sind in Abbildung 4 graphisch dargestellt.

- Demnach sind die Kosten der Ver- und Entsorgung der für die Unternehmen in Brüggen wichtigste Standortfaktor. Die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie Wasser- und Abwassergebühren tauchen allesamt unter den 5 wichtigsten Standortkomponenten auf.
- Daneben spielen für die Brügger Unternehmen offenbar die Straßen- und Autobahnanbindung, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Sicherheit in der Brügger Innenstadt eine hervorzuhebende Rolle als Standortfaktor. Sie belegen bei der Anordnung der Standortfaktoren nach ihrer Wichtigkeit ebenfalls vordere Plätze. Andere Elemente der Verkehrsinfrastruktur (ÖPNV, Flughafen, Schienenanbindung) spielen für die Brügger Unternehmen hingegen eine eher untergeordnete Rolle.
- Demnach sind die Kosten der Ver- und Entsorgung der für die Unternehmen in Brüggen wichtigste Standortfaktor. Die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren tauchen allesamt unter den 5 wichtigsten Standortkomponenten auf.



- Die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften sowie die Lohnhöhe sind aus Sicht der Unternehmen ebenfalls wichtige Standortfaktoren. Sie werden von den Unternehmen unter den zehn bedeutendsten Standortkomponenten eingeordnet. Dass die Unternehmen den Produktionsfaktor Arbeit prinzipiell für sehr wichtig halten, ist darüber hinaus an der Tatsache abzulesen, dass die Unternehmen auch die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte als Standortfaktor weit oben einstufen. Angesichts dieser Bewertung klingt es allerdings befremdlich, dass das Angebot an Berufsschulen und die regionale Hochschule als Ausbildungsstätte als weniger wichtig erachtet werden. Entweder wird die Bedeutung der Hochschule von den Unternehmen nur unzureichend erkannt, oder aber sie liefert nicht die Qualifikationen, die aus Sicht der Unternehmen vorrangig sind (dies könnten ja qualifizierte Facharbeiter sein).
- Die Unternehmen in Brüggen sehen die Nähe zu ihren Kunden als einen wichtigeren Standortfaktor als die Nähe zu ihren Lieferanten.
- Generell kann man die weichen Standortfaktoren auf den mittleren Rängen finden. Ausnahmen bilden das Stadtbild – gemessen an Sauberkeit und Einkaufsmöglichkeiten – auf den vorderen, sowie das kulturelle Angebot und das Wohnungsangebot auf eher hinteren Rangplätzen. Diese Einschätzung ist allerdings sicherlich auch vor dem konjunkturellen Hintergrund des Zeitraumes dieser Befragung zu sehen, zu dem die wenigsten Betriebe an Erweiterungen oder Umsiedlungen dachten. Die relativ geringe Bedeutungseinstufung dieses Faktors sollte daher nicht den Blick dafür verstellen, dass die Verfügbarkeit „bezahlbarer“ Gewerbeflächen für eine Flächenregion wie den Mittleren Niederrhein der entscheidende Wettbewerbsvorteil gegenüber den Ballungsregionen ist.
- Überraschend ist, dass die Verfügbarkeit an Gewerbeflächen und -immobilien in der Bedeutungsskala neben der Verfügbarkeit geeigneter Veranstaltungsräume sehr weit hinten eingeordnet wird.
- Von den hinterfragten Beratungsangeboten ist den Brüggener Unternehmen die Fördermittelberatung am wichtigsten. Die Finanzierungsberatung, die Existenzgründungsberatung, die Umweltberatung und die Unternehmensnachfolgeberatung weisen hingegen nur geringe Relevanz auf.

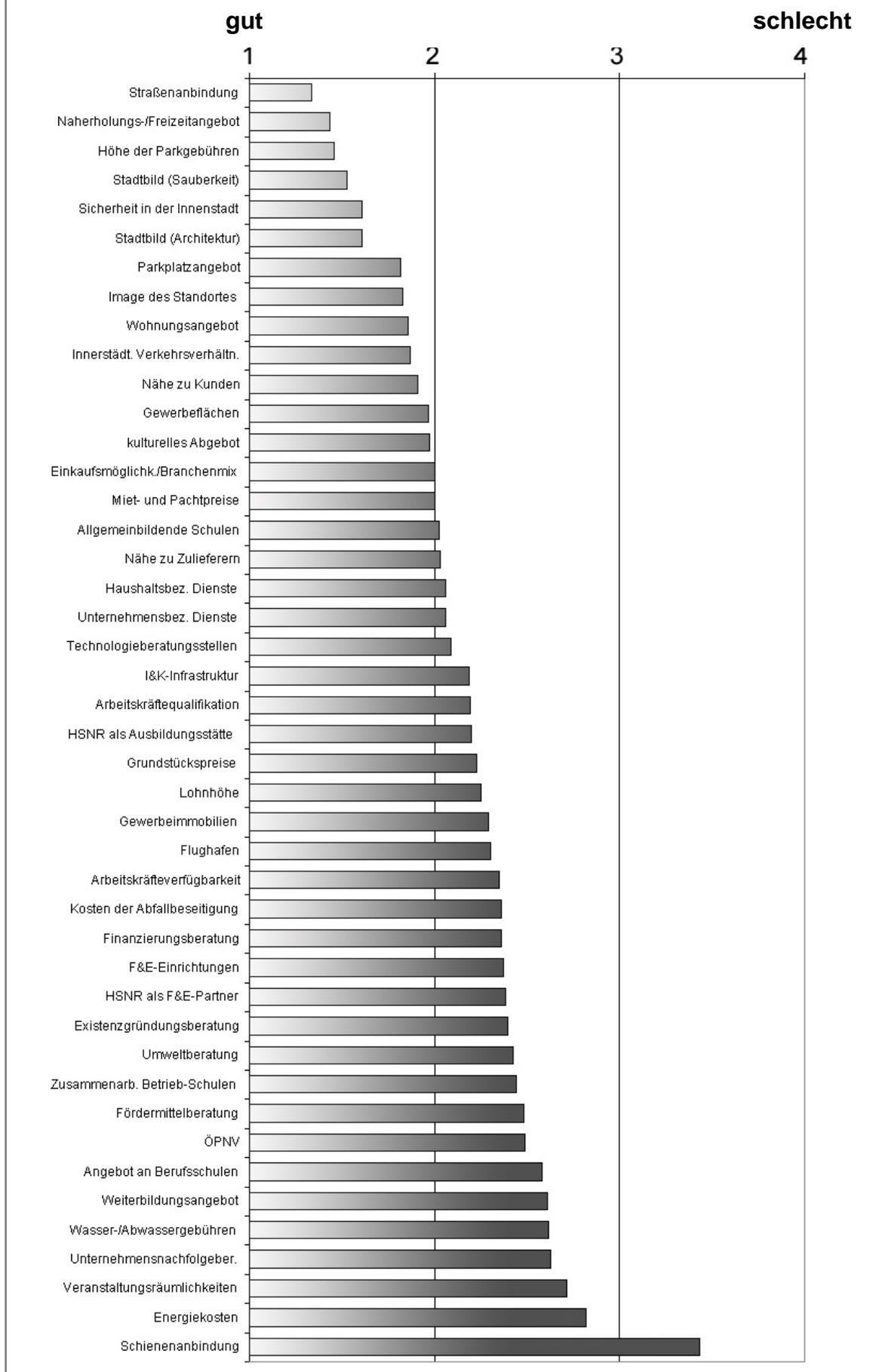
2.2.1.2 Qualität

Um etwas darüber zu erfahren, wie die Unternehmen die Standortgegebenheiten an ihrem Unternehmensstandort einschätzen, wurden sie gebeten, die Qualität der Standortfaktoren in Brüggen mit Noten von "1" (= gut) bis "4" (= schlecht) beurteilen. Wirft man zunächst einen Blick darauf, wie alle 44 Standortfaktoren im Durchschnitt von den Unternehmen bewertet werden, so ergibt sich eine Benotung von 2,17, die aus Sicht der Stadt sicherlich positiv zu beurteilen ist. Die Einzelresultate sind in der Abbildung 5 dargestellt.

Nach Auffassung der Unternehmen ist Brüggen...

- ...ein Standort mit einer hervorragenden Straßen- und Autobahnanbindung. Während die Verkehrsanbindungen auf dem Luftweg noch mit einer akzeptablen Bewertung versehen werden, werden die Anbindungen an das Schienennetz – ÖPNV und Gütertransport - verhältnismäßig schlecht bewertet. Dies ist – so scheint es – dennoch keine Erschwernis für die als gut empfundene Nähe zu Kunden und Zulieferern.
- ...eine Kommune mit einem freundlichen Stadtbild, gemessen an Sauberkeit und Architektur; außerdem verfügt Brüggen über eine sichere Innenstadt.
- ...ein Standort mit einem guten Naherholungs- und Freizeit- und einem durchaus zufriedenstellenden Kulturangebot.
- eine Gemeinde mit einem guten Angebot an Wohnungen, haushaltsbezogenen Dienstleistungen, zufriedenstellenden Einkaufsmöglichkeiten und guten innerstädtischen Verkehrsverhältnissen sowie einem guten Parkplatzangebot mit angemessenen Parkgebühren, die sicherlich das als positiv beurteilte Image der Stadt fördern.
- Ebenfalls als zufriedenstellend beurteilt wurden die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und entsprechende Miet- und Pachtpreise.

Abb. 5: Qualität der Standortfaktoren in Brüggen



Zieht man aus diesen Stärken ein Resümee, so muss es wohl lauten: In Brüggen kann man gut leben. Denn die meisten aufgezählten Stärken sind für die Wahl des Wohnstandorts von größerer Relevanz als für die Wahl eines Produktionsstandortes. Immerhin gehören die verfügbaren Gewerbeflächen, die Miet- und Pachtpreise und die verkehrsinfrastrukturellen Gegebenheiten zu den Stärken des Standorts Brüggen.

Die Befragung liefert aber auch klare Hinweise darauf, wo die Unternehmen die Schwächen ihres Standorts sehen:

- Offensichtlich empfinden die Unternehmen die Kosten am Standort Brüggen als zu hoch. Dies betrifft vor allem die Ver- und Entsorgungskosten. Sowohl die Kosten für Energie, Wasserver- und Abwasserentsorgung als auch für die Abfallbeseitigung werden als schlecht beurteilt.
- Neben den kostenseitigen Faktoren bemängeln die Unternehmen viele beraterorientierte Faktoren, schließlich finden sich auf den hinteren Plätzen der Qualitätsbeurteilung die Unternehmensnachfolgeberatung, die Fördermittelberatung, die Umweltberatung, die Existenzgründungsberatung und die Finanzierungsberatung.
- Ein weiterer kritischer Faktor scheint die Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften, sowie die Lohnhöhe zu sein. Diese Problematik scheint Ursachen in dem wenig überzeugenden Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten und Berufsschulen sowie in der nicht zufriedenstellenden Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen zu finden.
- Zur Vervollständigung sei erwähnt, dass die Brüggener Unternehmen die Verfügbarkeit von Gewerbeimmobilien und die Grundstückspreise kritisieren. Außerdem werden die fehlenden Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen bemängelt.

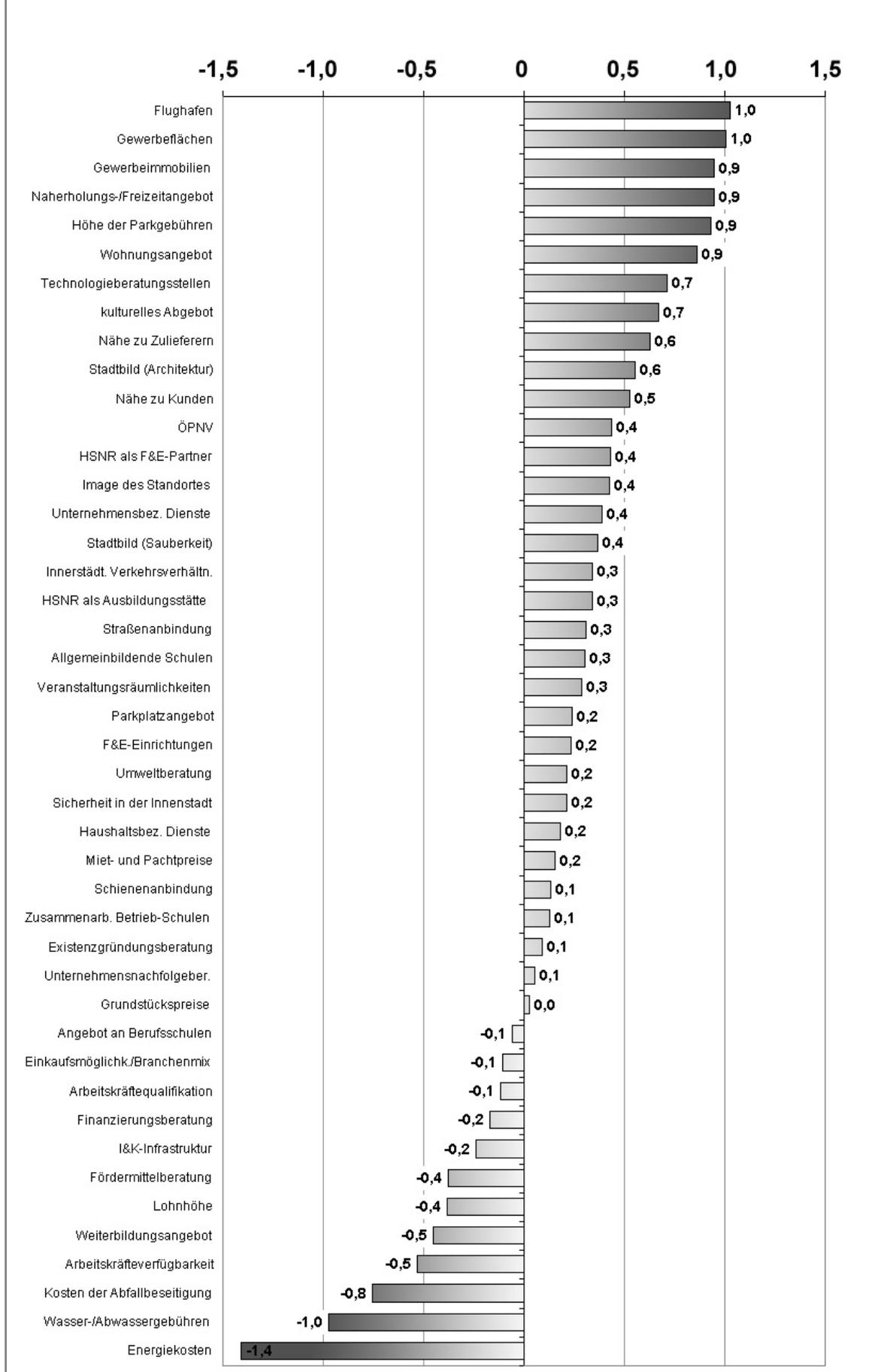
2.2.1.3 Bedeutung und Qualität im Vergleich

Die Gegenüberstellung der Bedeutungseinschätzung eines Faktors und seiner Qualitätsbeurteilung durch die Unternehmen erfolgt zunächst durch Differenzbildung. Dieses Vorgehen lässt Defizite und Stärken des jeweiligen Standortfaktors erkennen,

und vermag so Hinweise auf dringenden Handlungsbedarf zu geben. Nach den in Abbildung 6 dargestellten Resultaten würde sich der Handlungsbedarf im Fall der Gemeinde Brüggen auf relativ wenige defizitäre Bereiche beschränken, denn bei der überwiegenden Zahl von Standortfaktoren ergibt sich auf der Differenzskala nämlich ein positiver Wert:

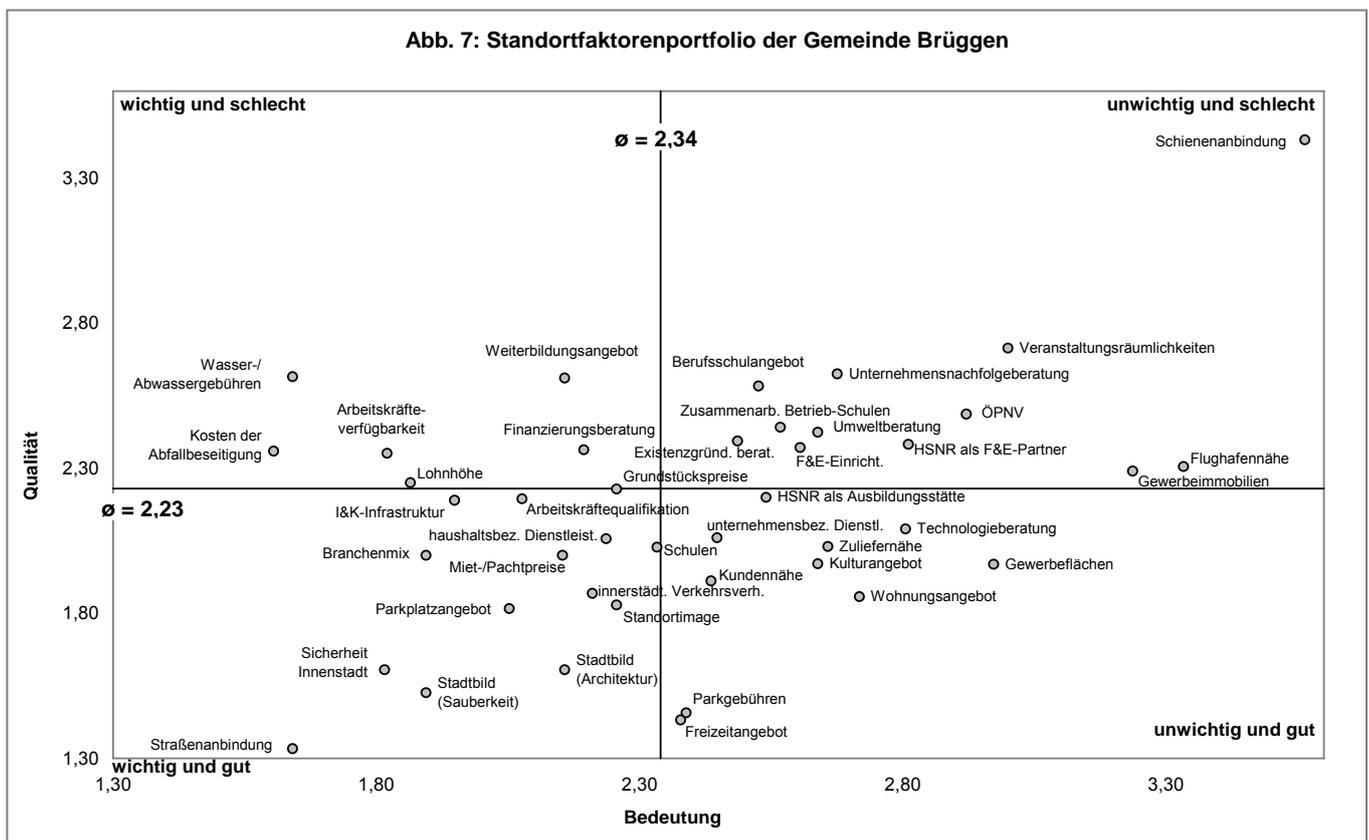
- Die Kriterien bei denen die Qualitäts- am stärksten hinter der Bedeutungsbeurteilung zurückbleiben, sind die Belastung durch Energie-, Wasser- und Abwasserkosten sowie durch die Kosten der Abfallbeseitigung.
- Neben den kostenseitigen Aspekten fällt trotz der bundesweit hohen Arbeitslosigkeit auf, dass die Unternehmen in Brüggen Probleme haben, die geeigneten Arbeitskräfte zu finden. Dementsprechend ergibt sich bei der lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften ein deutliches Missverhältnis zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung. Etwas abgeschwächt sind die Probleme, die die Unternehmen mit der Qualifikation der Arbeitskräfte haben. Ein Grund für diesen Schwachpunkt könnte das ebenfalls offensichtliche Missverhältnis der Qualitäts- und Bedeutungsbeurteilung für das Weiterbildungsangebot und das Angebot an Berufsschulen sein. Zusätzlich zu den gerade angesprochenen arbeitsmarktorientierten Schwächen weist auch die Lohnhöhe eine deutlich negative Differenz von Bedeutungs- und Qualitätsbewertung auf.
- Schließlich ergeben sich auch bei der Fördermittelberatung, der Finanzierungsberatung, der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und den Einkaufsmöglichkeiten bzw. dem Branchenmix am Standort Brüggen Resultate, die Handlungsbedarf signalisieren.

Abb. 6: Stärken und Schwächen in Brüggen



- Die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und -immobilien, die Anbindung an den Flugverkehr sowie einige "weiche Standortfaktoren" zählen dagegen zu den Stärken der Gemeinde.

Abbildung 7 zeigt dieselben Resultate nochmals als Portfolio-Darstellung. Dabei werden die Qualitätsbeurteilung auf der y-Achse und die Bedeutungsbeurteilung auf der x-Achse abgetragen. Nimmt man die jeweils ermittelten „Durchschnittsnoten“ sämtlicher Standortfaktoren als Trennlinien, so lassen sich vier Gruppen von Standortfaktoren unterscheiden:



- Solche, die als wichtig erachtet und gut bewertet werden (sie sind die Pluspunkte der Gemeinde in einem interregionalen Standortwettbewerb),
- solche, die die Unternehmen für wichtig halten, die aber als schlecht angesehen werden (sie zeigen den dringendsten Handlungsbedarf),
- solche, die die Unternehmen für unwichtig halten, die sie aber mit gut beurteilen und

- schließlich solche, die unwichtig sind, und deren Qualität schlecht beurteilt wird.

Ein erster Blick auf die Abbildung 7 zeigt, dass die Zahl der Standortfaktoren, die gut (d.h. mit einer besseren als der Durchschnittsnote) bewertet werden, etwas größer ist, als die Zahl der schlecht bewerteten Faktoren. Dies ist ein Indiz für die gute Qualität des Standorts Brüggen, die sich ja bereits in den Resultaten der Shift-share-Analyse andeutete. Darüber hinaus kann man folgendes festhalten:

- **Wichtig und gut:** Zu den Standortfaktoren, die die Unternehmen als wichtig ansehen und die gleichzeitig Stärken des Wirtschaftsstandorts Brüggen darstellen, gehören vor allem die Verkehrsanbindung an Straßen und Autobahnen, die sicherlich die Nähe zu wichtigen Kunden fördert. Weitere deutliche Stärken sind das Stadtbild, gemessen an der Sauberkeit und der Architektur, die Sicherheit in der Innenstadt, die innerstädtischen Verkehrs- und Parkplatzverhältnisse und die Einkaufsmöglichkeiten, haushaltsbezogene Dienstleistungen und das Image der Gemeinde Brüggen. Des Weiteren sind hier die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und die Miet- und Pachtpreise am Standort Brüggen zu nennen. Noch zufrieden zeigt man sich ebenfalls mit der Qualifikation der Arbeitskräfte sowie dem Angebot an allgemeinbildenden Schulen. Positiv beurteilt wird letztlich auch das Grundstückspreisniveau, allerdings liegt es von der Bedeutungseinschätzung exakt auf dem Durchschnittswert.
- **Unwichtig und gut:** Zu den unwichtigeren, wohl aber überdurchschnittlich gut bewerteten Standortfaktoren zählen zunächst die Nähe zu Zulieferern und Kunden ebenso wie das unternehmensbezogene Dienstleistungsangebot. Positiv bewertet wird auch der Wohnwert der Kommune, angefangen vom Wohnungsangebot über das Freizeit- bis hin zum Kulturangebot. Zufrieden zeigt man sich zudem mit der Hochschule Niederrhein als Bildungsstätte, den Möglichkeiten der Technologieberatung sowie der Verfügbarkeit an Gewerbeflächen. Letztlich fällt auch die Höhe der Parkgebühren in diese Kategorie.
- **Wichtig und schlecht.** Wichtige Standortfaktoren, die die Unternehmen sehr kritisch beurteilen, sind zunächst einmal die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die

Wasser- und Abwassergebühren. Unzufrieden sind die Unternehmen auch mit der Verfügbarkeit der Arbeitskräfte, dem Lohnniveau sowie dem Weiterbildungsangebot. Ebenso in diese Kategorie fällt letztlich die Finanzierungsberatung.

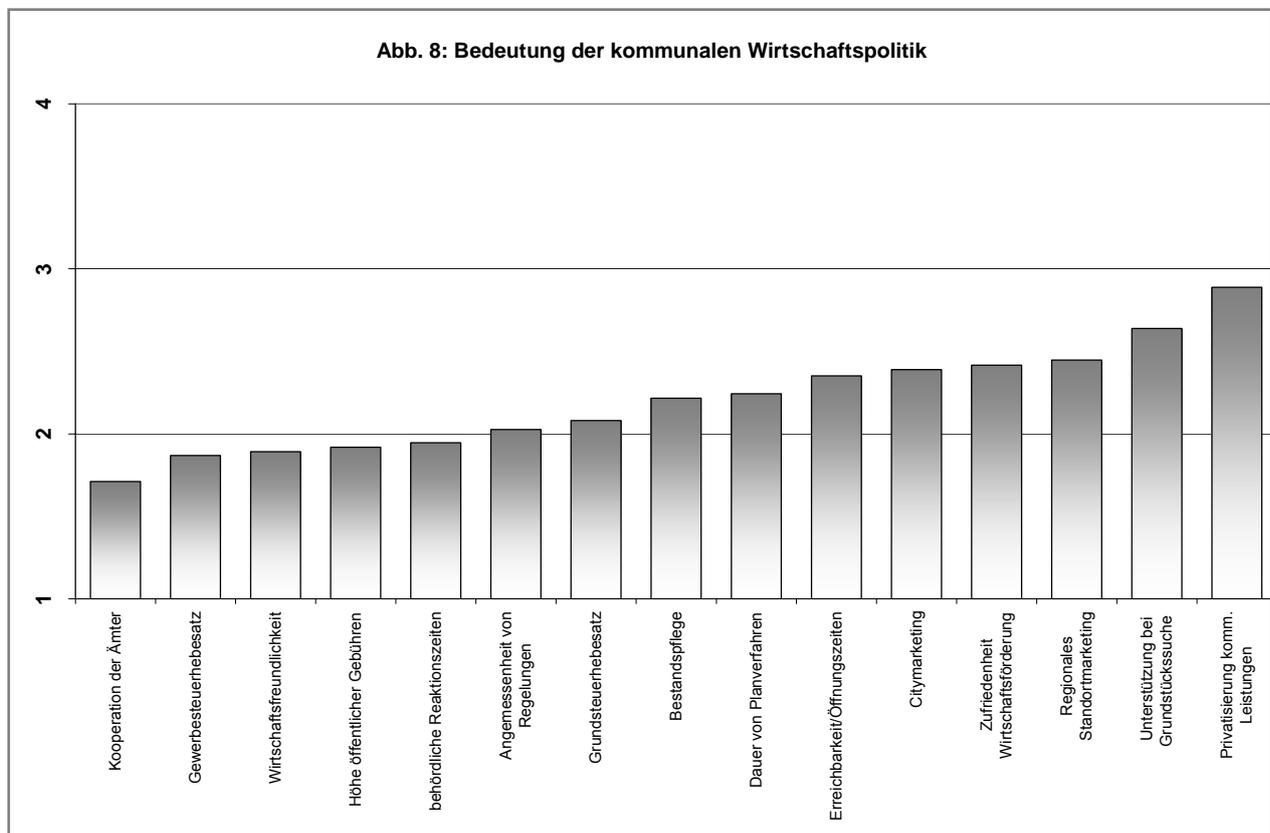
- **Unwichtig und schlecht:** So gut auch die Anbindung an das Straßennetz eingestuft wird, so kritisch wird der Standort bezüglich der Schienenanbindung, dem öffentlichen Personennahverkehr sowie der Flughafennähe gesehen. Bemängelt werden auch fehlende F&E-Einrichtungen sowie die Hochschule Niederrhein als Partner für F&E-Aktivitäten. Vermisst werden zudem Beratungsdienstleistungen von der Unternehmensnachfolgeberatung über die Existenzgründungsberatung bis hin zur Umweltberatung. Zeigten sich die Unternehmen mit den allgemeinbildenden Schulen zufrieden, so sehen sie das Berufsschulangebot sowie die Zusammenarbeit der Schule mit den Betrieben deutlich kritischer. Letztlich wird das Fehlen geeigneter Veranstaltungsräumlichkeiten bemängelt sowie das Angebot an Gewerbeimmobilien.

2.2.2 Kommunalpolitische Standortbedingungen

Während es in den gerade vorgetragenen Überlegungen darum ging, Informationen über die allgemeinen Standortvoraussetzungen der Gemeinde Brüggen zusammenzutragen, stehen die kommunalpolitischen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt der nun folgenden Ausführungen. In der angesprochenen Befragung von Brüggener Unternehmen wurden den Unternehmen nämlich auch einige Fragen vorgelegt, bei denen es um die Rolle der kommunalen Wirtschaftspolitik geht.

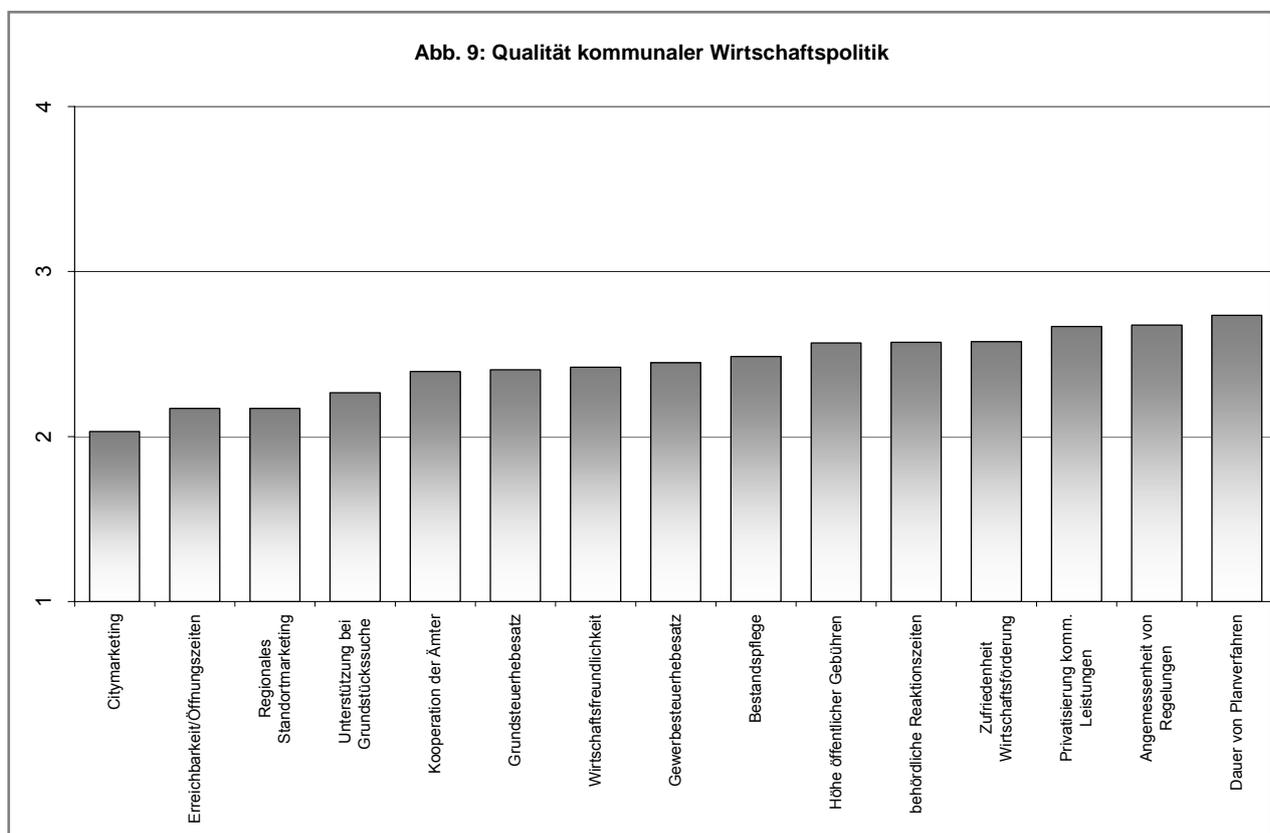
Was die Bedeutung der 15 abgefragten kommunalpolitischen Standortbedingungen anbelangt, kann man zunächst feststellen, dass diese offenbar von den Unternehmen im Durchschnitt als wichtiger (Bewertung: 2,20) als die im vorigen Abschnitt behandelten "normalen" Standortbedingungen (Durchschnittsbewertung: 2,37) eingestuft werden. Die Qualität der 15 abgefragten kommunalpolitischen Standortfaktoren haben die Brüggener Unternehmen im Durchschnitt mit der Note 2,44 bewertet. Diese Bewertung liegt zum einen nur knapp unterhalb der "Mittleren Note" 2,5; dies bedeutet, dass die kommunale Wirtschaftspolitik relativ kritisch beurteilt wird. Zum an-

deren liegt diese Durchschnittsnote deutlich oberhalb der Durchschnittsnote der zuvor behandelten allgemeinen Standortfaktoren (2,17); dies bedeutet, dass die kommunalpolitischen Standortbedingungen schlechter bewertet werden als die Gesamtheit aller Standortbedingungen. Anders formuliert: Die Qualitätsbeurteilungen durch die Unternehmen sind lediglich als mittelmäßig zu bezeichnen. Diese nur mittelmäßigen Bewertungen geben einen Hinweis darauf, dass sich wesentliche Unzufriedenheitspotentiale mit dem Standort Brüggen im Einflussbereich der kommunalen Wirtschaftspolitik befinden.



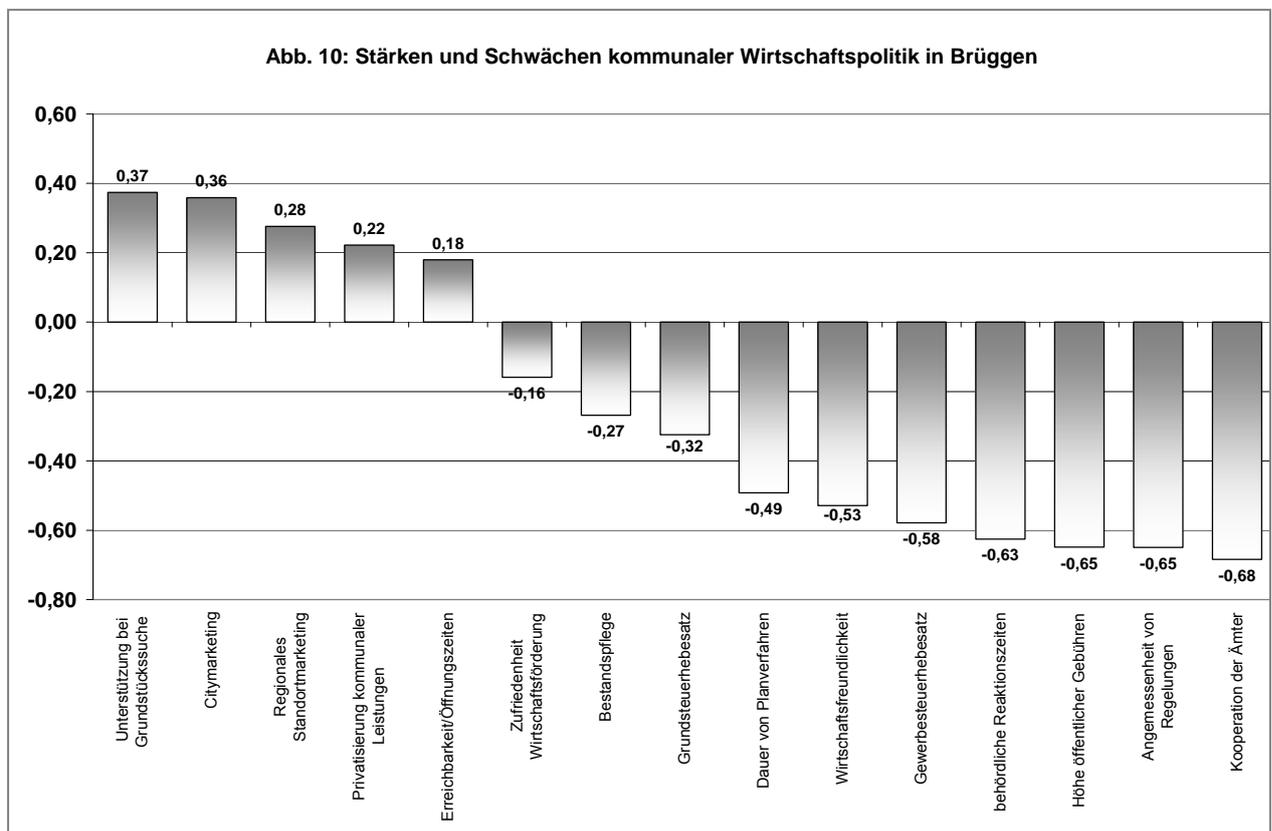
Bei der Betrachtung der einzelnen Resultate soll wiederum mit der Bedeutungsbeurteilung begonnen werden (vgl. Abbildung 8). Gemäß den Erwartungen finden sich sowohl die Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kommunalverwaltung bzw. innerhalb der Kommunalverwaltung (Kooperation der einzelnen Ämter, wirtschaftsfreundliches Klima, Reaktionszeit der Behörden, Regelungsdichte) als auch die fiskalischen "harten Faktoren" auf den ersten Plätzen. Bei diesen Faktoren ist eine Einflussnahme seitens der Kommunen möglich. Den nächsten Platz nimmt

die Bestandspflege ein, der von den am Standort bereits ansässigen Unternehmen eine geringere Bedeutung beigemessen wird. Auch die von den Unternehmen viel beklagte Dauer von behördlichen Plan- und Regelungsverfahren und die Erreichbarkeit bzw. Öffnungszeiten der kommunalen Ämter tauchen bei der Bedeutungsbeurteilung durch die Brüggener Unternehmen erst weiter hinten auf. Die übrigen Aspekte (Citymarketing, Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung, Regionales Standortmarketing, Unterstützung bei der Grundstückssuche und die Privatisierung kommunaler Dienstleistungen) sind aus Sicht der Unternehmen nur von nachrangiger Bedeutung.



Schaut man sich die Qualitätsbeurteilungen (vgl. Abbildung 9) an, so fällt auf, dass die Rangfolge der Bewertungen hier in vielen Fällen genau umgekehrt zu der Rangfolge der Bedeutungsbeurteilung ist. Dies bedeutet, dass die Wirtschaftspolitik der Kommune in Handlungsfeldern gut beurteilt wird, die die Unternehmen weniger interessieren. Dagegen kann die Gemeinde in Handlungsfeldern, die von den Unternehmen als bedeutsam angesehen werden, die Erwartungen nicht erfüllen.

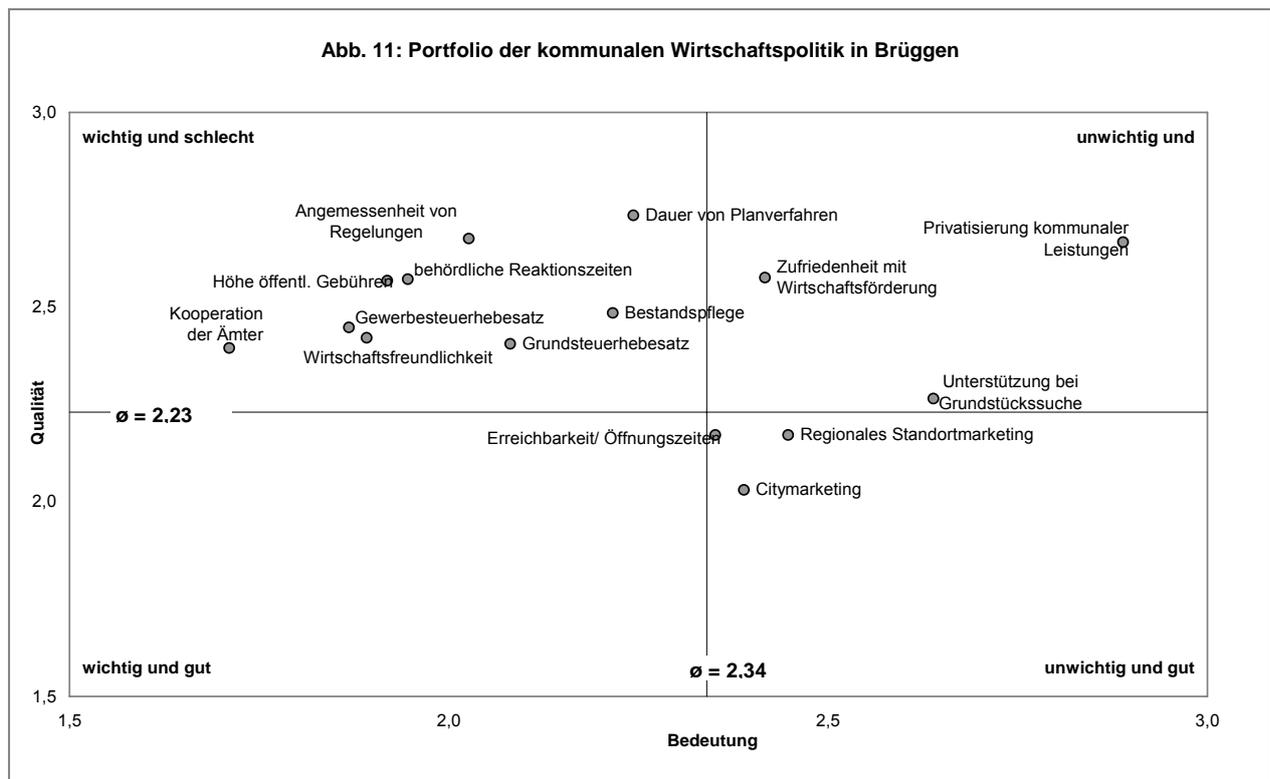
Im Einzelnen gilt: Die schlechtesten Beurteilungen erhalten die Dauer von Planungsverfahren, die Regelungsdichte, die Privatisierung kommunaler Dienstleistungen und die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung. Vergleichsweise positiv schneidet die Gemeinde Brüggen bei der Beurteilung der Öffnungszeiten bzw. Erreichbarkeit, der Unterstützung bei der Grundstückssuche und der Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung ab. Die fiskalischen Faktoren, wie die Belastung mit kommunalen Steuern und Abgaben werden von den Unternehmen genau wie die Wirtschaftsfreundlichkeit, die Bestandspflege, die Höhe öffentlicher Gebühren und die behördliche Reaktionszeit nur als zufriedenstellend beurteilt.



Die Interpretation der ermittelten Differenzen in der Qualitäts- und Bedeutungsbeurteilung der Unternehmen (vgl. Abbildung 10) zeigt einen insgesamt hohen Handlungsbedarf für die Gemeinde Brüggen auf, da nur bei einem Drittel der bewerteten Faktoren eine positive Differenz vorliegt. Lediglich die Unterstützung bei der Grundstückssuche, das City- und das regionale Standortmarketing, die Privatisierung

kommunaler Dienstleistungen und die Öffnungszeiten weisen eine höhere Bedeutung als Qualität auf. Deutlichen Verbesserungsbedarf signalisieren hingegen unter anderem die Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung, die Regelungsdichte in der Gemeinde, die Höhe der öffentlichen Gebühren und die behördliche Reaktionszeit.

Abbildung 11 zeigt nun die kommunalpolitischen Standortbedingungen in der Portfo-



lio-Darstellung.

- **Wichtig und gut:** Nimmt man wiederum die Durchschnittsbewertung sämtlicher Standortfaktoren bezüglich Qualität und Bedeutung zur horizontalen und vertikalen Aufteilung des Schaubildes, so fällt auf, dass kein einziger der kommunalen Faktoren in die Kategorie „wichtig und gut“ fällt.
- **Unwichtig und gut:** Nur 3 Faktoren werden als relativ gut bezeichnet, sind allerdings für die Unternehmen vergleichsweise unwichtig. Dazu gehören die Erreichbarkeit der Ämter, das City-Marketing sowie das regionale Standortmarketing.
- **Wichtig und Schlecht:** In diese Gruppe, die durch die hohe Bedeutung der Faktoren starken Handlungsbedarf signalisiert, sind die organisatorischen Fähigkeiten der Gemeinde wie Dauer der Plan- und Genehmigungsverfahren, Rege-

lungsdichte, behördliche Reaktionszeit, die Kooperation der Ämter untereinander, aber auch die Wirtschaftsfreundlichkeit sowie die Bestandspflege zu finden. Ergänzt wird das Feld durch die harten Kostenfaktoren, also die Gewerbe- und Steuerhebesätze sowie die Höhe der öffentlichen Gebühren.

- **Unwichtig und Schlecht:** Als unwichtig und schlecht stufen die Unternehmen die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung ein, die Unterstützung bei der Grundstückssuche sowie die Privatisierung kommunaler Leistungen.

3. Zukünftige Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung

3.1. *Bevölkerungsprognose und erwartete Entwicklung des Arbeitsangebots*

Die Bevölkerungsprognostiker sagen für die Bundesrepublik Deutschland ähnlich wie für andere hoch entwickelte Volkswirtschaften erhebliche Veränderungen der Bevölkerungszahlen und -strukturen voraus. „Weniger, älter, bunter“, so lautet das von Prof. Dr. Paul Klemmer geprägte Schlagwort, das diese Veränderungen auf den Punkt bringt:

- Weniger – die Einwohnerzahlen werden sinken.
- Älter – die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich erheblich zugunsten der älteren Menschen verschieben.
- Bunter – durch unterschiedliche Geburtenraten der deutschen und nicht-deutschen Bevölkerung werden die Anteile ausländischer Mitbürger zunehmen.

Die mit dem demographischen Wandel in Verbindung stehenden gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Konsequenzen werden auch für die Städte und Gemeinden gravierende Auswirkungen haben. Deshalb benötigen die Kommunen eine solide Informationsgrundlage, die zunächst das Ausmaß der demographischen Veränderungen wiedergibt. Hierauf aufbauend können die Kommunen eine ressortübergreifende, ortsspezifische Gesamtstrategie zur Bewältigung des demographischen Wandels entwickeln und in konkrete kommunalpolitische Einzelmaßnahmen umsetzen.

Vor diesem Hintergrund sind regionalisierte Prognosen zur Entwicklung der Einwohnerzahlen und der Bevölkerungsstrukturen eine wichtige Planungshilfe für die Gebietskörperschaften; denn sie liefern zum einen wichtige Informationen für die kommunalen Planungen der altersgruppenspezifischen Sozialinfrastruktur (Kindergärten, Jugendeinrichtungen, Schulen, Seniorenheime, Einrichtungen für ältere Bürger etc.), sie sind zum anderen erforderlich, wenn man sich eine Vorstellung über die zukünftige Entwicklung des regionalen Arbeitskräfteangebots verschaffen möchte.

Für Nordrhein-Westfalen sowie für seine Kreise und kreisfreien Städte erstellt das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) im zweijährigen Turnus Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung. Für die kreisangehörigen Gemeinden gibt es

vergleichbare Vorausberechnungen zwar nicht, das LDS bietet jedoch die Möglichkeit an, Modellrechnungen auch für kleinere Gebietseinheiten (z.B. kreisangehörige Gemeinden, Stadtteile) in „Eigenverantwortung des Auftraggebers“ durchzuführen. Dies bedeutet, dass das LDS sein „Know-how“ auf dem Gebiet der Bevölkerungsprognose sowie seine Datenverarbeitungskapazitäten zur Verfügung stellt; darüber hinaus leitet das LDS die den Vorausberechnungen zugrunde zu legenden Annahmen über die natürliche Bevölkerungsbewegung aus den Vergangenheitswerten ab. Die Annahmen bezüglich der Wanderungsbewegungen sind dagegen vom jeweiligen Auftraggeber „in Eigenverantwortung“ festzulegen.

Standardmäßig werden im Rahmen der kommunalen Strukturanalysen, die die Hochschule Niederrhein im Auftrag der IHK Mittlerer Niederrhein erstellt derartige Modellrechnungen beim LDS in Auftrag gegeben. Dies war im vorliegenden Fall nicht erforderlich, da der Kreis Viersen für alle zu seinem Kreisgebiet gehörenden Gemeinden Prognoserechnungen vom LDS hatte durchführen lassen. Diese Modellrechnungen konnten auch im Rahmen dieser Strukturanalyse verwendet werden.

Der Kreis Viersen hat für die Gemeinde Brüggen vier mit der Gemeinde abgestimmte Prognosevarianten rechnen lassen, deren Ergebnisse im Folgenden vorgestellt werden sollen:

- „Variante 0“ (keine Zu- und Abwanderungen - Referenzmodell): Die Berechnung dieser Variante wird vom LDS üblicherweise empfohlen. Das Ergebnis zeigt, wie sich die Einwohnerzahlen einer Kommune ohne Zuwanderungen von und ohne Abwanderungen nach außen entwickeln würden. Die regionale Bevölkerungsentwicklung wird in dieser Variante also ausschließlich durch die natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) bestimmt.
- „Variante 1“ (pessimistische Variante): Hier wurde für die Gemeinde Brüggen unterstellt, dass der jährliche Zuwanderungssaldo im Prognosezeitraum zwischen 2003 und 2019 jährlich 90 Personen beträgt.
- „Variante 2“ (Basisvariante): Für die Basisvariante wurde der Wanderungsdurchschnitt der letzten Jahre zugrunde gelegt; die Eintrittswahrscheinlichkeit dieser Variante wird am höchsten eingestuft. Im Fall von Brüggen wird in der Basisvari-

ante ein positiver Wanderungssaldo von 110 Personen pro Jahr unterstellt.

- „Variante 3“ (optimistische Variante). Deutlich über dem in der Basisvariante unterstellten Zuwanderungssaldo liegen die Annahmen der optimistischen Variante, die von einem jährlichen Wanderungssaldo von 150 Personen ausgeht.

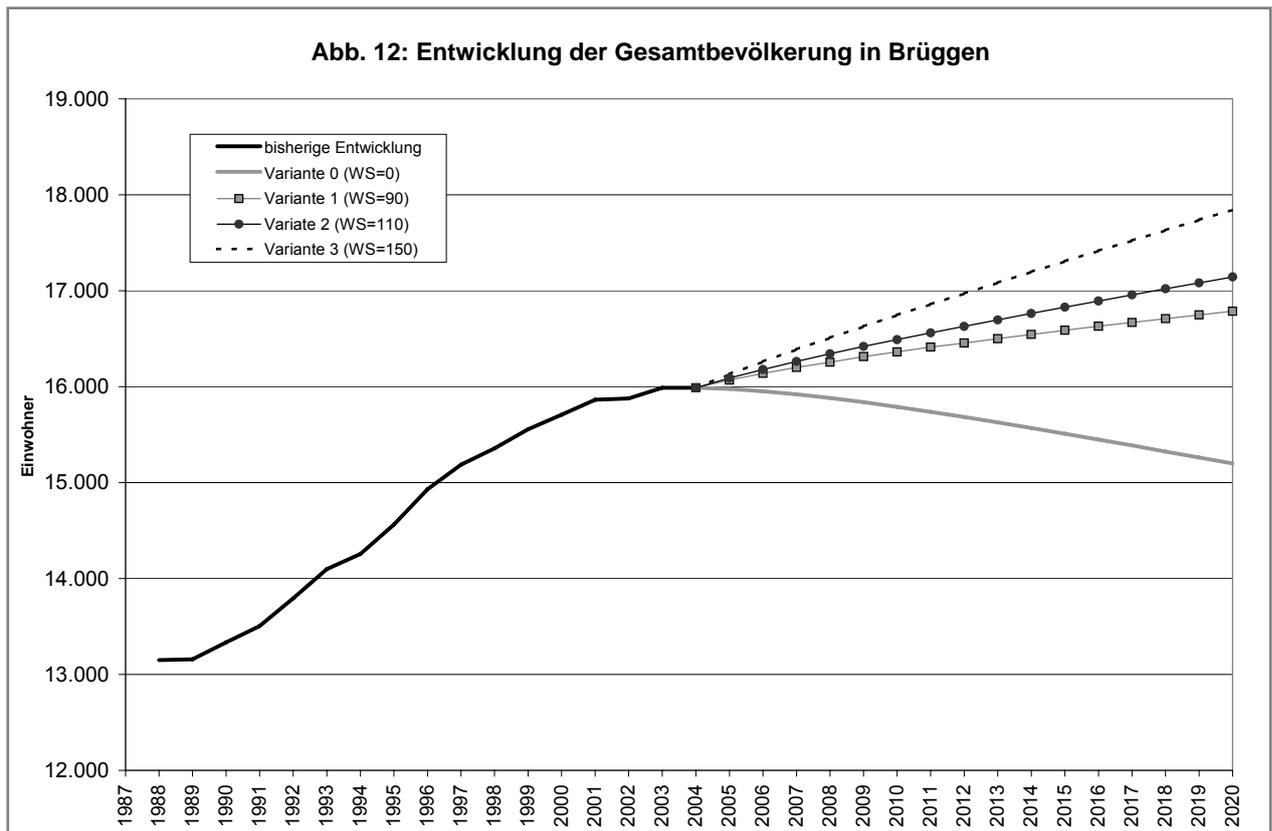
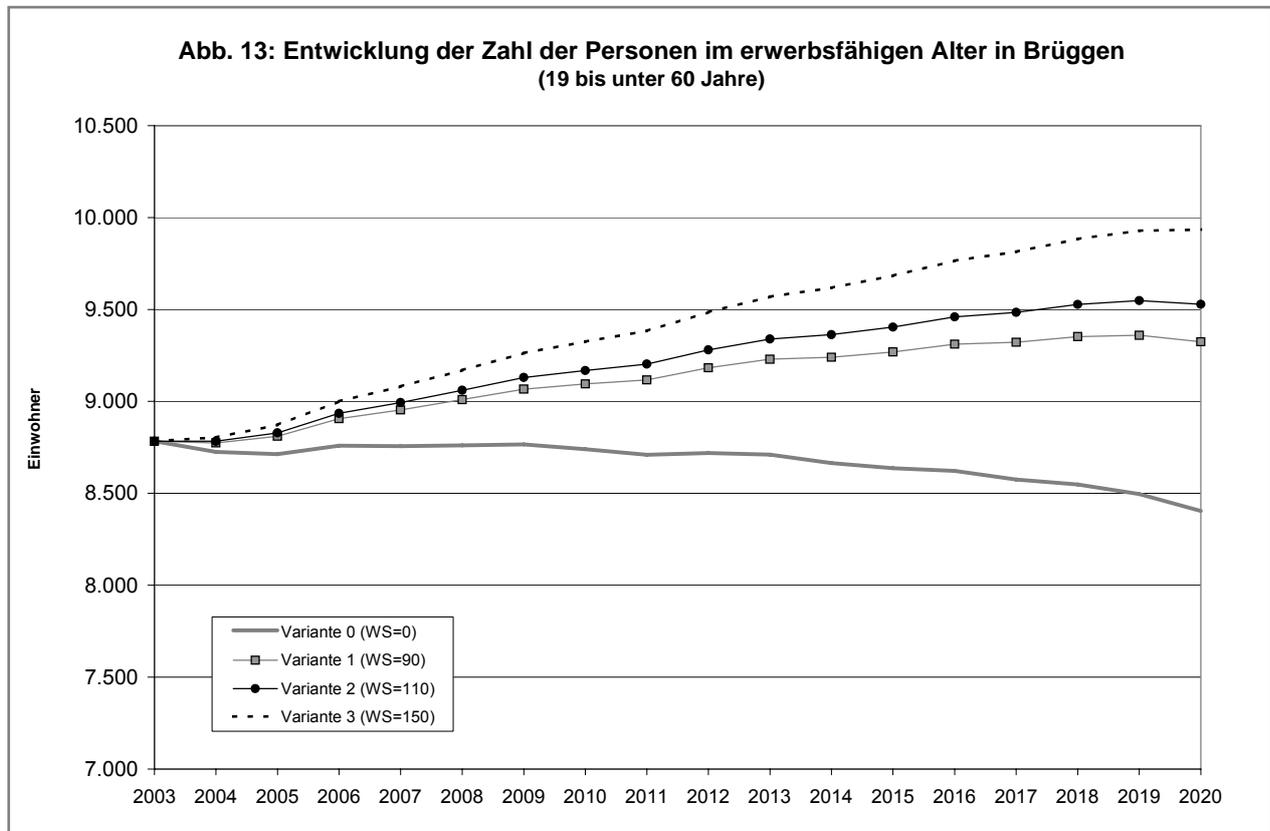


Abbildung 12 verknüpft die Ergebnisse der Prognoserechnungen mit der Bevölkerungsentwicklung seit Ende der achtziger Jahre. Zwischen 1987 und dem Jahr 2003 ist die Einwohnerzahl in Brüggen von etwas mehr als 13.000 auf rund 16.000 gestiegen. Dabei müsste man aber eigentlich stärker differenzieren; denn der kontinuierliche Anstieg der Einwohnerzahlen hat vor der Jahrtausendwende stattgefunden, während die Einwohnerzahlen seit dem Jahr 2000 kaum noch zugenommen haben.

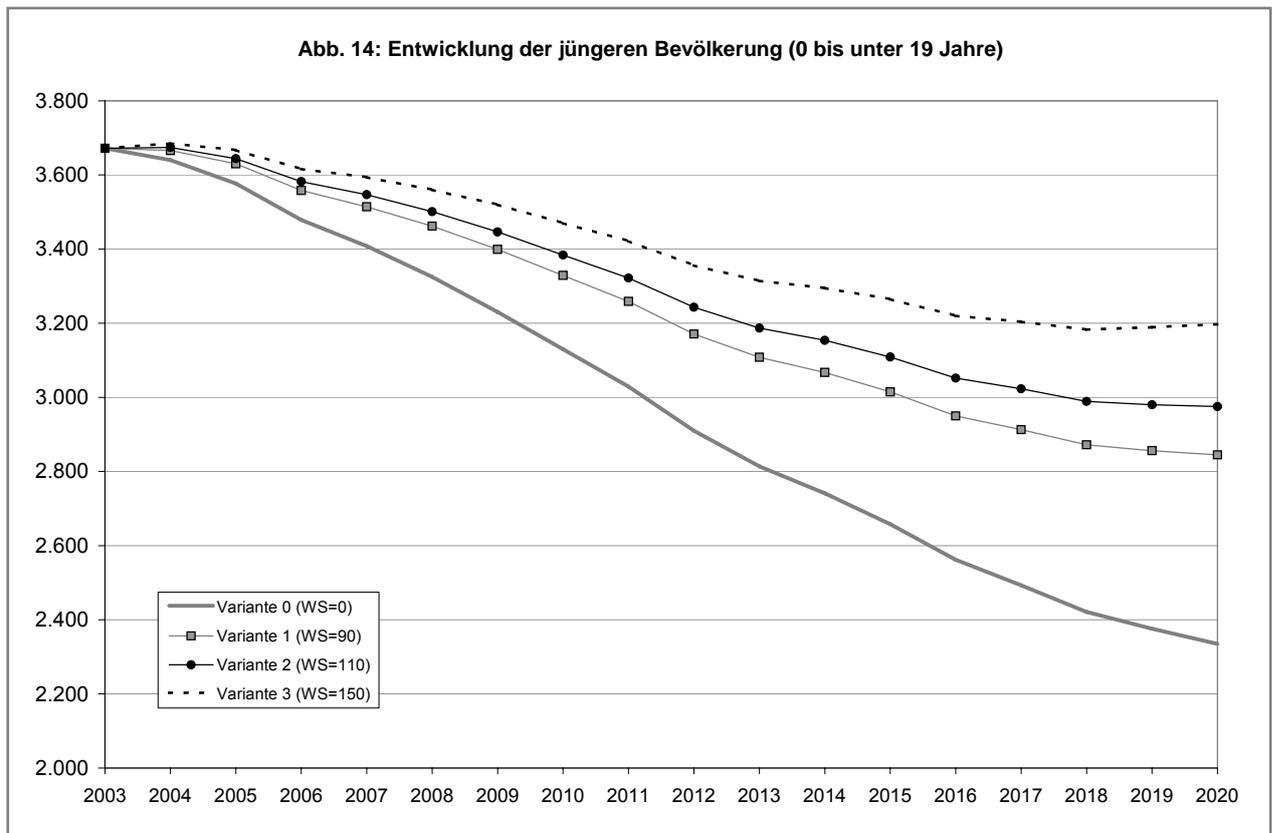
Betrachtet man nun die zukünftige Bevölkerungsentwicklung (ab 2003), so fällt auf, dass die Variante 3 etwa zu einer Fortsetzung des in den neunziger Jahren zu beobachtenden Einwohnertrends führen würde. Im Jahre 2020 hätte die Gemeinde dann

fast 18.000 Einwohner, was einem Anstieg gegenüber dem Jahr 2003 von 12,3 vH bedeutet (vgl. auch Tabellen 8 bis 11). Legt man die Basisvariante 2 zugrunde, so würde die Entwicklung der Brüggener Einwohnerzahlen nach der Phase der Stagnation zu Beginn des Jahrtausends wieder einen „Wachstumspfad“ einschlagen. Im Jahre 2020 hätte Brüggen nach diesem Szenario 17.200 Einwohner; dies entspräche einem prozentualen Anstieg von 7,6 vH. Selbst in dem pessimistischen Szenario würden die Einwohnerzahlen in Brüggen von 15.988 in 2003 um 5,2 vH auf über 16.800 anwachsen. Solange Brüggen die in allen bislang unterstellten Varianten beachtlichen Netto-Zuwanderungssalden erreicht, kann die Kommune mithin mit kräftig steigenden Einwohnerzahlen rechnen. Die Variante 0 macht schließlich deutlich, wie wichtig die Annahme der Netto-Zuwanderung ist. Geht man nämlich davon aus, dass es keine Zuwanderungen nach und keine Abwanderungen von Brüggen gibt, so dass der Wanderungssaldo ausgeglichen ist, so gehen die Einwohnerzahlen auf etwas mehr als 15.000 zurück, was einem Rückgang von 5,3 vH gleich käme. Allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegungen würde die Einwohnerzahl mithin auch in Brüggen sinken.



Neben der Entwicklung der Einwohnerzahlen interessiert insbesondere die zukünftige Altersstruktur der Bevölkerung. Im Folgenden soll deshalb die Entwicklung einzelner Altersgruppen ausführlicher betrachtet werden (vgl. Tabellen 6 bis 9 des Anhangs und die Abbildungen 13 bis 15).

- **Personen im erwerbsfähigen Alter** (Personen im Alter von 19 bis unter 60 Jahren). Im Jahr 2003 lebten in Brüggen knapp 8 800 Personen im erwerbsfähigen Alter. Diese Zahl würde allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Variante 0) um knapp 400 Personen bzw. 4,3 vH zurückgehen. Im Falle der für am realistischsten gehaltenen Basisvariante 2 würde die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf über 9 500 ansteigen. Dies entspräche einer Steigerung von 8,5 vH. In den beiden übrigen Varianten würden das Erwerbspersonenpotenzial zwischen 6,2 vH (pessimistische Variante) und 13,1 vH (optimistische Variante) zunehmen. Brüggens Erwerbspersonenpotenzial würde sich demnach auf Werte zwischen 9.324 und 9.934 belaufen.



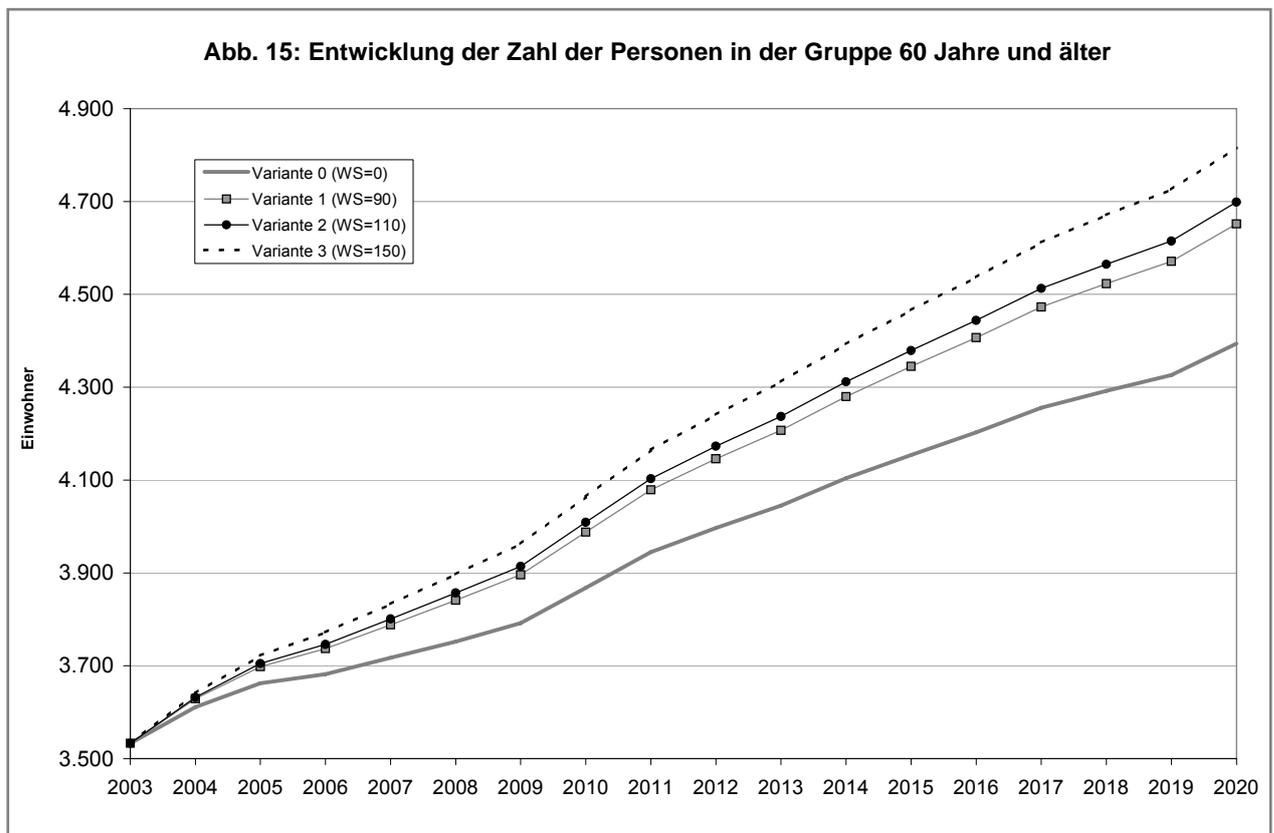
- **Jüngere Menschen** (Personen unter 19 Jahren). Unabhängig von der betrachteten Prognosevariante kann man davon ausgehen, dass die Zahl der Einwohner unter 19 Jahren bis zum Jahr 2020 zurückgehen wird – Unterschiede bestehen nur in der Höhe dieses Rückgangs. Dabei ist der stärkste Rückgang dann zu erwarten, wenn man von Wanderungsbewegungen absieht und alleine die natürliche Bevölkerungsentwicklung zugrunde legt. In diesem Fall sinken die Zahlen in der Altersgruppe der jüngeren Einwohner von 3.672 im Jahr 2003 um 26,4 vH auf rund 2.335. Unter den anderen Annahmekonstellationen fallen die Entwicklungen zwar etwas moderater aus, aber selbst bei den in Variante 3 unterstellten hohen Zuwanderungssalden sind rückläufige Besatzziffern in dieser Altersgruppe nicht zu vermeiden. Die Besatzziffern würden 2020 zwischen 2.845 (Variante 1) und knapp 3.200 (Variante 3) liegen; dies entspräche prozentualen Rückgängen zwischen 22,5 vH und 12,9 vH. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung würde von derzeit knapp 23 vH auf Werte zwischen 15,4 vH (Variante 0) und 17,8 vH (optimistische Variante) sinken.

Für die kommunalen Schul- und Kindergartenplanungen ist neben den Ge-

samtzahlen auch die Untergliederung dieser Altersgruppe von Interesse. Um die Betrachtung übersichtlich zu halten, sollen im folgenden die allgemeinen Entwicklungslinien aufgezeigt werden, aber lediglich auf die konkreten Resultate der Variante 2 (Basisvariante) eingegangen werden, da sie für die realistischste gehalten wird (die Tabellen erlauben jederzeit die detaillierte Betrachtung der alternativen Rechnungen):

- Die Zahl der jüngsten Einwohner (0 bis unter 3 Jahre) geht in allen Prognosevarianten zunächst zurück. Die zeitliche Dauer und die Intensität dieses Rückgangs sind je nach Prognosevariante unterschiedlich – bei hohen Zuwanderungssalden fällt der Rückgang geringer aus. Danach kehrt sich dieser Trend um, und die Besatzziffern in dieser Altersgruppe würden bis 2020 dann steigen. In Variante 2 würde die Zahl der jüngsten Brüggener Bürger über den gesamten Prognosezeitraum gesehen von 440 im Jahr 2003 auf über 500 im Jahr 2020 zunehmen. Dies entspricht immerhin einer Steigerung von 14,5 vH.
- Die Zahl der Kindergartenkinder (3 bis unter 6 Jahren) zeigt einen hierzu ähnlichen Verlauf. Je nach Prognosevariante gehen die Zahlen zunächst zurück - bei hohen Zuwanderungssalden bis 2008, ohne Zuwanderungen bis 2013. Danach nimmt die Zahl der Kindergartenkinder zwar wieder zu, aber in keiner der drei Varianten wird der Ausgangswert des Jahres 2003 im Jahr 2020 erreicht oder gar überschritten. In der Variante 2 gehen die Besatzziffern von 584 im Jahr 2003 ausgehend zwar bis 2010 um fast 200 zurück. Danach steigen die Zahlen auf 490 im Jahre 2020 an.
- Die Zahl der Grundschüler (6 bis unter 10 Jahre) wird nach allen vier Prognosevarianten zunächst sinken. Nach der Basisvariante 2 würde die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe von 844 im Jahre 2003 zunächst bis auf 551 im Jahre 2014 sinken. Danach nehmen die Zahlen zwar langsam wieder zu, sie liegen im Jahre 2020 mit 619 aber immer noch um 26,7 vH unter dem Ausgangswert des Jahres 2003.
- Die Zahl der Schüler, die für den Besuch weiterführender Schulen in Betracht kommen (10 bis unter 16 Jahren) wird bis 2007 noch leicht – von 1.250 auf 1.335 – zunehmen. Danach sinken die Zahlen bis gegen Ende des Prognosezeitraums. Im Jahre 2002 liegt die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe um fast 30 vH unter dem des Jahres 2003.

- Die Zahl der Personen, die als Ausbildungsplatzsuchende bzw. Oberstufenschüler in Frage kämen (16 bis 19 Jahre) nimmt in allen Varianten im Prognosezeitraum zunächst bis etwa 2010 noch deutlich zu – in der Basisvariante von etwa 550 auf 700. Danach kehrt sich der Entwicklungstrend um, es kommt zu rückläufigen Zahlen – in der Basisvariante werden 2020 noch 475 Personen dieser Altersgruppe in Brüggen leben.



- **Ältere Menschen** (Personen, die 60 Jahre und älter sind): Die Bedeutung dieses Personenkreises wird in Brüggen unabhängig von den zu erwartenden Zuwanderungssalden sowohl von ihrer absoluten Zahl als auch von ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung her gesehen erheblich zunehmen. Lebten im Jahr 2003 in Brüggen etwas mehr als 3.500 Personen dieser Altersgruppe, so wird die Zahl in der hier im Vordergrund stehenden Variante 2 auf 4.700 steigen; dies entspricht einer Steigerungsrate von 33 vH. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt in dieser Prognosevariante von 22,1 vH auf 27,3 vH zu. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang sicherlich auch, dass innerhalb der

Gruppe der älteren Einwohner insbesondere die Zahl der Personen, die das 75. Lebensjahr bereits überschritten haben zunehmen wird. Während die Zahl der 60 bis 75-jährigen in der Variante 2 beispielsweise um 400 (15,6 vH) steigt, nimmt die Zahl der Hochbetagten um rund 770 (78,5 vH) zu.

Besonders deutlich kommen die bis zum Jahr 2015 zu erwartenden Verschiebungen der Altersstruktur in den so genannten Belastungsquotienten zum Ausdruck. Diese Quotienten sind in den Tabellen 8 bis 11 mit ausgewiesen. Bei den Belastungsquotienten wird die Zahl der Personen, die – vom Alter her betrachtet – vermutlich nicht zur gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung beitragen, zur Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter in Beziehung gesetzt. Der für Brüggen im Ausgangsjahr ermittelte Belastungsquotient von 0,820 besagt beispielsweise, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 60 Jahre) 82 Personen kommen, für die in unterschiedlicher Weise zu sorgen ist (Personen unter 19 Jahren und über 60 Jahren). Die Tabellen verdeutlichen, dass diese Belastungsquotienten in Brüggen bis 2020 eher leicht sinken werden. Die Veränderungen sind jedoch eher undramatisch.

Hinter den geringen Veränderungen der Belastungsquotienten spielen sich aber andere bedeutsamere Veränderungen ab: Einerseits nimmt der Alterslastquotient zu: Kamen im Jahr 2003 nur 40 ältere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter, so betragen die prognostizierten Vergleichswerte im Jahr 2020 nach der Variante 0 52, nach den übrigen Varianten zwischen 48 und 50. Der Jugendlastquotient entwickelt sich genau entgegengesetzt. Er nimmt in allen Varianten erkennbar ab. Im Jahr 2003 kamen in Brüggen 42 jüngere Menschen auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter; für das Jahr 2020 liegen die Vergleichswerte in der Variante 0 bei 28, in den anderen Varianten zwischen 30 und 32.

Die vorgestellten Ergebnisse lassen auch ohne ergänzende Analysen eine Reihe von Folgerungen zu:

- Lässt man Wanderungsbewegungen außer Betracht und berücksichtigt allein die natürliche Komponente der Bevölkerungsentwicklung, so würden die für die Gemeinde Brüggen im Jahr 2020 prognostizierten Einwohnerzahlen unter dem heutigen Niveau liegen. Eine „Reproduktion“ der Einwohnerzahlen aus dem vorhan-

- denen Bevölkerungspotenzial heraus wird mithin auch in Brüggen kaum gelingen.
- Auch die Tatsache, dass das Verhältnis von älteren Menschen zu den Personen im erwerbsfähigen Alter in Brüggen zunimmt, deckt sich mit bundesweit festzustellenden Trends.
 - Da sich dieser Trend in Brüggen vor dem Hintergrund eines steigenden Erwerbspersonenpotenzials vollziehen dürfte, nimmt die Zahl der älteren Menschen deutlich (bis zu 37 vH) zu. Für die Kommune bedeutet dies, dass der Bedarf an einer spezifischen, auf die Belange älterer Menschen ausgerichteten (Sozial-) Infrastruktur steigen wird.
 - Andere Tendenzen als in vielen anderen Kommunen zeigen die Vorausberechnungen bei der Zahl der Kindergartenkinder in Brüggen. Die Zahlen nehmen zuerst deutlich ab und signalisieren einen geringeren Bedarf in diesem Infrastrukturbereich. Hierauf mit einem proportionalen Abbau der Kapazitäten zu reagieren ist aber problematisch, weil die Zahlen nach etwa 2012 doch wieder erkennbar steigen werden.
 - Auslastungsprobleme sind im Bereich der Grund- und weiterführenden Schulen eher zu erwarten; denn die Zahl der Kinder im Grundschulalter weist – obwohl auch sie zum Ende des Prognosezeitraums wieder leicht ansteigt – eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf, die in der anschließenden Altersgruppe (10 bis 16 Jahre) mit entsprechender Verzögerung zu erkennen ist.
 - Die Entwicklung bei der Zahl der 16- bis 18-jährigen lässt in Brüggen wie überall am Niederrhein zukünftig noch steigende Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten erwarten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen nach 2010 überschritten sein.

3.2 Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

Die hier vorgestellten Bevölkerungsvorausberechnungen können u.a. als Basis für

eine Prognose des zukünftigen regionalen Arbeitskräfteangebots verwendet werden. Um jedoch eine Vorstellung darüber zu erhalten, wie sich die Arbeitsmarktsituation der Gemeinde Brüggen in den nächsten Jahren entwickeln könnte, muss einer solchen Abschätzung des zukünftigen Arbeitskräfteangebots eine Prognose der Arbeitskräftenachfrage gegenübergestellt werden. Die dazu erforderlichen kleinräumlichen Prognosen werden in den meisten Fällen aus gesamträumlichen Prognosen abgeleitet. Eine solche „regionale Aufgliederung“ einer prognostizierten gesamträumlichen Entwicklung bezeichnet man als „Top-Down-Ansatz“. Der „Top-Down-Ansatz“ setzt voraus, dass für den Gesamttraum – dies könnten die Bundesrepublik Deutschland oder das Land Nordrhein-Westfalen sein – Beschäftigungsprognosen existieren, die als Grundlage für die Berechnung einer Regionalprognose genutzt werden können. Im Detail können bei dieser Art von Regionalprognosen unterschiedliche Wege beschritten werden. Zum einen ist es möglich, die teilräumliche Entwicklung ausschließlich durch die gesamträumliche Entwicklung zu erklären; darüber hinaus können zusätzliche regionsspezifische Einflussfaktoren in allgemeiner Form berücksichtigt werden; und schließlich besteht die Möglichkeit, diese regionsspezifischen Einflüsse im Detail zu spezifizieren. Die zuletzt erwähnte Vorgehensweise beinhaltet gegenüber den beiden anderen Verfahren einen erheblichen Mehraufwand und stößt – selbst bei Kenntnis der regionsspezifischen Entwicklungs determinanten – häufig auf Engpässe bei der Verfügbarkeit der notwendigen Daten.

In den in der Vergangenheit an der Hochschule Niederrhein erarbeiteten kommunalen Strukturanalysen wurden Prognosevarianten gewählt, die den beiden erstgenannten Verfahrensgruppen zugeordnet werden können und die methodisch mit einer Shift-share-Analyse verglichen werden können:

- Entweder wurde davon ausgegangen, dass die zukünftigen Beschäftigungsentwicklungen in der analysierten Gemeinde in allen Wirtschaftsbereichen genau der der Bundesrepublik entsprechen werden. Die für die betreffende Kommune nach Branchen differenzierten Beschäftigtenzahlen des Prognoseausgangsjahrs wurden hierfür mit den für Deutschland prognostizierten Veränderungsrate fortgeschrieben. Die Gesamtentwicklung der Kommune ergibt sich dann durch Addition der Branchenprognosen. Weicht die derart prognostizierte Entwicklung in der Kommune von der Bundesentwicklung ab, so kommen als Erklärung hierfür allein

sektorale Strukturunterschiede in Frage.

- Oder es wurde alternativ versucht, regionsspezifischen Besonderheiten Rechnung zu tragen. Dahinter steht die Vorstellung, dass die Sektoralstruktur nicht der einzige, die Regionalentwicklung bestimmende Einflussfaktor ist. Andere Determinanten sind ebenfalls relevant – insbesondere die Qualität eines Standortes, wie sie sich z.B. in der Infrastrukturausstattung, in der wirtschafts-räumlichen Lage oder in der Verfügbarkeit der Produktionsfaktoren dokumentiert. Geht man von der Annahme aus, dass sich die Vor- bzw. Nachteile eines Standortes in einem positiven bzw. negativen Entwicklungsabstand gegenüber dem Gesamttraum dokumentieren, so können die in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungsunterschiede zwischen der analysierten Kommune und dem Bundesgebiet in die Zukunft fortgeschrieben werden. Dies geschieht durch die Verwendung sektoraler Regionalelastizitäten in den Prognoserechnungen; in ihnen kommen die angesprochenen Entwicklungsunterschiede zum Ausdruck.

Dieses Vorgehen stößt derzeit jedoch auf eine Restriktion: Durch den Wechsel der in der amtlichen Statistik verwendeten Wirtschaftszweigsystematik sind die Zeitreihen, auf deren Basis die Berechnung von Regionalelastizitäten möglich wäre, zu kurz, um zu einigermaßen verlässlichen Aussagen zu gelangen. Berechnungen auf Basis längerer Zeitreihen sind dagegen bestenfalls bis 1998 möglich. Es kommt hinzu, dass das skizzierte Vorgehen zur Erstellung von Prognosen zur Beschäftigungsentwicklung im Falle sehr kleiner regionaler Einheiten nicht unproblematisch ist.

Dies ist der Grund dafür, dass im Falle der Gemeinde Brüggen ein vereinfachtes Vorgehen verwendet wurde. Den Ausgangspunkt dafür bilden die regionalen Erwerbstätigen- und Beschäftigtenprognosen, die Bade⁴ im Rahmen der Raumordnungsprognosenerstellung hat. Dem von Bade gewählten Vorgehen⁵ liegen zwei Thesen zugrunde:

⁴ Vgl. F.-J. Bade, Die regionale Entwicklung der Erwerbstätigkeit bis 2010. Informationen zur Raumentwicklung, Jg. 2004, S. 169 ff..

⁵ Vgl. F.-J. Bade, S. 176f.

- Der räumliche Strukturwandel ist durch eine starke Beharrungstendenz gekennzeichnet.
- Eine regionale Kursänderung im Rahmen dieses räumlichen Strukturwandels ist nur dann dauerhaft, wenn sie von den Wachstumspolen der regionalen Wirtschaft getragen wird.

Aufbauend auf diesen beiden Thesen wird mit verschiedenen formalen Schätzverfahren analysiert, wie sich der Beschäftigungsanteil einer Region an der bundesdeutschen Gesamtwirtschaft⁶ im Zeitablauf entwickelt hat (hierdurch wird der räumliche Strukturwandel mit großer Beharrung analysiert). Dies ergibt eine Schar unterschiedlicher Schätzfunktionen mit unterschiedlichen Konsequenzen in der Prognose. Auf Grundlage der formalen Modelle lässt sich allerdings nicht entscheiden, welcher dieser Schätzansätze die größte Plausibilität besitzt. Im zweiten Schritt werden deshalb die Wirtschaftsbereiche analysiert, die in den jeweiligen Regionen als Wachstumspole in Frage kommen. Die Analyse dieser entwicklungsprägenden Branchen bestimmt dann die Auswahl des Schätzverfahrens, das in den Prognosen zur Anwendung kommt.

Das beschriebene Verfahren wird von Bade eigentlich für alle Raumordnungsregionen angewendet; das Prognoseendjahr ist dabei das Jahr 2010. Um Ergebnisse für die Raumordnungsregionen zu erhalten, greift Bade allerdings auch auf Schätzungen für die Ebene der Kreise zurück. Die nicht veröffentlichten Ergebnisse für den Kreis Viersen bilden die Grundlage für das weitere, hier gewählte Vorgehen. Der Anteil der (sozialversicherungspflichtig) Beschäftigten im Kreis Viersen an der Gesamtzahl der bundesdeutschen Beschäftigten betrug im Jahre 1991 0,282 vH; er ist bis zum Jahr 2003 auf 0,302 vH gestiegen. Nach den Berechnungen von Bade wird er bis zum Jahr 2010 weiter ansteigen und dann einen Wert von 0,312 vH erreichen. In der Betrachtung im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hat sich der Kreis Viersen mithin günstig entwickelt und dürfte dies auch zukünftig tun; im räumlichen Strukturwandel gehört der Kreis Viersen zu den strukturell expandierenden deutschen Regionen.

Um diese relative Entwicklung in eine absolute Entwicklung der Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten umsetzen zu können, ist eine Vorausschätzung der Beschäftigtenzahlen auf Bundesebene erforderlich. Diese liefern die Veröffentlichungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Nach Schätzungen des IAB wird die Zahl der Erwerbstätigen bundesweit zwischen 2000 und 2010 um 1,1 vH auf einen Wert von 39,1 Mill. steigen. Legt man diesen Wert und den Beschäftigungsanteil des Kreises Viersen zugrunde, so ergibt dies eine prognostizierte Zahl von 87.614 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahre 2010 für den Kreis Viersen.

Der letzte Schritt besteht im „Herunterrechnen“ der Kreiszahlen auf die kommunale Ebene. Hierfür sind zwei Ansätze getestet worden.

- Zum einen wurde mit Hilfe einer Regressionsanalyse der Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsentwicklung in der Gemeinde Brüggen und im Kreis Viersen geschätzt. Für den Stützbereich von 1984 bis 2004 ergibt sich ein Zusammenhang mit statistisch gesicherten Koeffizienten und einem korrigierten Bestimmtheitsmaß von 0,721. Obwohl die Erklärungsqualität nur mittelmäßig ist, wurde auf Basis dieser Schätzgleichung eine Beschäftigtenzahl für die Gemeinde Brüggen im Jahr 2010 geschätzt. Sie beträgt 3.384.
- Zum anderen wurden für die Beschäftigtenzahlen die Horizontalgewichte der Gemeinde Brüggen (Anteile der Gemeinde am Wert des Kreises Viersen) für den Zeitraum 1980 bis 2002 ermittelt, um diese eventuell als Basis einer Schätzung verwenden zu können. Die Horizontalgewichte waren zwischen 1984 und 1991 vergleichsweise stabil (zwischen 3,0 und 3,2 vH). Im Verlauf der 90er Jahre sind die Horizontalgewichte dann kontinuierlich auf einen Wert von etwa 4,0 vH gestiegen. Seither ist eine Stabilisierung eingetreten. Eine über den gesamten Zeitraum (1984 bis 2004) durchgeführte Trendanalyse ergibt einen statistisch gut gesicherten Trend mit einem korrigierten Bestimmtheitsmaß von 0,874. Eine Schätzung der Brüggener Beschäftigtenzahlen im Jahr 2010 auf Basis dieser Trendfunktion ergibt einen Wert von 3 877; das Horizontalgewicht hätte dann einen Wert von 4,4 vH. Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung der Gemeinde

⁶ Dieser Anteil wird in der Regionalökonomie als „Horizontalgewicht“ bezeichnet.

Brüggen in den 90er Jahren, so erscheint diese Schätzung auch durchaus erreichbar. Da – wie erwähnt – am aktuellen Rand aber eine Stabilisierung der Horizontalgewichte zu beobachten ist, wurde eine dritte Schätzung auf der Grundlage des durchschnittlichen Horizontalgewichts der Jahre 2000 bis 2004 durchgeführt. Hiernach würde die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2010 in Brüggen 3.532 betragen.

Die Spannweite der Beschäftigungsprognosen bewegt sich somit in einem relativ breiten Intervall zwischen knapp 3.400 und knapp 3.900 Beschäftigten. Es muss jedoch betont werden, dass das Prognoserisiko steigt, je kleiner die regionalen Analyseeinheiten gewählt werden. Da das hier gewählte Vorgehen eine Reihe von Annahmen setzt und da die Qualität der regionalen Prognoseresultate von der Qualität der vorgeschalteten regional- und gesamtwirtschaftlichen Eckprognosen abhängen, sind die hier beschriebenen Beschäftigungsvorausrechnungen für die Gemeinde Brüggen sicherlich mit Vorsicht zu bewerten; dabei sollte den beiden zurückhaltend positiven Prognosevarianten der Vorzug gegeben werden, weil nach 2000 kein weiteres Ansteigen des Horizontalgewichts mehr zu beobachten war. Auf jeden Fall stellen die Beschäftigungsprognosen eine zentrale Voraussetzung für die nachfolgenden Überlegungen dar.

3.3 Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt

Mit den im Rahmen der Bevölkerungsvorausrechnungen behandelten Langfristprognosen für die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf der einen und den Beschäftigungsprognosen auf der anderen Seite sind die Voraussetzungen für die Betrachtung der zukünftigen Arbeitsmarktbilanz geschaffen. Als Arbeitsmarktbilanz bezeichnet man die Gegenüberstellung der Nachfrage und des Angebots von Arbeitskräften. Der Indikator, der üblicherweise als Maßstab hierfür herangezogen wird, ist der Arbeitskraftreservekoeffizient (AKR):

$$\text{AKR} = \frac{\text{(Angebot an Arbeitskräften - Nachfrage nach Arbeitskräften)}}{\text{Angebot an Arbeitskräften}}$$

Ist der Arbeitskraftreservekoeffizient positiv, so übersteigt das Arbeitskräfteangebot die Nachfrage nach Arbeitskräften.

Am 30.6.2003 hatten 4.933 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ihren Wohnsitz in Brüggen; von diesen Beschäftigten hatten 3.741 ihren Arbeitsplatz außerhalb der Gemeinde Brüggen; sie pendelten mithin aus. Die übrigen 1.192 waren folglich am Wohnort beschäftigt. Im Juni 2003 waren in Brüggen 528 Personen arbeitslos gemeldet. Die Summe aus Arbeitslosen und Beschäftigten mit Wohnsitz in der Gemeinde stellt das Brüggener Arbeitsangebot dar; es umfasste zum 30.6.2003 mithin 5.461 Personen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Arbeitskräftenachfrage) am Arbeitsort Brüggen betrug zum gleichen Zeitpunkt 3.229, von denen 2.037 Einpendler aus anderen Gemeinden waren. Da die Zahl der Auspendler die Zahl der Einpendler um 1.704 übersteigt, ist Brüggen eine Auspendlerkommune.

Aus den Angaben errechnet sich ein Arbeitskraftreservekoeffizient von 0,409. Dies bedeutet, dass das Arbeitskräfteangebot am 30.6.2003 in Brüggen um knapp 41 vH größer war als die Arbeitskräftenachfrage. Dies bedeutet nicht, dass die Gemeinde eine gleich hohe Arbeitslosenquote hatte; vielmehr muss an dieser Stelle betont werden, dass sich der Arbeitskraftreservekoeffizient stets aus zwei Komponenten zusammensetzt – einem „Pendlereffekt“ und einem „Arbeitslosigkeitseffekt“. Die rund 41 vH bzw. 2.232 Personen, um die das kommunale Arbeitskräfteangebot die Arbeitskräftenachfrage übersteigt, ergeben sich somit als das Resultat eines Einpendlersaldos von 1.704 Personen (Pendlereffekt) und eines „Arbeitslosigkeitseffekts“ von 528 Personen.

Da Prognosen zur Entwicklung regionaler Pendlersalden schwierig sind, beschränkt man sich darauf, die Veränderungen des Arbeitskraftreservekoeffizienten zu schätzen. Diese vermitteln einen eher tendenziellen Eindruck über die Entwicklung der Arbeitsmarktsituation einer Kommune. Ein Sinken des Arbeitskraftreservekoeffizienten zeigt an, dass das Arbeitsangebot langsamer steigt (bzw. schneller sinkt) als die Arbeitsnachfrage; dies deutet auf eine Entlastung des kommunalen Arbeitsmarktes hin. Ob diese Entlastung zu sinkenden Arbeitslosenzahlen in der Kommune führt o-

der dazu, dass der Einpendlersaldo zunimmt, lässt sich mit den hier eingesetzten Prognoseverfahren nicht beantworten. Umgekehrt bedeutet ein steigender Arbeitskraftreservekoeffizient eine zusätzliche Belastung des kommunalen Arbeitsmarktes. Diese muss nicht zwangsläufig zu steigenden Arbeitslosenzahlen in der Kommune führen, sondern kann auch zu einem Anstieg der Auspendlerzahlen führen.

Tabelle 10 gibt darüber Auskunft, wie sich der Arbeitskraftreservekoeffizient in Brüggen zukünftig entwickeln könnte. Die Tabelle enthält Schätzungen des zukünftigen Arbeitskraftreservekoeffizienten für Kombinationen der hier vorgestellten Arbeitskräftenachfrageprognosen (Beschäftigungsprognose) und der Prognosen der Personen im erwerbsfähigen Alter (Bevölkerungsprognosen); darüber hinaus werden zwei unterschiedliche Annahmen hinsichtlich des Erwerbsanteils betrachtet: zum einen wird von einer konstanten⁷, zum anderen von einer weiter steigenden Erwerbsbeteiligung ausgegangen⁸.

Durch die Kombination von vier Szenarien zur langfristigen Entwicklung der Einwohnerzahlen mit drei differierenden Beschäftigungsprognosen und zwei verschiedenen Annahmen zur Erwerbsbeteiligung erhält man insgesamt 24 verschiedene Prognosen zur Entwicklung des lokalen Arbeitsmarkts der Gemeinde Brüggen bis zum Jahr 2010. Dabei nehmen die Arbeitskraftreservekoeffizienten Werte zwischen 0,287 und 0,433 an.

Ein deutlicher Rückgang des Arbeitskraftreservekoeffizienten tritt nach den Berechnungen dann ein, wenn im Prognosezeitraum bis 2010 keine Wanderungen (Referenzszenario) stattfänden, sich das Erwerbsverhalten der Brüggener Einwohner im Prognosezeitraum nicht verändern würde und darüber hinaus die günstigste Variante zur Beschäftigungsentwicklung unterstellt wird⁹. Bei dieser Konstellation würde das kommunale Angebot an Arbeitskräften gegenüber dem Jahr 2003 nahezu unverän-

⁷ Aus der Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit dem Wohnort Brüggen und der Zahl der Arbeitslosen (Näherung für die Erwerbspersonen) bezogen auf die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis 60 Jahre) errechnet sich dieser Erwerbsanteil für 2003 mit 62,2 vH.

⁸ In den Rechnungen wurde unterstellt, dass der in der Fußnote 7 erläuterte Anteilswert bis zum Jahr 2010 auf 64,0 vH steigen wird.

⁹ In dieser Beschäftigungsprognose war davon ausgegangen worden, dass sich die Beschäftigung

dert bleiben. Da gleichzeitig die Nachfrage nach Arbeitskräften erkennbar zunimmt, ergibt sich eine Verbesserung der Arbeitsmarktbilanz. Die Folgen für den Brüggener Arbeitsmarkt lassen sich am besten an einem (fiktiven) Zahlenbeispiel verdeutlichen: Bliebe der Pendlersaldo der Gemeinde unverändert auf dem Niveau des Jahres 2003 (rund 1 700 Auspendler), so würde die Arbeitslosenzahl den in der Spalte „fiktive Zahl der Arbeitslosen“ ausgewiesenen Wert annehmen – bei der gerade geschilderten Annahmenkonstellation also - 145 – mit anderen Worten die Zahl der Arbeitslosen in Brüggen würde erkennbar – hier auf einen negativen Wert – sinken.

Die für den Arbeitsmarkt ungünstigste Annahmenkonstellation wäre die, bei der eine steigende Erwerbsbeteiligung mit einem deutlichen Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials aufgrund hoher Zuwanderungssalden (+150 pro Jahr) und einem nur moderaten Beschäftigungsanstieg zusammenträfe. In diesem Fall würde das kommunale Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage um 43,3 vH übersteigen. Bei gleich bleibendem Auspendlersaldo würde sich die lokale Arbeitsmarktlage in Brüggen bis 2010 verschlechtern und die Zahl der Arbeitslosen auf 880 steigen.

Geht man von einer einigermaßen realistischen Annahmenkonstellation aus und kombiniert die mittlere Zuwanderungsvariante (+ 90 pro Jahr) mit der mittleren Beschäftigungsprognose, die im Prinzip für die Gemeinde eine dem Kreis vergleichbare Entwicklung unterstellt, und einem leichten Anstieg der Erwerbsbeteiligung, so würde der Arbeitskraftreservekoeffizient mit 0,398 einen Wert annehmen, der sich kaum vom Ausgangswert unterscheidet. Die fiktive Arbeitslosenzahl würde allerdings leicht über dem Wert des Jahres 2003 liegen.

Der folgende Aspekt verdient dabei hervorgehoben zu werden: In den Fällen, in denen eine Verschlechterung der kommunalen Arbeitsmarktsituation eintritt, ist nicht die Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage hierfür verantwortlich – sie dürfte sich nach der hier zugrunde gelegten Prognose relativ positiv entwickeln. Vielmehr ist das – aufgrund der demographischen Gegebenheiten und z.T. auch aufgrund der Annahme steigender Erwerbsbeteiligung – noch zunehmende Arbeitskräfteangebot die Ursache der Entwicklung. Eine angebotsseitige Entlastung des Arbeitsmarkts ist in

Brüggen bis zum Ende des Jahrzehnts nicht zu erwarten.

4. Zusammenfassung – Die wichtigsten Resultate

Die wirtschaftlichen Strukturen

- Im Analysezeitraum ist die Bedeutung des Sekundären Sektors in der Gemeinde Brüggen deutlich zurückgegangen; dieser Bedeutungsverlust der Produzierenden Wirtschaft ist mit einem entsprechenden Bedeutungsgewinn des Tertiären Sektors einhergegangen.
- Für die Gemeinde ist festzustellen, dass sich diese durch die „Drei-Sektoren-Hypothese“ beschriebenen strukturellen Veränderungen mit eher unterdurchschnittlicher Geschwindigkeit vollziehen.
- Öffentliche und private Dienste sind in der Gemeinde Brüggen im Vergleich zum Land nur unterdurchschnittlich vertreten.
- Auch in Brüggen haben die produktionsorientierten Dienste hohe Beiträge zur Schaffung neuer Arbeitsplätze geleistet. Trotzdem sind die produktionsorientierten Dienste in der Gemeinde noch immer unterrepräsentiert. Es ist aber eher unwahrscheinlich, dass diese relative Unterbesetzung zum Hemmnis der kommunalen Wirtschaftsentwicklung werden könnte. Denn zum einen können Brüggener Unternehmen auf entsprechende Angebote der Region und der nahe gelegenen Landeshauptstadt Düsseldorf zurückgreifen, zum anderen zeigt der Bedeutungszuwachs dieses Dienstleistungssegments in Brüggen, dass entsprechende Dienstleistungsangebote durchaus auch vor Ort entstehen können.
- Aufgrund der Stellung der Gemeinde Brüggen in der Zentrenhierarchie entspricht der unterdurchschnittliche Anteil der haushaltsorientierten Dienste den Erwartungen.
- Die distributiven Dienste sind zwischen 1984 und 2004 in Brüggen strukturell stark expandiert; die Gemeinde hat als Standort für distributive Dienstleistungsangebote an Bedeutung gewonnen.
- Sowohl das Verarbeitende Gewerbe als auch die Bauwirtschaft sind in der Gemeinde Brüggen stärker als im Landesdurchschnitt präsent.
- Wie nahezu überall hat das Verarbeitende Gewerbe auch in der Gemeinde Brüggen an Bedeutung verloren.
- Obwohl der Industriezweig seit Beginn des Analysezeitraums erheblich an Bedeutung eingebüßt hat, ist der Sektor "Steine und Erden, Feinkeramik und Glasge-

werbe" der wichtigste Schwerpunkt der Brüggener Industrie. Zweitwichtigster Industriezweig in Brüggen ist das "Nahrungs- und Genussmittelgewerbe", das eine überraschend starke strukturelle Expansion vorweisen kann.

Die wirtschaftlichen Entwicklungen

- Die langfristige Beschäftigungsentwicklung der Gemeinde Brüggen ist günstiger als im Land und im Kreis Viersen verlaufen. Insbesondere zwischen 1994 und 2001 hat in der Gemeinde ein kleiner „Beschäftigungsboom“ stattgefunden.
- Im Sekundären Sektor sind in der Gemeinde und im Land Nordrhein-Westfalen gegenläufige Entwicklungen auszumachen: Während die Zahl der im Sekundären Sektor beschäftigten Arbeitnehmer in Brüggen während des Analysezeitraums gestiegen ist, ist im Landesdurchschnitt ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen.
- Der Tertiäre Bereich der Gemeinde Brüggen kann eine erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Entwicklungsgeschwindigkeit vorweisen.

Shift-share-Analyse

- Die Ergebnisse der Shift-share-Analyse unterstreichen, dass sich die Beschäftigtenzahlen in Brüggen deutlich besser als im Land entwickelt haben.
- Dies gilt für die Gesamtwirtschaft; es gilt aber auch für das Verarbeitende Gewerbe und den Tertiären Sektor.
- Diese günstige Entwicklung wurde erreicht, obwohl die Wachstumspotenziale der Brüggener Branchenstruktur eher ungünstig sind. Offenbar sind Wirtschaftszweige, die sich landesweit eher ungünstig entwickelt haben in Brüggen stärker, landesweit überdurchschnittlich wachsende Wirtschaftszweige dagegen schwächer als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten.
- Den Brüggener Unternehmen ist es somit gelungen, eine günstigere Beschäftigungsentwicklung zu erreichen, als dies die Branchenstrukturen der Gemeinde erwarten ließen. Dies kann als Hinweis dafür angesehen werden, dass die Gemeinde Brüggen über günstige Standortbedingungen verfügt.
- Die Wachstumspotenziale der Brüggener Industrie sind eher ungünstig zu beurteilen. Wenn dennoch eine günstigere Entwicklung als landesweit erreicht wurde, so kann dies als deutlicher Hinweis auf günstigere Standortgegebenheiten für die

Industrie gewertet werden.

- Auch im Tertiären Sektor haben sich die Beschäftigtenzahlen besser entwickelt als es die sektoralen Strukturen erwarten ließen - die vorhandenen Wachstumspotenziale konnten mehr als ausgeschöpft werden. Dies dürfte am ehesten gelingen, wenn die regionalen Standortvoraussetzungen günstig sind.

Standortbedingungen

Shift-share-Analysen sagen nichts darüber aus, welche Standortfaktoren in Brüggen als besonders gut, und welche Standortfaktoren als eher ungünstig einzuschätzen sind. In Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein wurde deshalb eine Unternehmensbefragung in Brüggen durchgeführt, die folgende Resultate erbrachte.

Allgemeine Standortbedingungen

- *Bedeutung von Standortbedingungen:*
 - Kostenaspekte gehören für die Unternehmen in Brüggen zu den wichtigsten Standortbedingungen; neben den Kosten der Ver- und Entsorgung, tauchen die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Kosten der Wasserver- und Abwasserentsorgung allesamt unter den fünf wichtigsten Standortkomponenten auf. Daneben spielen die Straßen- und Autobahnanbindung, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie die Sicherheit in der Innenstadt eine hervorzuhebende Rolle als Standortfaktor. Schließlich werden die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften sowie die Lohnhöhe unter den zehn bedeutendsten Standortkomponenten eingeordnet.
- *Qualität der Standortbedingungen:*
 - Bei einer recht positiven Gesamtbeurteilung des Standorts sind die Unternehmen der Auffassung, dass Brüggen ein Standort mit einer hervorragenden Straßen- und Autobahnanbindung, mit einem freundlichen Stadtbild, mit einer sicheren Innenstadt, mit guten Naherholungs- und Freizeit- und einem durchaus zufriedenstellenden Kulturangebot ist. Das Angebot an Wohnungen, haushaltsbezogenen Dienstleistungen und Einkaufsmög-

- lichkeiten wird ebenfalls positiv bewertet. Gute innerstädtische Verkehrsverhältnisse sowie ein gutes Parkplatzangebot mit angemessenen Parkgebühren fördern sicherlich das als positiv beurteilte Image der Gemeinde.
- Zieht man aus diesen Stärken ein Resümee, so muss es wohl lauten: In Brüggen kann man gut leben. Denn die meisten ausgezählten Stärken sind für die Wahl des Wohnstandorts von größerer Relevanz als für die Wahl eines Produktionsstandortes.
 - Die Befragung liefert aber auch klare Hinweise auf die Schwächen des Standorts: Offensichtlich empfinden die Unternehmen die Kosten am Standort Brüggen als zu hoch. Sowohl die Kosten für Energie, Wasserver- und Abwasserentsorgung als auch für die Abfallbeseitigung werden als schlecht beurteilt. Neben den kostenseitigen Faktoren bemängeln die Unternehmen viele beratungsorientierte Faktoren. Ein weiterer kritischer Faktor ist die Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften.
- *Bedeutung und Qualität im Vergleich:*
 - Die Gegenüberstellung der Bedeutungseinschätzung eines Faktors und seiner Qualitätsbeurteilung vermag Hinweise auf dringenden Handlungsbedarf zu geben. Nach der Analyse würde sich der Handlungsbedarf im Fall der Gemeinde Brüggen auf relativ wenige defizitäre Bereiche beschränken: Der Aspekt, bei dem die Qualitäts- am stärksten hinter der Bedeutungsbewertung zurückbleibt, ist die Belastung durch Energie, Wasser- und Abwasserkosten sowie durch die Kosten der Abfallbeseitigung. Auch bei der lokalen Verfügbarkeit von Arbeitskräften ist ein deutliches Missverhältnis zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung zu beobachten. Etwas abgeschwächer sind die Probleme bei der Qualifikation der Arbeitskräfte.
 - *Portfolio-Analyse*
 - Die durchgeführte Portfolio-Analyse belegt, dass die Zahl der Standortfaktoren, die in Brüggen gut bewertet werden, größer ist, als die Zahl der schlecht bewerteten Faktoren. Dies ist ein weiteres Indiz für die hohe Qualität des Standorts Brüggen.
 - Auch diese Analyseform zeigt, dass die Energiekosten und die Wasser-

und Abwassergebühren als wichtig empfundene Standortfaktoren in Brüggen schlecht bewertet werden.

- Zu den Standortfaktoren, die die Unternehmen als wichtig ansehen und die gleichzeitig Stärken des Wirtschaftsstandorts Brüggen darstellen, gehört in erster Linie die Verkehrsanbindung an Straßen und Autobahnen. Weitere deutliche Stärken sind das Stadtbild (gemessen an Sauberkeit und Architektur), die Sicherheit in der Innenstadt, die innerstädtischen Verkehrs- und Parkplatzverhältnisse und die Einkaufsmöglichkeiten, sowie das Image der Gemeinde Brüggen. Auch die Qualifikation der Arbeitskräfte sowie die Informations- und Kommunikations-Infrastruktur wurden hier genannt.

Kommunalpolitische Standortbedingungen

Den Brüggener Unternehmen wurden auch einige Fragen vorgelegt, bei denen es um die Rolle der kommunalen Wirtschaftspolitik ging.

- *Bedeutung von Standortbedingungen:*

Kommunalpolitische Standortbedingungen werden von den Unternehmen im Durchschnitt als wichtiger bewertet als die zuvor behandelten "normalen" Standortbedingungen.

- *Qualität der Standortbedingungen:*

- Die Qualität der 15 kommunalpolitischen Standortfaktoren wird in Brüggen mit der Note 2,44 bewertet. Diese Qualitätsbeurteilung kann lediglich als mittelmäßig bezeichnet werden. Wesentliche Unzufriedenheitspotentiale mit dem Standort Brüggen befinden sich somit im Einflussbereich der kommunalen Wirtschaftspolitik.
- Dabei gilt: Die Wirtschaftspolitik der Kommune wird in Handlungsfeldern gut beurteilt, die die Unternehmen weniger interessieren. Dagegen kann die Gemeinde in Handlungsfeldern, die von den Unternehmen als bedeutsam angesehen werden, die Erwartungen nicht erfüllen.
- Im Einzelnen gilt: Die schlechtesten Beurteilungen erhalten die Dauer von Planungsverfahren, die Regelungsdichte, die Privatisierung kommunaler Dienstleistungen und die Zufriedenheit mit der Wirtschaftsförderung. Vergleichsweise positiv schneidet die Gemeinde Brüggen bei der Beurteilung

der Öffnungszeiten bzw. Erreichbarkeit, der Unterstützung bei der Grundstückssuche und der Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung ab.

- *Bedeutung und Qualität im Vergleich:*

Der Vergleich von Qualitäts- und Bedeutungsbeurteilung zeigt einen insgesamt hohen Handlungsbedarf für die Gemeinde Brüggen auf. Deutlichen Verbesserungsbedarf signalisieren die Kooperation innerhalb der Stadtverwaltung, die Regeldichte in der Gemeinde, die Höhe der öffentlichen Gebühren und die behördliche Reaktionszeit.

Zukünftige Entwicklung von Bevölkerung und Beschäftigung

- Zwischen 1987 und dem Jahr 2003 ist die Einwohnerzahl in Brüggen von etwas mehr als 13.000 auf rund 16.000 gestiegen.
- Solange Brüggen die in den Prognoserechnungen unterstellten Netto-Zuwanderungssalden erreicht, kann die Kommune mit kräftig steigenden Einwohnerzahlen rechnen. Geht man aber davon aus, dass der Wanderungssaldo ausgeglichen ist, so gehen die Einwohnerzahlen zurück. Allein aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegungen würde die Einwohnerzahl in Brüggen also sinken.
- Auch die Tatsache, dass das Verhältnis von älteren Menschen zu den Personen im erwerbsfähigen Alter in Brüggen zunimmt, deckt sich mit bundesweit festzustellenden Trends.
- Da sich dieser Trend in Brüggen vor dem Hintergrund eines steigenden Erwerbspersonenpotenzials vollziehen dürfte, nimmt die Zahl der älteren Menschen deutlich (bis zu 37 vH) zu. Für die Kommune bedeutet dies, dass der Bedarf an einer spezifischen, auf die Belange älterer Menschen ausgerichteten (Sozial-) Infrastruktur steigen wird.
- Andere Tendenzen als in vielen anderen Kommunen zeigen die Vorausberechnungen bei der Zahl der Kindergartenkinder in Brüggen. Die Zahlen nehmen zuerst deutlich ab und signalisieren einen geringeren Bedarf in diesem Infrastrukturbereich. Hierauf mit einem proportionalen Abbau der Kapazitäten zu reagieren ist aber problematisch, weil die Zahlen nach etwa 2012 doch wieder erkennbar steigen werden.
- Auslastungsprobleme sind im Bereich der Grund- und weiterführenden Schulen

eher zu erwarten; denn die Zahl der Kinder im Grundschulalter weist – obwohl auch sie zum Ende des Prognosezeitraums wieder leicht ansteigt – eine deutlich nach unten gerichtete Tendenz auf, die in der anschließenden Altersgruppe (10 bis 16 Jahre) mit entsprechender Verzögerung zu erkennen ist.

- Die Entwicklung bei der Zahl der 16- bis 18-jährigen lässt in Brüggen wie überall am Niederrhein zukünftig noch steigende Schülerzahlen in den Oberstufen der weiterführenden Schulen und einen weiter wachsenden Bedarf an beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten erwarten. Der Höhepunkt dieser Entwicklung dürfte nach den Modellrechnungen nach 2010 überschritten sein.

Erwartete Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

- Aufbauend auf kreisscharfen Beschäftigungsprognosen von Bade und einer bundesweiten Vorausschätzung der Beschäftigtenzahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wurde versucht, die Beschäftigungsentwicklung in Brüggen bis 2010 zu prognostizieren. Die Spannbreite der so errechneten Beschäftigungsprognosen bewegt sich in einem relativ breiten Intervall zwischen knapp 3.400 und knapp 3.900 Beschäftigten, wobei betont sei, dass derartige Vorausberechnungen für kleine Gebietseinheiten wie Brüggen mit einem hohen Maß an Unsicherheiten behaftet sind.

Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt

Die Langfristprognosen für die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter auf der einen und die Beschäftigungsprognosen auf der anderen Seite bilden die Voraussetzung für die Betrachtung der zukünftigen Arbeitsmarktbilanz. Folgende Ergebnisse können hervorgehoben werden:

- Mitte des Jahres 2003 war das Arbeitskräfteangebot in Brüggen um knapp 41 vH größer als die Arbeitskräftenachfrage (Arbeitskraftreservekoeffizient: 0,41). Dieser Angebotsüberhang kommt zum Teil als „Arbeitslosigkeitseffekt“ (31 vH davon), zum Teil als „Pendlereffekt“ (69 vH davon) zum Ausdruck.
- Durch die Kombination verschiedener Szenarien zur langfristigen Entwicklung der Einwohnerzahlen, differierender Beschäftigungsprognosen und verschiedenen Annahmen zur Erwerbsbeteiligung wurden insgesamt 24 verschiedene Progno-

sevarianten zur Entwicklung des lokalen Arbeitsmarkts in der Gemeinde Brüggen bis zum Jahr 2010 ermittelt. Dabei nehmen die Arbeitskraftreservekoeffizienten Werte zwischen 0,287 und 0,433 an.

- Ein deutlicher Rückgang des Arbeitskraftreservekoeffizienten tritt nach den Berechnungen dann ein, wenn im Prognosezeitraum bis 2010 keine Wanderungen (Referenzszenario) stattfänden, sich das Erwerbsverhalten der Brüggener Einwohner im Prognosezeitraum nicht verändern würde und darüber hinaus die günstigste Variante zur Beschäftigungsentwicklung unterstellt wird. In diesem Fall ergibt sich eine deutliche Verbesserung der Arbeitsmarktbilanz. Blicke der Pendlersaldo der Gemeinde unverändert, so würde die Arbeitslosenzahl erkennbar – hier sogar auf einen negativen Wert – sinken.
- Die für den Arbeitsmarkt ungünstigste Annahmenkonstellation wäre die, bei der eine steigende Erwerbsbeteiligung mit einem deutlichen Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials aufgrund hoher Zuwanderungssalden (+150 pro Jahr) und einem nur moderaten Beschäftigungsanstieg zusammenträfe. In diesem Fall würde das kommunale Angebot an Arbeitskräften die Nachfrage um 43,3 vH übersteigen, bei gleichbleibendem Auspendlersaldo würde die Zahl von Arbeitslosen steigen.
- Geht man von einer einigermaßen realistischen Annahmenkonstellation aus, so würde der Arbeitskraftreservekoeffizient einen Wert annehmen, der sich kaum vom Ausgangswert unterscheidet. Die fiktive Arbeitslosenzahl würde allerdings leicht über dem Wert des Jahres 2003 liegen.
- In den Fällen, in denen eine Verschlechterung der kommunalen Arbeitsmarktsituation eintritt, ist nicht die Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage hierfür verantwortlich, sondern das noch zunehmende Arbeitskräfteangebot. Eine angebotsseitige Entlastung des Arbeitsmarkts ist in Brüggen bis zum Ende des Jahrzehnts nicht zu erwarten.

Tabellenanhang

Anhang Tabelle 1a: Wirtschaftliche Strukturen im Detail in der Gemeinde Brüggen (alte WZ)

	NRW		Kreis Viersen				Brüggen			
	Anteile in vH		Anteile in vH		Lokalisationsquotienten		Lokalisationsquotienten			
	1984	1998	1984	1998	1984	1998	1984	1998		
Arbeitnehmer insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	1,00	1,00	100,0	100,0	1,00	1,00
Land- & Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	0,8	0,8	1,5	1,4	1,92	1,81	2,0	1,6	2,56	2,00
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	39,3	31,7	46,6	35,6	1,19	1,12	50,6	38,6	1,29	1,22
<i>Sonstige Industrien¹</i>	<i>11,5</i>	<i>8,4</i>	<i>10,7</i>	<i>6,0</i>	<i>0,93</i>	<i>0,71</i>	<i>1,9</i>	<i>4,5</i>	<i>0,17</i>	<i>0,53</i>
<i>Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe</i>	<i>1,4</i>	<i>1,0</i>	<i>1,5</i>	<i>0,9</i>	<i>1,08</i>	<i>0,85</i>	<i>22,0</i>	<i>11,5</i>	<i>16,17</i>	<i>11,14</i>
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	<i>10,4</i>	<i>8,6</i>	<i>9,3</i>	<i>10,4</i>	<i>0,89</i>	<i>1,21</i>	<i>5,4</i>	<i>4,5</i>	<i>0,52</i>	<i>0,52</i>
<i>Stahlbau und Leichtmetallbau</i>	<i>2,0</i>	<i>1,8</i>	<i>n.v.</i>	<i>n.v.</i>	<i>n.v.</i>	<i>n.v.</i>	<i>1,6</i>	<i>1,1</i>	<i>0,77</i>	<i>0,59</i>
<i>Maschinenbau</i>	<i>5,1</i>	<i>3,9</i>	<i>4,4</i>	<i>3,5</i>	<i>0,85</i>	<i>0,90</i>	<i>2,2</i>	<i>1,5</i>	<i>0,43</i>	<i>0,39</i>
<i>Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV</i>	<i>3,2</i>	<i>2,9</i>	<i>3,2</i>	<i>5,0</i>	<i>0,98</i>	<i>1,72</i>	<i>1,6</i>	<i>1,9</i>	<i>0,50</i>	<i>0,65</i>
<i>Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren usw.</i>	<i>6,7</i>	<i>6,4</i>	<i>4,3</i>	<i>6,8</i>	<i>0,64</i>	<i>1,06</i>	<i>1,0</i>	<i>2,1</i>	<i>0,15</i>	<i>0,33</i>
<i>Holz-, Papier- und Druckgewerbe</i>	<i>3,8</i>	<i>3,4</i>	<i>4,4</i>	<i>3,2</i>	<i>1,17</i>	<i>0,96</i>	<i>2,3</i>	<i>2,7</i>	<i>0,62</i>	<i>0,81</i>
<i>Leder-, Textil- & Bekleidungsgewerbe</i>	<i>2,6</i>	<i>1,3</i>	<i>11,4</i>	<i>4,6</i>	<i>4,37</i>	<i>3,45</i>	<i>13,8</i>	<i>4,7</i>	<i>5,29</i>	<i>3,50</i>
<i>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</i>	<i>3,0</i>	<i>2,5</i>	<i>5,0</i>	<i>3,7</i>	<i>1,69</i>	<i>1,48</i>	<i>4,2</i>	<i>8,7</i>	<i>1,40</i>	<i>3,50</i>
Baugewerbe	6,9	5,8	6,2	6,1	0,89	1,05	8,7	7,0	1,26	1,20
<i>Bauhauptgewerbe</i>	<i>4,9</i>	<i>3,7</i>	<i>4,6</i>	<i>4,0</i>	<i>0,95</i>	<i>1,08</i>	<i>7,7</i>	<i>5,0</i>	<i>1,58</i>	<i>1,36</i>
<i>Ausbaugewerbe und Bauhilfsgewerbe</i>	<i>2,1</i>	<i>2,1</i>	<i>1,5</i>	<i>2,1</i>	<i>0,75</i>	<i>0,98</i>	<i>1,0</i>	<i>2,0</i>	<i>0,50</i>	<i>0,92</i>
Handel	14,1	15,1	14,4	19,1	1,02	1,26	10,3	17,7	0,73	1,17
<i>Großhandel</i>	<i>5,0</i>	<i>5,2</i>	<i>5,9</i>	<i>7,6</i>	<i>1,18</i>	<i>1,45</i>	<i>2,2</i>	<i>7,6</i>	<i>0,43</i>	<i>1,45</i>
<i>Handelsvermittlung</i>	<i>0,7</i>	<i>1,4</i>	<i>1,6</i>	<i>3,8</i>	<i>2,10</i>	<i>2,66</i>	<i>1,1</i>	<i>3,8</i>	<i>1,46</i>	<i>2,66</i>
<i>Einzelhandel</i>	<i>8,4</i>	<i>8,5</i>	<i>6,9</i>	<i>7,8</i>	<i>0,83</i>	<i>0,92</i>	<i>7,1</i>	<i>6,3</i>	<i>0,84</i>	<i>0,74</i>
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4,4	5,0	2,7	3,7	0,63	0,73	2,0	3,5	0,46	0,71
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	3,7	3,8	2,1	2,3	0,57	0,60	3,8	5,0	1,03	1,32
Dienstleistungen (v. Unternehmen und freien Berufen erbracht)	18,0	26,4	17,0	25,1	0,94	0,95	17,4	21,6	0,97	0,82
<i>Gaststätten- & Beherbergungsgewerbe</i>	<i>2,7</i>	<i>4,1</i>	<i>2,6</i>	<i>4,4</i>	<i>0,96</i>	<i>1,07</i>	<i>8,2</i>	<i>9,7</i>	<i>3,06</i>	<i>2,38</i>
<i>Reinigung (auch Schornsteinfeger) und Körperpflege</i>	<i>1,5</i>	<i>1,8</i>	<i>1,4</i>	<i>1,5</i>	<i>0,94</i>	<i>0,87</i>	<i>1,2</i>	<i>1,4</i>	<i>0,81</i>	<i>0,78</i>
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst +Publizistik</i>	<i>3,8</i>	<i>4,7</i>	<i>2,0</i>	<i>2,9</i>	<i>0,53</i>	<i>0,61</i>	<i>1,7</i>	<i>3,3</i>	<i>0,44</i>	<i>0,71</i>
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	<i>5,6</i>	<i>7,3</i>	<i>7,1</i>	<i>7,5</i>	<i>1,27</i>	<i>1,02</i>	<i>3,2</i>	<i>2,5</i>	<i>0,57</i>	<i>0,34</i>
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	<i>3,1</i>	<i>5,5</i>	<i>2,0</i>	<i>5,8</i>	<i>0,65</i>	<i>1,05</i>	<i>1,9</i>	<i>3,0</i>	<i>0,62</i>	<i>0,54</i>
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	<i>1,3</i>	<i>3,0</i>	<i>1,9</i>	<i>3,0</i>	<i>1,44</i>	<i>1,01</i>	<i>1,2</i>	<i>1,6</i>	<i>0,91</i>	<i>0,55</i>
Staat	5,9	5,5	7,2	4,6	1,22	0,84	4,3	3,3	0,72	0,61
Energie, Wasserversorgung, Bergbau, priv. Haushalte, Org.o.E. u.a.	6,9	6,0	2,2	2,2	0,32	0,36	0,9	1,7	0,12	0,28
ohne Angabe der Wirtschaftsabteilung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,95	0,00	0,0	0,0	0,00	0,00

 Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter. - ¹Chem. Industrie, Kunststoff-, Gummi-, Astbestverarb., Eisen-, NE-Metallerz.

Anhang Tabelle 2b: Beschäftigungsentwicklung in der Gemeinde Brüggen - 1998 bis 2004

	Brüggen Beschäftigte		Veränderung 1998 bis 2004			NRW
	1998	2004	Brüggen absolut	Kreis Viersen in vH		
Gesamt	2971	3230	259	8,7	-1,3	-1,8
Land- und Forstwirtschaft	52	75	23	44,2	22,3	3,6
Verarbeitendes Gewerbe	1059	1115	56	5,3	-11,3	-14,1
Nahrung und Genussmittel	261	363	102	39,1	29,1	-9,9
Textil- und Bekleidungs- und Ledergewerbe	23	n.v.	n.v.	n.v.	-49,1	-34,7
Holz-, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	16	5	-11	-68,8	-12,9	-15,2
Kokerei, Mineralölverarb., Spalt- und Brutstoffe	0	0	0	0,0	0,0	-3,8
Chemische Industrie	130	149	19	14,6	4,8	-18,1
Gummi- und Kunststoffwaren	87	65	-22	-25,3	-32,5	-6,9
Glasgewerbe, Keramik, Ver. v. Steinen und Erden	257	288	31	12,1	22,6	-21,7
Metallerzeugung/-bearbeitung, Metallerzeugnisse	39	56	17	43,6	-8,6	-14,4
Maschinenbau	65	51	-14	-21,5	-2,6	-12,7
Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV	28	18	-10	-35,7	-6,7	-8,6
Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten	121	68	-53	-43,8	-22,6	-23,4
Baugewerbe	253	199	-54	-21,3	-19,5	-24,3
Hoch- und Tiefbau	128	99	-29	-22,7	-30,3	-30,1
Handel inkl. Instandh. und Reparatur	551	571	20	3,6	-4,7	-4,1
Großhandel	222	215	-7	-3,2	-13,0	-9,5
Einzelhandel	183	213	30	16,4	-1,2	-5,7
Gastgewerbe	86	101	15	17,4	18,9	11,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	105	114	9	8,6	35,4	4,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	149	170	21	14,1	-22,6	1,0
Dienstleistungen haupts. für Unternehmen	113	157	44	38,9	31,8	35,2
Öffentliche Verwaltung, Sozialvers., Verteidigung	111	119	8	7,2	4,7	-1,0
Erziehung und Unterricht	67	69	2	3,0	5,4	20,1
Gesundheit und Soziales	271	351	80	29,5	11,1	9,7
Gesundheits- und Veterinärwesen	54	85	31	57,4	6,6	6,6
Sozialwesen	217	266	49	22,6	18,6	15,4
Sonstige Dienstleistungen	121	145	24	19,8	-4,9	5,9
Sonstige*	33	44	11	33,3	-8,1	-30,7
*u.a. Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau, Organisationen o.E., priv. Haushalte						
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter						

Anhang Tabelle 3: Shift-share-Analyse für die Gemeinde Brüggen

1984 bis 1998

	1984	1998	Änderungen 1984 bis 1998 NRW in %	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
					absolut	in %
Arbeitnehmer insgesamt	2112	2971	1,072	2122	849	40,0
Land- & Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	43	47	1,067	46	1	2,5
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1069	1148	0,863	819	329	40,1
<i>Sonstige Industrien*</i>	41	134	0,786	32	102	315,9
<i>Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe</i>	465	341	0,811	377	-36	-9,6
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	114	133	0,887	103	30	29,4
Stahlbau und Leichtmetallbau	33	32	0,975	32	0	-0,6
Maschinenbau	47	45	0,807	38	7	18,6
Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV	34	56	0,959	33	23	71,8
<i>Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren usw.</i>	21	63	1,021	21	42	193,7
<i>Holz-, Papier- und Druckgewerbe</i>	49	81	0,959	47	34	72,4
<i>Leder-, Textil- & Bekleidungs-gewerbe</i>	291	139	0,551	160	-21	-13,3
<i>Nahrungs- und Genussmittel-gewerbe</i>	88	257	0,894	79	178	226,9
Baugewerbe	184	207	0,896	155	52	33,3
<i>Bauhauptgewerbe</i>	162	149	0,810	131	18	13,6
<i>Ausbaugewerbe und Bauhilfsgewerbe</i>	22	58	1,098	24	34	140,1
Handel	218	525	1,149	260	265	101,7
<i>Großhandel</i>	46	226	1,120	52	174	338,7
<i>Handelsvermittlung</i>	23	112	2,029	47	65	140,0
<i>Einzelhandel</i>	149	187	1,088	162	25	15,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	42	105	1,225	51	54	104,1
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	80	149	1,102	88	61	69,0
Dienstleistungen (v. Unternehmen und freien Berufen erbracht)	368	641	1,573	595	46	7,7
Gaststätten- & Beherbergungsgewerbe	174	288	1,622	282	6	2,0
Reinigung (auch Schornsteinfeger) und Körperpflege	26	41	1,250	32	9	26,2
Wissenschaft, Bildung, Kunst +Publizistik	35	99	1,336	47	52	111,8
Gesundheitswesen und Veterinärwesen	67	75	1,407	94	-19	-20,5
Rechts- und Wirtschaftsberatungen	41	89	1,904	78	11	14,0
sonstige Dienstleistungen	25	49	2,460	61	-12	-20,3
Staat	90	99	0,995	90	9	10,5
Tertiärer Sektor	798	1519	1,298	1085	434	40,0
Energiewirt., Wasserversorg., Bergbau, Organisationen o.E., pri	18	50	0,934	17	33	197,4

*Chem. Industrie, Kunststoff-, Gummi-, Astbestverarb., Eisen-, NE-Metallerz.

Gesamtwirtschaft	
Regionalfaktor	1,3123
Strukturfaktor	0,9374
Standortfaktor	1,3999
Verarbeitendes Gewerbe	
Regionalfaktor	1,2447
Strukturfaktor	0,8885
Standortfaktor	1,4009
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,4663
Strukturfaktor	1,0473
Standortfaktor	1,4002
Eigene Berechnung nach Angaben der Statistischen Ämter	

Anhang Tabelle 4: Shift-share-Analyse für die Gemeinde Brügglen

1992 bis 1998

	1992	1998	Änderungen 1992 bis 1998 NRW in %	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung absolut	in %
Arbeitnehmer insgesamt	2668	2971	0,936	2415	556	23,0
Land- & Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	64	47	0,972	62	-15	-24,5
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	1102	1148	0,801	890	258	29,0
<i>Sonstige Industrien*</i>	128	134	0,765	98	36	36,8
<i>Steine und Erden, Feinkeramik und Glasgewerbe</i>	429	341	0,880	378	-37	-9,7
<i>Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau</i>	149	133	0,807	120	13	10,6
Stahlbau und Leichtmetallbau	50	32	0,872	44	-12	-26,6
Maschinenbau	62	45	0,756	47	-2	-4,0
Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV	37	56	0,844	31	25	79,3
<i>Elektrotechnik (ohne ADV), Feinmechanik, EBM-Waren usw.</i>	29	63	0,845	24	39	157,2
<i>Holz-, Papier- und Druckgewerbe</i>	57	81	0,840	48	33	69,1
<i>Leder-, Textil- & Bekleidungsgewerbe</i>	185	139	0,624	115	24	20,5
<i>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe</i>	125	257	0,850	106	151	141,9
Baugewerbe	179	207	0,904	159	48	30,5
<i>Bauhauptgewerbe</i>	144	149	0,861	124	25	20,1
<i>Ausbaugewerbe und Bauhilfsgewerbe</i>	35	58	0,990	35	23	67,5
Handel	435	525	0,964	430	95	22,1
<i>Großhandel</i>	152	226	0,932	142	84	59,5
<i>Handelsvermittlung</i>	66	112	1,248	82	30	36,0
<i>Einzelhandel</i>	217	187	0,949	206	-19	-9,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	86	105	0,976	84	21	25,1
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	90	149	0,976	88	61	69,7
Dienstleistungen (v. Unternehmen und freien Berufen erbracht)	589	641	1,153	591	50	8,5
<i>Gaststätten- & Beherbergungsgewerbe</i>	277	288	1,149	318	-30	-9,5
<i>Reinigung (auch Schornsteinfeger) und Körperpflege</i>	n.v.	41	0,977	n.v.	n.v.	n.v.
<i>Wissenschaft, Bildung, Kunst +Publizistik</i>	87	99	1,125	98	1	1,2
<i>Gesundheitswesen und Veterinärwesen</i>	70	75	1,083	76	-1	-1,1
<i>Rechts- und Wirtschaftsberatungen</i>	78	89	1,270	99	-10	-10,2
<i>sonstige Dienstleistungen</i>	n.v.	49	1,332	n.v.	n.v.	n.v.
Staat	94	99	0,904	85	14	16,4
Tertiärer Sektor	1294	1519	0,960	1278	241	18,9
Energiewirt., Wasserversorg., Bergbau, Organisationen o.E., pr	29	50	0,931	27	23	85,2
*Chem. Industrie, Kunststoff-, Gummi-, Astbestverarb., Eisen-, NE-Metallverz.						
Gesamtwirtschaft						
Regionalfaktor	1,1893					
Strukturfaktor	0,9669					
Standortfaktor	1,2300					
Verarbeitendes Gewerbe						
Regionalfaktor	1,3000					
Strukturfaktor	1,0076					
Standortfaktor	1,2902					
Tertiärer Sektor						
Regionalfaktor	1,2225					
Strukturfaktor	1,0283					
Standortfaktor	1,1888					
Eigene Berechnung nach Angaben der Statistischen Ämter						

Anhang Tabelle 5: Shift-share-Analyse für die Gemeinde Brüggan

1998 bis 2004

	1998 2004		Änderungen 1998 bis 2004 NRW in %	Sektoraler Erwartungs- wert	Abweichung	
					absolut	in %
Gesamt	2971	3230	0,982	2536	694	27,3
Land- und Forstwirtschaft	52	75	1,036	54	21	39,3
Verarbeitendes Gewerbe	1059	1115	0,859	861	254	29,5
Nahrung und Genussmittel	261	363	0,901	235	128	54,4
Textil- und Bekleidungs- und Ledergewerbe	23	n.v.	0,653	15	n.v.	n.v.
Holz-, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	16	5	0,848	14	-9	-63,1
Kokerei, Mineralölverarb., Spalt- und Brutstoffe	0	0	0,962	0	0	0,0
Chemische Industrie	130	149	0,819	107	42	39,9
Gummi- und Kunststoffwaren	87	65	0,931	81	-16	-19,7
Glasgewerbe, Keramik, Ver. v. Steinen und Erden	257	288	0,783	201	87	43,0
Metallerzeugung/-bearbeitung, Metallerzeugnisse	39	56	0,856	33	23	67,7
Maschinenbau	65	51	0,873	57	-6	-10,2
Fahrzeugbau, Büromaschinen, EDV	28	18	0,914	26	-8	-29,7
Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten	121	68	0,766	93	-25	-26,6
Baugewerbe	253	199	0,757	89	110	122,4
Hoch- und Tiefbau	128	99	0,699	89	10	10,6
Handel inkl. Instandh. und Reparatur	551	571	0,959	374	197	52,9
Großhandel	222	215	0,905	201	14	7,0
Einzelhandel	183	213	0,943	173	40	23,4
Gastgewerbe	86	101	1,115	96	5	5,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	105	114	1,048	110	4	3,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	149	170	1,010	151	19	12,9
Dienstleistungen haupts. für Unternehmen	113	157	1,352	153	4	2,7
Öffentliche Verwaltung, Sozialvers., Verteidigung	111	119	0,990	110	9	8,2
Erziehung und Unterricht	67	69	1,201	80	-11	-14,3
Gesundheit und Soziales	271	351	1,097	308	43	13,9
Gesundheits- und Veterinärwesen	54	85	1,066	58	27	47,7
Sozialwesen	217	266	1,154	251	15	6,2
Sonstige Dienstleistungen	121	145	1,059	128	17	13,2
Chem. Ind., Kunststoff-, Gummi-, Astbestverarb., Eisen-, N...	33	44	0,693	23	21	92,5
Tertiärer Sektor	1574	1797	1,081	1509	288	19,1
<u>Gesamtwirtschaft</u>						
Regionalfaktor	1,1075					
Strukturfaktor	0,8697					
Standortfaktor	1,2734					
<u>Verarbeitendes Gewerbe</u>						
Regionalfaktor	1,2252					
Strukturfaktor	0,9460					
Standortfaktor	1,2951					
<u>Tertiärer Sektor</u>						
Regionalfaktor	1,0560					
Strukturfaktor	0,8869					
Standortfaktor	1,1906					
Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter						

**Anhang Tabelle 6: Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Brügglen,
Variante 0: keine Wanderungen**

Jahr	Insgesamt		0 - 19			19 - 60			60 und älter			Belastungs- quotient	Alters- quotient	Jugend- quotient
	absolut	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100			
2003	15988	100,0	3672	23,0	100,0	8783	54,9	100,0	3533	22,1	100,0	0,820	0,402	0,418
2004	15976	99,9	3640	22,8	99,1	8725	54,6	99,3	3611	22,6	102,2	0,831	0,414	0,417
2005	15952	99,8	3577	22,4	97,4	8713	54,6	99,2	3662	23,0	103,7	0,831	0,420	0,411
2006	15920	99,6	3479	21,9	94,7	8759	55,0	99,7	3682	23,1	104,2	0,818	0,420	0,397
2007	15882	99,3	3408	21,5	92,8	8757	55,1	99,7	3717	23,4	105,2	0,814	0,424	0,389
2008	15838	99,1	3325	21,0	90,6	8761	55,3	99,7	3752	23,7	106,2	0,808	0,428	0,380
2009	15788	98,7	3230	20,5	88,0	8766	55,5	99,8	3792	24,0	107,3	0,801	0,433	0,368
2010	15738	98,4	3130	19,9	85,2	8740	55,5	99,5	3868	24,6	109,5	0,801	0,443	0,358
2011	15683	98,1	3029	19,3	82,5	8709	55,5	99,2	3945	25,2	111,7	0,801	0,453	0,348
2012	15626	97,7	2910	18,6	79,2	8719	55,8	99,3	3997	25,6	113,1	0,792	0,458	0,334
2013	15569	97,4	2814	18,1	76,6	8710	55,9	99,2	4045	26,0	114,5	0,787	0,464	0,323
2014	15509	97,0	2741	17,7	74,6	8664	55,9	98,6	4104	26,5	116,2	0,790	0,474	0,316
2015	15448	96,6	2658	17,2	72,4	8636	55,9	98,3	4154	26,9	117,6	0,789	0,481	0,308
2016	15387	96,2	2562	16,7	69,8	8622	56,0	98,2	4203	27,3	119,0	0,785	0,487	0,297
2017	15324	95,8	2493	16,3	67,9	8575	56,0	97,6	4256	27,8	120,5	0,787	0,496	0,291
2018	15261	95,5	2421	15,9	65,9	8548	56,0	97,3	4292	28,1	121,5	0,785	0,502	0,283
2019	15198	95,1	2376	15,6	64,7	8496	55,9	96,7	4326	28,5	122,4	0,789	0,509	0,280
2020	15133	94,7	2335	15,4	63,6	8404	55,5	95,7	4394	29,0	124,4	0,801	0,523	0,278

Eigene Berechnungen nach Vorausberechnungen des LDS

**Anhang Tabelle 7: Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Brügglen,
Variante 1: Jahresdurchschnittlicher Wanderungssaldo +90**

Jahr	Insgesamt		0 - 19			19 - 60			60 und älter			Belastungs- quotient	Alters- quotient	Jugend- quotient
	absolut	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100			
2003	15988	100,0	3672	23,0	100,0	8783	54,9	100,0	3533	22,1	100,0	0,820	0,402	0,418
2004	16069	100,5	3666	22,8	99,8	8774	54,6	99,9	3629	22,6	102,7	0,831	0,414	0,418
2005	16138	100,9	3630	22,5	98,9	8810	54,6	100,3	3698	22,9	104,7	0,832	0,420	0,412
2006	16201	101,3	3558	22,0	96,9	8906	55,0	101,4	3737	23,1	105,8	0,819	0,420	0,400
2007	16255	101,7	3514	21,6	95,7	8953	55,1	101,9	3788	23,3	107,2	0,816	0,423	0,392
2008	16313	102,0	3462	21,2	94,3	9010	55,2	102,6	3841	23,5	108,7	0,811	0,426	0,384
2009	16362	102,3	3399	20,8	92,6	9067	55,4	103,2	3896	23,8	110,3	0,805	0,430	0,375
2010	16412	102,7	3329	20,3	90,7	9095	55,4	103,6	3988	24,3	112,9	0,805	0,438	0,366
2011	16455	102,9	3259	19,8	88,8	9117	55,4	103,8	4079	24,8	115,5	0,805	0,447	0,357
2012	16500	103,2	3171	19,2	86,4	9183	55,7	104,6	4146	25,1	117,4	0,797	0,451	0,345
2013	16544	103,5	3108	18,8	84,6	9229	55,8	105,1	4207	25,4	119,1	0,793	0,456	0,337
2014	16587	103,7	3067	18,5	83,5	9240	55,7	105,2	4280	25,8	121,1	0,795	0,463	0,332
2015	16629	104,0	3015	18,1	82,1	9269	55,7	105,5	4345	26,1	123,0	0,794	0,469	0,325
2016	16668	104,3	2950	17,7	80,3	9311	55,9	106,0	4407	26,4	124,7	0,790	0,473	0,317
2017	16708	104,5	2913	17,4	79,3	9322	55,8	106,1	4473	26,8	126,6	0,792	0,480	0,312
2018	16747	104,7	2872	17,1	78,2	9352	55,8	106,5	4523	27,0	128,0	0,791	0,484	0,307
2019	16786	105,0	2856	17,0	77,8	9359	55,8	106,6	4571	27,2	129,4	0,794	0,488	0,305
2020	16821	105,2	2845	16,9	77,5	9324	55,4	106,2	4652	27,7	131,7	0,804	0,499	0,305

Eigene Berechnungen nach Vorausberechnungen des LDS

**Anhang Tabelle 8: Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Brügglen,
Variante 2: Jahresdurchschnittlicher Wanderungssaldo +110**

Jahr	Insgesamt		0 - 19			19 - 60			60 und älter			Belastungs- quotient	Alters- quotient	Jugend- quotient
	absolut	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100			
2003	15988	100,0	3672	23,0	100,0	8783	54,9	100,0	3533	22,1	100,0	0,820	0,402	0,418
2004	16089	100,6	3674	22,8	100,1	8783	54,6	100,0	3632	22,6	102,8	0,832	0,414	0,418
2005	16178	101,2	3644	22,5	99,2	8829	54,6	100,5	3705	22,9	104,9	0,832	0,420	0,413
2006	16263	101,7	3582	22,0	97,5	8935	54,9	101,7	3746	23,0	106,0	0,820	0,419	0,401
2007	16342	102,2	3547	21,7	96,6	8994	55,0	102,4	3801	23,3	107,6	0,817	0,423	0,394
2008	16419	102,7	3501	21,3	95,3	9061	55,2	103,2	3857	23,5	109,2	0,812	0,426	0,386
2009	16490	103,1	3446	20,9	93,8	9130	55,4	104,0	3914	23,7	110,8	0,806	0,429	0,377
2010	16561	103,6	3384	20,4	92,2	9168	55,4	104,4	4009	24,2	113,5	0,806	0,437	0,369
2011	16628	104,0	3322	20,0	90,5	9203	55,3	104,8	4103	24,7	116,1	0,807	0,446	0,361
2012	16696	104,4	3243	19,4	88,3	9280	55,6	105,7	4173	25,0	118,1	0,799	0,450	0,349
2013	16763	104,8	3187	19,0	86,8	9339	55,7	106,3	4237	25,3	119,9	0,795	0,454	0,341
2014	16829	105,3	3154	18,7	85,9	9363	55,6	106,6	4312	25,6	122,0	0,797	0,461	0,337
2015	16892	105,7	3109	18,4	84,7	9404	55,7	107,1	4379	25,9	123,9	0,796	0,466	0,331
2016	16956	106,1	3052	18,0	83,1	9460	55,8	107,7	4444	26,2	125,8	0,792	0,470	0,323
2017	17020	106,5	3023	17,8	82,3	9484	55,7	108,0	4513	26,5	127,7	0,795	0,476	0,319
2018	17081	106,8	2989	17,5	81,4	9527	55,8	108,5	4565	26,7	129,2	0,793	0,479	0,314
2019	17143	107,2	2980	17,4	81,2	9548	55,7	108,7	4615	26,9	130,6	0,795	0,483	0,312
2020	17202	107,6	2975	17,3	81,0	9528	55,4	108,5	4699	27,3	133,0	0,805	0,493	0,312

Eigene Berechnungen nach Vorausberechnungen des LDS

**Anhang Tabelle 9: Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Brügglen,
Variante 3: Jahresdurchschnittlicher Wanderungssaldo +150**

Jahr	Insgesamt		0 - 19			19 - 60			60 und älter			Belastungs- quotient	Alters- quotient	Jugend- quotient
	absolut	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100	absolut	relativ	2004 = 100			
2003	15988	100,0	3672	23,0	100,0	8783	54,9	100,0	3533	22,1	100,0	0,820	0,402	0,418
2004	16130	100,9	3685	22,8	100,4	8804	54,6	100,2	3641	22,6	103,1	0,832	0,414	0,419
2005	16261	101,7	3667	22,6	99,9	8872	54,6	101,0	3722	22,9	105,3	0,833	0,420	0,413
2006	16388	102,5	3616	22,1	98,5	9000	54,9	102,5	3772	23,0	106,8	0,821	0,419	0,402
2007	16508	103,3	3594	21,8	97,9	9081	55,0	103,4	3833	23,2	108,5	0,818	0,422	0,396
2008	16627	104,0	3560	21,4	96,9	9170	55,2	104,4	3897	23,4	110,3	0,813	0,425	0,388
2009	16746	104,7	3520	21,0	95,9	9263	55,3	105,5	3963	23,7	112,2	0,808	0,428	0,380
2010	16859	105,4	3470	20,6	94,5	9325	55,3	106,2	4064	24,1	115,0	0,808	0,436	0,372
2011	16970	106,1	3422	20,2	93,2	9383	55,3	106,8	4165	24,5	117,9	0,809	0,444	0,365
2012	17082	106,8	3356	19,6	91,4	9485	55,5	108,0	4241	24,8	120,0	0,801	0,447	0,354
2013	17195	107,5	3314	19,3	90,3	9569	55,6	108,9	4312	25,1	122,0	0,797	0,451	0,346
2014	17306	108,2	3295	19,0	89,7	9618	55,6	109,5	4393	25,4	124,3	0,799	0,457	0,343
2015	17415	108,9	3265	18,7	88,9	9684	55,6	110,3	4466	25,6	126,4	0,798	0,461	0,337
2016	17522	109,6	3220	18,4	87,7	9765	55,7	111,2	4537	25,9	128,4	0,794	0,465	0,330
2017	17630	110,3	3204	18,2	87,3	9814	55,7	111,7	4612	26,2	130,5	0,796	0,470	0,326
2018	17737	110,9	3183	17,9	86,7	9883	55,7	112,5	4671	26,3	132,2	0,795	0,473	0,322
2019	17844	111,6	3189	17,9	86,8	9929	55,6	113,0	4726	26,5	133,8	0,797	0,476	0,321
2020	17947	112,3	3197	17,8	87,1	9934	55,4	113,1	4816	26,8	136,3	0,807	0,485	0,322

Eigene Berechnungen nach Vorausberechnungen des LDS

Anhang Tabelle 10: Prognose des Arbeitskraftreservekoeffizienten für die Gemeinde Brüggen

Prognosejahr 2010

	Personen im erwerbsf. Alter	Erwerbs- anteil	Arbeits- kräfte- angebot	Arbeits- kräfte- nachfrage	Angebots- überschuss	fiktive Zahl der Arbeitlosen	Arbeitskraft- reserve- koeffizient
I. konstanter Erwerbsanteil							
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 1	8740	0,622	5436	3384	2052	348	0,378
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 1	9095	0,622	5657	3384	2273	569	0,402
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 1	9168	0,622	5702	3384	2318	614	0,407
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 1	9325	0,622	5800	3384	2416	712	0,417
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 2	8740	0,622	5436	3532	1904	200	0,350
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 2	9095	0,622	5657	3532	2125	421	0,376
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 2	9168	0,622	5702	3532	2170	466	0,381
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 2	9325	0,622	5800	3532	2268	564	0,391
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 3	8740	0,622	5436	3877	1559	-145	0,287
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 3	9095	0,622	5657	3877	1780	76	0,315
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 3	9168	0,622	5702	3877	1825	121	0,320
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 2	9325	0,622	5800	3877	1923	219	0,332
II. steigender Erwerbsanteil							
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 1	8740	0,640	5594	3384	2210	506	0,395
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 1	9095	0,640	5821	3384	2437	733	0,419
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 1	9168	0,640	5868	3384	2484	780	0,423
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 1	9325	0,640	5968	3384	2584	880	0,433
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 2	8740	0,640	5594	3532	2062	358	0,369
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 2	9095	0,640	5821	3532	2289	585	0,393
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 2	9168	0,640	5868	3532	2336	632	0,398
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 2	9325	0,640	5968	3532	2436	732	0,408
Referenzszenario / Beschäftigungsszenario 3	8740	0,640	5594	3877	1717	13	0,307
Variante 1 / Beschäftigungsszenario 3	9095	0,640	5821	3877	1944	240	0,334
Variante 2 / Beschäftigungsszenario 3	9168	0,640	5868	3877	1991	287	0,339
Variante 3 / Beschäftigungsszenario 2	9325	0,640	5968	3877	2091	387	0,350
Eigene Berechnungen							

Bisher erschienen in der IHK-Schriftenreihe die folgenden Ausgaben:

Nr. 110/2006	Standortanalyse Brüggen	
Nr. 109/2006	Demographie und Einzelhandelsentwicklung	
Nr. 108/2006	Potenzial-Entdeckungsreise: Ein Unterrichtskonzept für Berufsorientierung für die 8. Jahrgangsstufe (incl. CD)	10,00 €
Nr. 107/2006	Standortanalyse Grefrath	
Nr. 106/2006	Bevölkerungsprognosen für die Gemeinden des Kreises Viersen	
Nr. 105/2006	Bevölkerungsprognosen für die Gemeinden des Rhein-Kreises Neuss	
Nr. 104/2006	Gewerblicher Mietspiegel für den IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein, 8. Aufl.	10,00 €
Nr. 103/2006	Konjunktur zum Jahresbeginn 2006	
Nr. 102/2005	Konjunkturbericht zum Spätsommer 2005	
Nr. 101/2005	Demographischer Wandel am Niederrhein	
Nr. 100/2005	Standort Kreis Viersen: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität	
Nr. 99/2005	Standort Rhein-Kreis Neuss: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität	
Nr. 98/2005	Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2005	
Nr. 97/2005	Schule-Wirtschaft – Perspektiven am Mittleren Niederrhein	
Nr. 96/2005	Standort Krefeld: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität	
Nr. 95/2005	Standort Mönchengladbach: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität	
Nr. 94/2005	Gewerblicher Mietspiegel für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein, 7. Aufl.	
Nr. 93/2004	Konjunkturbericht zum Spätsommer 2004	
Nr. 92/2004	Standortinitiative RHEIN LINKS. Projektbeschreibungen	
Nr. 91/2004	Region Mittlerer Niederrhein: Produkte und Infrastruktur	
Nr. 90/2004	Region Mittlerer Niederrhein: Erfinder und Erfindungen	
Nr. 89/2004	Region Mittlerer Niederrhein: Kultur und Freizeit	
Nr. 88/2004	Region Mittlerer Niederrhein: Bildung und Ausbildung	
Nr. 87/2004	Region Mittlerer Niederrhein: Wirtschaftsstruktur und Standortqualität	
Nr. 86/2004	Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2004	
Nr. 85/2003	Gewerblicher Mietspiegel für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein	
Nr. 84/2003	Standortanalyse Korschenbroich	
Nr. 83/2003	Konjunkturbericht zum Spätsommer 2003	
Nr. 82/2003	Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2003	
Nr. 81/2002	Gewerblicher Mietspiegel für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein	
Nr. 80/2002	Standortanalyse Jüchen	
Nr. 78/2002	Konjunkturbericht zum Spätsommer 2002	
Nr. 76/2002	Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2002	
Nr. 75/2002	Schulen am Mittleren Niederrhein – Fit für den Wettbewerb?	
Nr. 74/2002	Gewerblicher Mietspiegel für den IHK Bezirk Mittlerer Niederrhein, 4. Aufl.	
Nr. 73/2001	Konjunkturbericht zum Spätsommer 2001	
Nr. 72/2001	Rheinbrücke A 44 – Chancen für die Region Mittlerer Niederrhein	
Nr. 71/2001	Standortanalyse Neuss	
Nr. 70/2001	Firmenwanderung 1995 - 1999	
Nr. 69/2001	Geschichte der Stadt Neuss nach 1945	
Nr. 68/2001	Standortanalyse Willich	
Nr. 67/2001	Gemeindeprofile	